Jahrgang 1936 Nr. 331 — Ausgabe F — Mittwoch, den 2. Dezember

# Die Glocke

Beckumer Zeitung
Warendorfer Tageblatt
Wiedenbrücker Zeitung
Gütersloher Volkszeitung

Amtliches Kreisblatt für die Kreise Beckum, Wiedenbrück, Warendorf

Postverlagsort: Oelde i. W.
Fernruf: Oelde 11 u. 143, Ahlen 202, Beckum 3430, Gütersloh 3273, Warendorf 330, Wiedenbrück 338

Erscheint wöchentlich siebenmal. Bezugspreis bei der Post 2,40 M. monatlich (einschließlich 38 Pfg. Postgebühr); durch den Briefträger ins Haus gebracht außerdem 42 Pfg. Postzustellgebühr; bei unseren Boten und Geschäftsstellen 2,35 M einschl. Botenlohn. Wöchentliche illustrierte Beilage „Die Glocke am Sonntag". — Drahtanschrift: Glocke, Oelde. Postscheckkonto Hannover 76076. Im Falle höherer Gewalt oder Betriebsstörung erfolgt keine Nachlieferung des Blattes oder Erstattung des entsprechenden Entgelts. Verlag E. Holterdorf, Oelde

Gegründet 1880

Anzeigen: 1 mm Höhe, 46 mm breit 10 Pfg., Vereins- und Viehmarktanzeigen 5 Pfg. für jedes Wort, Textanzeigen nur in 57 mm Breite 1 mm Höhe 45 Pfg. Beilagen 12.— Mark für das Tausend einschließlich Postgebühren. Platzwünsche unverbindlich. Für fernmündliche Hörfehler übernehmen wir keine Haftung. Nachlässe und Geschäftsbedingungen laut Preisliste 7 (Nachlaßstaffel A). In Konkursfällen sowie bei Zwangsvergleich wird der bewilligte Nachlaß hinfällig. — Einzel-Nr. 10 Pfg., Sonnabend-Nr 20 Pfg.

Amtliches Mitteilungsblatt des Gaues Westfalen-Nord der NSDAP. für die Kreise Beckum, Wiedenbrück und Warendorf

# Das Reichskabinett verabschiedet neue Gesetze

## Die Hitler-Jugend wird verstaatlicht — Die Verwaltung Groß-Berlins vereinheitlicht
## Scharfe Maßnahmen gegen Wirtschaftssabotage

dnb **Berlin, 1. Dez.** In der heutigen Kabinettssitzung gab der Führer und Reichskanzler zunächst eine eingehende Darstellung über die außenpolitische Lage.

Sodann verabschiedete das Kabinett das Gesetz über die Hitler-Jugend, nach dem die gesamte deutsche Jugend innerhalb des Reichsgebiets in der Hitler-Jugend zusammengefaßt wird. Die gesamte deutsche Jugend ist außer im Elternhaus und in der Schule in der Hitler-Jugend körperlich, geistig und sittlich im Geiste des Nationalsozialismus zum Dienst am Volk und zur Volksgemeinschaft zu erziehen. Die Aufgabe der Erziehung der gesamten deutschen Jugend in der Hitler-Jugend wird dem Reichsjugendführer der NSDAP. übertragen. Der „Jugendführer des Deutschen Reiches" hat die Stellung einer obersten Reichsbehörde und ist dem Führer und Reichskanzler unmittelbar unterstellt.

Weiterhin wurde das Gesetz über die Verfassung und Verwaltung der Reichshauptstadt Berlin beschlossen, nach dem eine Einheit der Verwaltung zwischen dem Oberbürgermeister und dem Leiter der Landesbehörde (bisher Staatskommissar) hergestellt wird. Der Leiter der beiden Behörden führt die Amtsbezeichnung Oberbürgermeister und Stadtpräsident. Der Oberbürgermeister ist unmittelbarer Landesbeamter. Der allgemeine Vertreter des Oberbürgermeisters ist der Erste Beigeordnete mit der Amtsbezeichnung Bürgermeister. In seiner Funktion als Stadtpräsident hat der Leiter der Landesbehörde einen besonderen Vertreter, der die Amtsbezeichnung Vizepräsident führt. Der Beauftragte der NSDAP. für die Reichshauptstadt ist der Gauleiter des Gaues Berlin.

Die vom Reichsminister für Finanzen vorgelegten Gesetze für eine reichsrechtliche Regelung der Realsteuern wurden ebenfalls verabschiedet. An die Stelle von 16 verschiedenen Landesgesetzen und verschiedenen Grundsätzen erfolgt nunmehr eine einheitliche reichsgesetzliche Regelung der Realsteuern. Die Grund- und Gebäudesteuer sind in Zukunft nur noch Gemeindesteuern, die nach einheitlichem Reichsrecht geregelt werden. Die Aenderung des inneren Finanzausgleichs zwischen Ländern und Gemeinden soll bis zum 1. April 1938 in Form einer neugestalteten Steuer- und Lastenverteilung erfolgen. Neben dem Einführungsgesetz zu den Realsteuergesetzen, wonach die Gemeinden vom 1. April 1937 an die Gewerbesteuer nur nach dem neuen Gewerbesteuergesetz und vom 1. April 1938 an die Grundsteuer nur nach dem neuen Grundsteuergesetz erheben dürfen, wurden diese beiden genannten Gesetze beschlossen, ebenso auch ein Gesetz zur Aenderung der Vorschriften über die Gebäudeentschuldungssteuer. Darnach tritt vom 1. April 1937 an eine grundsätzliche Neuregelung bei der Gebäudeentschuldungssteuer ein. Zu dem neuen Gewerbesteuergesetz ist noch bemerkenswert, daß die Berufssteuer überhaupt fallen gelassen worden ist, so daß auch die freien Berufe der Gewerbesteuer nicht mehr unterliegen.

Angenommen wurde weiterhin ein Gesetz zur Erschließung von Bodenschätzen, wonach eine beschleunigte Erschließung auch dann ermöglicht wird, wenn der Berechtigte dazu nicht gewillt oder nicht in der Lage ist, das Landesbergrecht aber keine Abhilfe bringt. Dieses Gesetz steht in Zusammenhang mit der Durchführung des Vierjahresplans.

Ein Gesetz zur Aenderung des Gesetzes über die Devisenbewirtschaftung schafft neue Möglichkeiten zur wirksamen Bekämpfung von Devisenzuwiderhandlungen und -umgehungen des Devisengesetzes.

Ein Gesetz zur Milderung der Ruhensvorschriften des Reichsversorgungsgesetzes beseitigt gewisse Härten, die sich aus diesen Vorschriften für die Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen ergeben haben.

Das Gesetz über das Winterhilfswerk des deutschen Volkes verleiht dem Winterhilfswerk die Stellung einer rechtsfähigen Stiftung des bürgerlichen Rechts. Das Winterhilfswerk wird durch den Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda geführt und beaufsichtigt.

Ein zweites Gesetz zur Aenderung und Ergänzung des Reichsnaturschutzgesetzes soll verhindern, daß unter Vermeidung des nicht immer zweckmäßigen und auch nicht immer notwendigen Entrechtungsverfahrens die Ortschaften in ihrer Gesamtentwicklung oder die Besitzer von bebauten Einzelgrundstücken gegen die Bestimmungen des Reichsnaturschutzgesetzes verstoßen. Das Gesetz will daher die Möglichkeit schaffen, auch geschlossenen Ortschaften und sonstigen bebauten Flächen innerhalb eines Reichsnaturschutzgebiets die erforderlichen baulichen und sonstigen Beschränkungen aufzuerlegen.

Schließlich verabschiedete das Reichskabinett das von dem Beauftragten für den Vierjahresplan, Ministerpräsident Generaloberst Göring, vorgelegte Gesetz gegen Wirtschaftssabotage. Darnach wird ein deutscher Staatsangehöriger, der wissentlich und gewissenlos aus grobem Eigennutz oder aus andern niederen Beweggründen den gesetzlichen Bestimmungen zuwider Vermögen nach dem Ausland verschiebt oder im Ausland stehen läßt und damit der deutschen Wirtschaft schweren Schaden zufügt, mit dem Tode bestraft. Sein Vermögen wird eingezogen. Der Täter ist auch strafbar, wenn er die Tat im Ausland begangen hat. Für die Aburteilung ist der Volksgerichtshof zuständig.

### Das Gesetz gegen Wirtschaftssabotage

dnb **Berlin, 1. Dez.** Das Gesetz gegen die Wirtschaftssabotage lautet:

§ 1. Ein deutscher Staatsangehöriger, der wissentlich und gewissenlos aus grobem Eigennutz oder aus andern niederen Beweggründen den gesetzlichen Bestimmungen zuwider Vermögen nach dem Ausland verschiebt oder im Ausland stehen läßt und damit der deutschen Wirtschaft schweren Schaden zufügt, wird mit dem Tode bestraft. Sein Vermögen wird eingezogen. Der Täter ist auch strafbar, wenn er die Tat im Ausland begangen hat. — Für die Aburteilung ist der Volksgerichtshof zuständig.

§ 2. Das Gesetz tritt mit dem Tag seiner Verkündung in Kraft.

### Die gesamte deutsche Jugend in der Hitler-Jugend

#### Der Wortlaut des neuen Gesetzes

dnb **Berlin,** 1. Dez. Von der Jugend hängt die Zukunft des deutschen Volkes ab. Die gesamte deutsche Jugend muß deshalb auf ihre künftigen Pflichten vorbereitet werden.

Die Reichsregierung hat daher das folgende Gesetz beschlossen, das hiermit verkündet wird:

§ 1. Die gesamte deutsche Jugend innerhalb des Reichsgebietes ist in der Hitler-Jugend zusammengefaßt.

§ 2. Die gesamte deutsche Jugend ist außer in Elternhaus und Schule in der Hitler-Jugend körperlich, geistig und sittlich im Geiste des Nationalsozialismus zum Dienst am Volk und zur Volksgemeinschaft zu erziehen.

§ 3. Die Aufgabe der Erziehung der gesamten deutschen Jugend in der Hitler-Jugend wird dem Reichsjugendführer der NSDAP. übertragen. Er ist damit „Jugendführer des Deutschen Reiches". Er hat die Stellung einer obersten Reichsbehörde mit dem Sitz in Berlin und ist dem Führer und Reichskanzler unmittelbar unterstellt.

§ 4. Die zur Durchführung und Ergänzung dieses Gesetzes erforderlichen Rechtsverordnungen und allgemeinen Verwaltungsvorschriften erläßt der Führer und Reichskanzler.

### Aufruf des Reichsjugendführers

Der Reichsjugendführer erläßt folgenden Aufruf: Der Führer, dessen Namen wir mit Stolz

(Fortsetzung auf der zweiten Seite)

# Preiserhöhungen werden nicht geduldet

## Eine Verordnung des Ministerpräsidenten Göring mit Rückwirkung vom 18. Oktober 1936

dnb **Berlin, 1. Dez.** Im Reichsgesetzblatt vom 1. Dezember wird eine Ueberleitungsverordnung zum Gesetz zur Durchführung des Vierjahresplans vom 29. Oktober 1936 veröffentlicht, in der bestimmt wird, daß die bisher auf dem Gebiet der Preisfestsetzung und Preisüberwachung erlassenen Verordnungen, Anordnungen und allgemeinen Vorschriften in Kraft bleiben, soweit sie nicht durch das Gesetz vom 29. Oktober 1936 über die Einsetzung des Reichskommissars für die Preisbildung aufgehoben worden sind.

Weiter veröffentlicht das Reichsgesetzblatt eine Verordnung des Ministerpräsidenten Göring über das Verbot von Preiserhöhungen. Hiernach sind Preiserhöhungen für Güter und Leistungen jeder Art, insbesondere für alle Bedürfnisse des täglichen Lebens, für die gesamte landwirtschaftliche, gewerbliche und industrielle Erzeugung und für den Verkehr mit Gütern und Waren jeder Art sowie für sonstige Entgelte verboten. Dieses Verbot gilt rückwirkend vom 18. Oktober 1936 an. Verträge, die von beiden Vertragspartnern erfüllt sind, bleiben von der Rückwirkung unberührt. Als eine Preiserhöhung ist es auch anzusehen, wenn die Zahlungs- und Lieferungsbedingungen zum Nachteil der Abnehmer verändert werden. Weiter wird verboten, Handlungen vorzunehmen, durch die mittelbar oder unmittelbar diese Vorschriften umgangen werden sollen. Zuwiderhandlungen gegen diese Verordnung werden mit Gefängnis- und Geldstrafen, letztere in unbegrenzter Höhe, oder mit einer dieser Strafen bestraft.

Schließlich wird im Reichsgesetzblatt die erste Ausführungsverordnung des Reichskommissars für die Preisbildung zur Verordnung über das Verbot von Preiserhöhungen veröffentlicht.

# Der Reichskommissar für die Preisbildung

## Gauleiter Wagner über das Verbot von Preiserhöhungen

dnb **Berlin,** 1. Dez. Vor Vertretern der Presse sprach heute der Reichskommissar für die Preisbildung, Gauleiter Wagner, über seine Aufgaben. Er führte u. a. aus:

Unter Beachtung aller Grundsätze einer notwendig ehrlich kaufmännischen Berechnung, die sämtlichen Faktoren des wirtschaftlichen Geschehens Rechnung zu tragen hat, darf nie vergessen werden, daß letzten Endes unser wirtschaftliches Geschehen bestimmt ist vom deutschen politischen Werden, beides aber einzig und allein aufgebaut auf dem Boden der nationalsozialistischen Idee. Mit aller Entschiedenheit muß den Bestrebungen und Anschauungen entgegengewirkt werden, die etwa der Meinung sind, man könne das geistig politische und kulturelle Leben nationalsozialistisch bestimmen, das wirtschaftliche Geschehen aber sogenannten Gesetzen überlassen, die nichts anderes sind als Ausfluß von Auffassungen, die der Vergangenheit in Deutschland anzugehören haben. Wer mein Wirken als Reichskommissar für die Preisbildung richtig deuten und erfassen will, muß wissen, daß ich meinem Handeln das Gedankengut der nationalsozialistischen Idee zugrundelege. Ich bin mir klar darüber, wie stark menschliche Triebe immer wieder geneigt sind, gegen diese sittlichen Verpflichtungen, die der Allgemeinheit gegenüber binden, Sturm zu laufen, weil Augenblicksvorteile und scheinbare Erfolge dazu verleiten, und weil man über dem Kleineren das Größere vergißt.

Wenn ich sage, meinem Denken und Handeln liegt das Wollen aus der nationalsozialistischen Idee zugrunde, so spreche ich damit eigentlich nur eine Selbstverständlichkeit aus. Dabei kann und muß man sehr wohl Maßnahmen durchführen, die, lediglich auf den Einzelwirtschaftenden bezogen, unter Umständen verneint werden müßten, im Interesse des gesamtvolkswirtschaftlichen Ablaufes aber unter allen Umständen zu tun sind.

Selbstverständlich ist, daß in solchen Fällen die etwa dadurch entstehenden Sonderlasten oder Opfer nicht nur auf die Schultern des Staates — richtiger gesagt der Allgemeinheit — abgewälzt werden, sondern daß sehr wohl Einzelpersönlichkeiten oder weite Kreise wirtschaftlich starker Träger diese Bürde zu Nutzen und Frommen der Ganzheit zu übernehmen und zu tragen haben.

Es wird vornehmste Aufgabe meines Amtes sein, in allen Einzelerscheinungen und den sicherlich auftauchenden widerstrebenden Meinungen der Geister stets auf diese Grundprinzipien zu verweisen und von dort her Vereinigungen und letzte Beschlüsse herbeizuführen, die dem einen oder anderen vielleicht materiell nicht zusagen, von der Gesamtheit der Nation aber unter allen Umständen gefordert werden müssen. Die Wirtschaft ist eben nicht ein Instrument an sich, noch kann sie etwa aus ihrer materiellen Bedeutung heraus irgendwelche politische Machtansprüche stellen, die ja immer nur einseitig sich zum Verderben eines Volkes auswirken müßten. Wirtschaftliche Gruppen sehen das Volksschicksal, wenn sie aus ihren wirtschaftlichen Gesichtspunkten heraus dieses bestimmen, nie in der ganzen historischen Größe und Weite, sondern stets unter dem weit kleineren Blickfeld ihrer meist einseitig und materiell bestimmten Gedanken. Die Staatsführung kann und darf daher niemals solchen Erwägungen den Vorrang einräumen gegenüber den gesamtpolitischen Interessen des Volkes. Wenn schon das Preisproblem als eine für den Laien weithin sichtbare wirtschaftliche Erscheinung in unserer heutigen Zeit besondere Berücksichtigung und Behandlung erfährt, so einzig und allein aus den höheren Gesichtspunkten, die entscheidend gesamtpolitischer Natur und erst in ihrer Einwirkung auf das tägliche Leben materiell wirtschaftlicher Art sind.

Die ersten vier Jahre des nationalsozialistischen Aufbauwerkes haben Aufgaben gemeistert, die vor aller Welt offenliegen. Die gesamtinnere Leistung ging Hand in Hand mit einer außenpolitischen Veränderung unserer früheren Lage, und rückte Deutschland in die Stellung hinein, die ihm gebührt. Die Größe dieser Veränderungen ist am deutlichsten erkenntlich an der Größe der Gefahrenmomente, die sich um uns herum aufgetan haben, und zugleich an der Größe der Perspektiven, unter denen der Führer die deutsche Außenpolitik steuert.

**Die Folgerichtigkeit nationalsozialistischen Denkens und Handelns**

**offenbart sich nun in dem Bemühen, neben diesem unerhörten Aufstieg, der ja einzig und allein in der völligen Neuordnung unserer Gesamtverhältnisse auf Grund nationalsozialistischer Leistungen erreicht worden ist, im wirtschaftlichen Leben gleichfalls Fundamente zu errichten, die als genügend stark in der Lage sind, das gewaltige Gebäude des politischen Aufstiegs nicht nur zu tragen, sondern ihm auch die Kraft zu geben, materiell die härtesten Proben zu überdauern.**

Der Führer hat einen Vierjahresplan verkündet, der diesen Aufgaben dienen soll. Seine Durchführung ist nun nicht eine Sache theoretischer Erwägungen, und noch viel weniger problematischer Dispositionen, sie ist vielmehr an ganz bestimmte Voraussetzungen geknüpft und nötigt jeden, der wirklich ernstlich um diese Dinge ringt, unter Beachtung dieser tatsächlichen Grundlagen seine Pflicht zu erfüllen.

Alle erdenferne und wirklichkeitsfremde Schwärmerei wird unserseits ebenso schroff zurückgewiesen, wie der Versuch, auf Schwierigkeiten, die selbstverständlich vorhanden sind und erwachsen werden, Stimmungen Raum zu geben, die der Bewältigung der Arbeit und ihrem Wachstum entgegenstehen.

**Für Pessimismus ist ebensowenig Platz, wie für schrankenlose Himmelstürmerei.**

Getragen werden wir in dieser Arbeit von einem unerhörten, gesunden Idealismus, der uns in jeder Situation die notwendige Hoffnungsfreudigkeit und Ueberzeugung verleiht, ohne die geschichtlich große Dinge niemals vollbracht werden können.

Die Welt nötigt uns, wirtschaftlich auf eigenen Füßen zu stehen. Sie glaubte uns wirtschaftlich treffen zu können, um uns politisch Handschellen anzulegen. Sie übersieht in ihrer angeblichen Harmlosigkeit, daß ein solcher Versuch von vornherein bei einem Volk mit gutem Gewissen und ungebrochener Lebenskraft auf höchsten Widerstand stoßen muß, weil nur eine ehrlose Nation sich solchermaßen behandeln läßt. Wenn man auch in der Vergangenheit Deutschland derartiges antun konnte, so muß die Welt wissen, daß das Deutschland von heute niemals gewillt ist, solchem Ansinnen sich zu beugen.

Man mag uns unter Umständen vorübergehend wirtschaftliche Schwierigkeiten bereiten, so daß die innere Gesamtlebenslage nicht auf einer vorhandenen Fülle aller materiellen Dinge bestimmt und befriedigt werden kann. Niemals aber wird es gelingen, Deutschland deswegen in seiner politischen Entwicklung zu hemmen. Unser Boden ist bei aller Armut immerhin noch reich genug, zusammen mit der unerhörten Leistungsfähigkeit und schöpferischen Kraft der Nation das abzugeben, was nötig ist, um den Bestand des ganzen Volkes auch materiell zu garantieren. Wo die Natur an und für sich uns die Dinge vorenthält, setzt die schöpferische Erfindungskraft, gepaart mit einem unbeugsamen Willen, ein, um im sicheren Erfolg das auszugleichen, was uns fehlt.

Unser wirtschaftliches Leben vollzieht damit, auch wenn äußerlich nicht so deutlich sichtbar, innerlich eine Wandlung, die selbstverständlich nur vom gesamten Volk mit Erfolg getragen werden kann, wenn nicht eine Erschütterung des sozialpolitischen Verhältnisses zuungunsten der wirtschaftlich schwachen Schichten der Nation hervorgerufen wird. Ein Volk kann grundsätzlich Wandlungen verschiedenster Art durchführen und mitmachen, wenn diese Wandlungen nicht das Lebensgefüge zerstören, sondern neue Inhalte zum Leben rufen, die über gewisse Schwierigkeiten hinweg letzten Endes eine gewaltige Erhöhung der Lebens- und Widerstandskraft der Nation bedeuten. Diese letzte Tatsache ist das Ausschlaggebende in der praktischen Auswirkung des Vierjahresplanes.

Meine Tätigkeit als Reichskommissar ist ohne weiteres erkenntlich in ihrer Tragweite und Bedeutung aus dem, was ich in Vorausgegangenem als letzten Sinn der gewaltigen Maßnahmen des Vierjahresplans bezeichnet habe. Es wäre falsch, den Preis etwa als das Ergebnis letztlich jeder Arbeit zum Idol aller wirtschaftlichen Betrachtungen machen zu wollen. Damit würde man nur einer materialistischen Auffassung huldigen, die dem nationalsozialistischen Denken entgegensteht. Die Behandlung des Preisproblems hat nur insofern Bedeutung, weil es als wirtschaftsführend und -fördernd anzusprechen ist und zugleich das Mittel darstellt, die Beziehung zwischen Gesamtwirtschaftsergebnis, Beteiligung des einzelnen auf Grund seiner Arbeit und sozialen Stellung an diesem Ergebnis und seinen allgemeinen Lebensbedingungen zu betrachten.

**Das soziale Problem ist mithin ebenso stark wirksam wie das wirtschaftlich-kaufmännische.**

Es bedarf keiner Frage, daß dem Reichskommissar für Preisbildung Aufgaben zugeteilt sind, die weder als einfach, noch oftmals als angenehm zu bezeichnen sind. Es kann sich jedoch bei umfassenden, die Nation berührenden Problemen nicht um das Angenehme und Bequeme handeln, sondern einzig und allein um das Notwendige zum Segen des Volkes.

Ich glaube nicht zu viel zu sagen, wenn ich erkläre, daß meine Tätigkeit als Reichskommissar für die Preisbildung nicht ohne weiteres als eine Nachfolgerschaft früherer Preiskommissare angesprochen werden kann. Durch das zum Vierjahresplan erlassene Gesetz vom 29. Oktober 1936 kommt der grundlegende Wandel in der Formulierung und in der Erteilung der Vollmachten zum Ausdruck. Das Preisproblem ist praktisch auf eine neue Grundlage gestellt.

Wenn ich als Reichskommissar der Aufgabe, die mir gesetzt ist, in dem Umfang, der jetzt Geltung gewonnen hat, gerecht werden will, muß ich in die wirtschaftlichen Vorgänge gestaltend mit eingreifen, um aus organischen Werten ein wirkliches Preisbild zu gewinnen. Ich muß mich also mit all den Dingen befassen, die als wichtige Faktoren im Werdegang des wirtschaftlichen Lebens ein Rolle spielen und demgemäß den Aufgabenkreis in einer Weite und Tiefe zu meistern versuchen, der gleichbedeutend ist mit dem Versuch, Ideen und Erscheinungen ein Ende zu bereiten, die aus der Vergangenheit bis in die jüngste Gegenwart hinein lebendig geblieben sind. Dieser Versuch wird nicht erfolgreich sein, wenn ich mit einer starken Patentmethode an die Probleme herangehen sollte. Vielmehr wird der Erfolg um so größer sein, je nachdrücklicher es mir gelingt, im Zusammenwirken mit allen in Frage kommenden Kräften die inneren Anschauungen zu behandeln und entsprechend der Vielfältigkeit des Lebens alle Mittel und Methoden zu ermöglichen, mit denen man der Schwierigkeiten Herr werden kann, ohne daß durch die Anwendung hiervon Schaden oder Nachteil für das gesamte Volk und die gesamte Volkswirtschaft eintreten. Es dreht sich also nicht um ein Wirtschaftssystem, sondern um eine Wirtschaftsauffassung, um Wirtschaftsbeeinflussung. Lenkung und Führung, die aus nationalsozialistischem Geist geboren. die Fähigkeiten in sich birgt, das Leben so zu meistern, wie es sich nun einmal bietet.

Allgemein verständlich gesagt: Ich werde mein Amt als Reichskommissar im nationalsozialistischen Geist ausüben, und demgemäß müssen die Inhalte aller Verordnungen und Erlasse sein. Es bedarf keiner besonderen Erwähnung, daß ich selbstverständlich Grundlagen für die Ueberwachung dieser Arbeit schaffe, die ebenfalls eindeutig den Geist unserer Zeit und unserer Idee atmen. Vorübergehend muß ich die bislang geltenden Vorschriften, die in zahlreichen Gesetzen verstreut sind, in Wirkung belassen, bis eine wirklich echte Umbildung und Neufassung erreicht ist. Schon jetzt habe ich durch eine Anweisung, die dieser Tage erscheinen wird, für die notwendige Kontinuität der alten Vorschriften gesorgt, um so zumindest eine Anwendung in unserem Geiste zu ermöglichen. Die Ueberleitungsverordnung bringt vor allen Dingen zum Ausdruck, daß auch bei Verstößen gegen die noch geltenden alten Vorschriften die weitergehenden Maßnahmen des Gesetzes vom 29. Oktober Anwendung finden. Die durch den Vierjahresplan nunmehr weithin sichtbar eingeleitete Wandlung in unserem wirtschaftlichen Leben darf, wie schon erwähnt, unter keinen Umständen das sozialpolitische Gefüge unseres Volkes nachteilig beeinflussen oder gar erschüttern.

Demzufolge ist mir als vordringlich die Verpflichtung auferlegt. die Lebensmöglichkeit der weitesten Schichten des deutschen Volkes unter allen Umständen durch die Sicherung vernünftiger Preisrelationen zu garantieren. Die täglichen Bedürfnisse setzen sich aber nicht nur zusammen aus den Dingen, die über Essen und Trinken den Körper erhalten oder die körperlich verbrauchte Kraft aufrichten, sie umschließen zugleich auch all die anderen vielen Dinge. die in ihrer Gesamtsumme bestimmend auf das sozialpolitische Verhältnis einwirken.

Nun braucht kein Mensch zu glauben, daß meinerseits die Auffassung bestünde, die Größe der Arbeitsleistungen meines Amtes würde etwa bestimmt werden durch die Summe der herausgebrachten Erlasse und Verordnungen. Vielmehr kommt es darauf an, eine möglichst gesunde Vereinheitlichung herbeizuführen, um sowohl den Menschen in der Wirtschaft als auch den überwachenden Stellen einen Ueberblick zu verschaffen, der möglichst einfach zu sein hat.

Es wird niemand gelingen, die Bedürfnisse des Alltags für die weitesten Schichten des Volkes sicherzustellen, wenn nicht gleichzeitig gewerbliche und industrielle Wirtschaft und alle jene Teile der Wirtschaft, die im Zusammenhang als mitbestimmende und rückwirkende Faktoren angesprochen werden, in den Bereich der Gestaltung einbezogen werden.

Es wäre nun aber falsch, der Meinung zu huldigen, das alles könne man vom grünen Tisch aus an Hand von Akten und schriftlich skizzierten Unterlagen einfach verordnen und garantieren. Immer wieder muß gesagt werden, daß jedes Gesetz und jede Verordnung letzten Endes lebt aus dem Geist, aus dem sie geboren werden, und ihre Erfüllung finden, aus dem Geist, aus dem ein ganzes Volk ihnen gegenübersteht.

**Gewerbliche und industrielle Wirtschaft müssen genau so wie etwa das Bauerntum und der Reichsnährstand aus einer bestimmten inneren Einstellung heraus mitwirken unter Führung des nationalsozialistischen Staates, wenn das gesamte Geschehen ohne allzu große Kraft- oder gar Gewaltanstrengung erfolgreich ablaufen soll.**

Ich halte es für falsch, hier einen ganzen Blütenkranz von Einzelheiten zu präsentieren und zu sagen, was alles beabsichtigt und in Angriff genommen ist. Nach meinem Dafürhalten kommt es bei meiner Arbeit nicht so sehr darauf an, was nun gewollt wird, sondern entscheidend darauf, was als tatsächlicher Erfolg eintritt. Die Arbeit um die einzelnen Dinge wird sich unter Ausschluß der Oeffentlichkeit abspielen, und ich habe auch nicht die Absicht, reif gewordene Entschlüsse, die nun zur Wirklichkeit werden, jedesmal zum Anlaß großer Proklamationen zu nehmen. Mit ganz besonderem Interesse wende ich mich selbstverständlich dem wirtschaftlichen Bereich zu, der auf seiner Größenordnung heraus gewaltige Bedeutung für Deutschland besitzt. Es ist das die deutsche Industrie. Ich weiß, daß ihre Männer im Grunde genommen bereit sind, der Volkswirtschaft insgesamt und dem Staate gegenüber ihre Pflicht zu erfüllen. Aber ebensosehr weiß ich, wie diese Männer vielfach von einer gewissen Sorge — wenn ich nicht Angst sagen will — beherrscht sind, die Wirtschaft könnte als solche durch allzu viele gesetzgeberische Maßnahmen und staatliche Eingriffe beengt oder gar behindert werden und damit in der Leistungskraft abnehmen. Solchen Befürchtungen gegenüber möchte ich ganz eindeutig zum Ausdruck bringen, daß sie eigentlich fehl am Platze sind. Wenn die Wirtschaftskreise aber auf sich allein gestellt, alles zu entscheiden hätten, so müßte das notwendig zu Folgen führen, die im einzelnen nicht abzusehen sind, deren Gesamtauswirkung jedoch sicher die Widerstandskraft Deutschlands nicht steigern würde.

In dieser Feststellung liegt nicht etwa ein Vorwurf gegen die Männer der Wirtschaft, sondern einzig und allein das Erkennen einer Tatsache, die niemand bezweifeln kann.

**Die Staatsführung muß Sorge tragen für alle Kreise der Wirtschaft und muß darum die Widerstandskraft der ganzen Nation, die ja auch an die materiellen Dinge als Ergebnis der Wirtschaft gebunden ist, zu sichern und möglichst zu erhöhen versuchen.**

Sie wird also, wenn sie dieser Aufgabe gerecht werden will, sich immer wieder um all die wirtschaftspolitischen Dinge in ihrer Ganzheit kümmern müssen und wird darüber hinaus in besonderen Wandlungszeiten in verstärktem Maße die Führung geltend machen, damit aus einem Umbruch nicht etwa ein Niederbruch oder etwas anderes wird. Daß die wirtschaftspolitische Staatsführung unter weit größeren Gesichtspunkten diese Aufgaben zu erfüllen hat, wie etwa der einzelne Wirtschaftler das tut, versteht sich eigentlich am Rande. Alle Männer der deutschen Wirtschaft, die unter Berücksichtigung aller vernünftigen, wirtschaftlich-kaufmännischen Grundsätze, die sie in bezug auf die von ihnen geleiteten Werke anzuwenden haben, das größere Ziel der deutschen Sicherheit und Freiheit sehen, werden nicht nur frei sein von einer völlig unbegründeten Sorge, sondern gern und freudig mitarbeiten an der Meisterung der Aufgaben, die in solcher Größe noch keinem Geschlecht gestellt worden sind, und sie werden damit beweisen, daß sie würdig sind unserer Zeit und dieses Geschlechts.

Selbstverständlich erfordert das ein immer stärkeres Freiwerden von den Gedanken, denen man bislang mehr oder weniger in bezug auf Wirtschaft und Volkswirtschaft gehuldigt hat. Hier liegt der eigentliche und notwendige Bruch mit der Vergangenheit, und hier beginnt das, was man als nationalsozialistische Anschauung über Wirtschaft bezeichnen muß. Ich muß selbstverständlich, um die Wirksamkeit des Willens und der erforderlichen Anordnungen zu sichern, die Kraft irgendwie gewinnen, die mir Gewähr gibt, täglich die Vorgänge im großen und ganzen zu übersehen und zugleich die Möglichkeit verschafft, dort entscheidend nachzuhelfen und einzugreifen, wo schädliche Wirkungen aus gegenteiliger Handlung eingetreten sind.

Um das Preisbild im gesamten Reich immer wieder übersehen zu können und unberechtigten Erscheinungen mit Nachdruck rechtzeitig entgegenzutreten, benötigte ich der verschiedensten Kräfte, die einerseits organisatorisch, befehlsmäßig in meiner Hand sind und anderseits ideell sowie organisatorisch mitarbeitend eingespannt werden.

Das eine sind die aus staatlichem Recht gewordenen oder werdenden Stellen, die sich mit all diesen Dingen zu befassen haben, das andere die ideellen Träger unseres gesamten Gedankengutes, das ist die NSDAP. mit ihren sämtlichen Gliederungen. Bei allem Glauben an die Gutwilligkeit und den Idealismus der verschiedensten Kräfte muß trotzdem die wirtschaftspolitische Führung des Staates immer wieder als mahnende, treibende, lenkende und — wo es notwendig ist — hart strafende Kraft auftreten und vorhanden sein.

# Die Finanzierung der Reichsautobahnen

## Erhöhung der Benzin- und Benzolzölle und der Mineralölausgleichssteuer

dnb **Berlin,** 1. Dez. Im Reichsanzeiger vom 30. November 1936 ist eine am 1. Dezember 1936 in Kraft getretene Verordnung des Reichsministers der Finanzen und des Reichswirtschaftsministers über Zolländerungen und über Mineralölsteuer vom 24. November 1936 veröffentlicht. Durch diese Verordnung ist eine Erhöhung der Benzin- und Benzolzölle um 4 RM. und der Mineralölausgleichsteuer um 5 RM. für den Doppelzentner festgesetzt worden.

Es ist Vorsorge getroffen worden, daß der Verbraucherpreis je Liter in keinem Fall eine Erhöhung um mehr als 4 Rpf. erfährt. Unter Berücksichtigung der vorangegangenen, durch Ermäßigung der Spritabgabe eingetretenen Senkung der Treibstoffpreise um 1 Rpf. ergibt sich somit eine Erhöhung der Tankstellenpreise gegenüber früher um nur 3 Rpf. je Liter, also um 9 v. H.

Die Maßnahme wird ergänzt werden durch eine entsprechende Anpassung der Gasölzölle. Durch die Erhöhung werden Mittel zur Finanzierung des Baues der Reichsautobahnen beschafft.

## Dem 2000. Kilometer entgegen

dnb **Berlin,** 1. Dez. In diesen Tagen wurde vom Führer eine wichtige Verordnung in Kraft gesetzt, die für die Finanzierung der Reichsautobahnen von ausschlaggebender Bedeutung ist. Nach den getroffenen Maßnahmen ist gewährleistet, daß das weitere Bauprogramm der Reichsautobahnen, das bekanntlich im Jahr jeweils die Fertigstellung von 1000 Kilometern vorsieht, entsprechend der Ankündigung des Führers bei der Verkehrsübergabe des 1000. Kilometers in Breslau durchgeführt werden kann.

Die für das Jahr 1937 wieder vorgesehene Fertigstellung von 1000 Kilometern wird die wichtigsten Durchgangsverbindungen dem deutschen Kraftverkehr bereits auf große Länge zur Verfügung stellen. Es werden beispielsweise bis Herbst 1937 befahrbar: Auf der Strecke Berlin—Nürnberg 260 Kilometer, das sind 60 v. H. der Gesamtlänge, auf der Strecke Berlin—Ruhrgebiet 270 Kilometer, das sind 60 v. H. der Gesamtlänge, auf der Strecke Kassel—Frankfurt—Karlsruhe 250 Kilometer, das sind 77 v. H. der Gesamtstrecke, auf der Strecke Berlin—Breslau 192 Kilometer, das sind 54 v. H. der Gesamtlänge, auf der Strecke Karlsruhe—Stuttgart—München—Reichsgrenze 274 Kilometer, das sind 69 v. H. der Gesamtlänge.

Außerdem steht die Verbindung Bremen—Hamburg—Lübeck mit Anschluß an Bremerhaven und mit Anschluß an Travemünde sowie die Verbindung Berlin—Stettin mit Anschluß an die Ostseebäderstraße und die Gesamtdurchquerung des Ruhrgebiets von Köln über Oberhausen bis nach Dortmund zur Benutzung zur Verfügung.

Bei den Finanzierungsmaßnahmen hat man es absichtlich vermieden, Gebühren auf der Autobahn nach dem Muster anderer Staaten zu erheben. Nach Prüfung der verschiedenen Möglichkeiten wurde als gerechteste Maßnahme eine einheitliche Zollerhöhung für Kraftstoffe betrachtet, da auf diese Weise die deutsche Kraftfahrt in ihrer Gesamtheit für die Schaffung eines vollendeten Straßennetzes beisteuert.

Im Zusammenhang mit den schon früher zugunsten der Reichsautobahnen getroffenen steuerlichen Maßnahmen, und zwar der Erhöhung der Gasölzölle um 4 RM. je Doppelzentner im November 1935 und der Einführung der Beförderungssteuer im Omnibus- und Kraftwagengüterfernverkehr (Gesetz zur Aenderung des Beförderungssteuergesetzes vom 2. Juli 1936 und vorläufige Durchführungsbestimmungen dazu vom 21. September 1936) ist hiermit eine wesentliche Grundlage für die weitere Finanzierung der Reichsautobahnen geschaffen.

Aus der zunehmenden Vollendung des Netzes der Reichsautobahnen sowie aus dem Ausbau des allgemeinen Straßennetzes überhaupt erwächst der deutschen Kraftfahrt eine Reihe großer Vorteile. Hierunter fällt auch insbesondere eine wesentliche Kraftstoffersparnis, die man bei wirtschaftlichen Geschwindigkeiten im Vergleich mit andern Straßen im Durchschnitt zu etwa 15 v. H. ansetzen kann, so daß die Mehraufwendungen wieder ausgeglichen werden.

# Die neuen Reichsgesetze

(Fortsetzung von der ersten Seite.)

und Ehrfurcht tragen, hat soeben ein Gesetz unterschrieben, das uns für alle Zukunft mit seiner Person und seinem nationalsozialistischen Staat verknüpft. Dankerfüllten Herzens blicken wir auf ihn, der befohlen hat, daß alle deutsche Jugend in dem Geist erzogen werde, der unsere freiwillige Erziehungsgemeinschaft in schweren und guten Tagen erfüllt hat. Die Sendung unserer 21 gefallenen Kameraden der „unsterblichen Gefolgschaft" ist erfüllt: Die ganze deutsche Jugend ist Hitler-Jugend!

Es lebe dre Führer! gez. Baldur von Schirach.

## Das Winterhilfswerk

dnb **Berlin,** 1. Dez. Das vom Reichskabinett in seiner heutigen Sitzung beschlossene „Gesetz über das Winterhilfswerk des deutschen Volkes" hat folgenden Wortlaut:

§ 1. Das Winterhilfswerk des deutschen Volkes ist rechtsfähig. Es finden die Bestimmungen über die rechtsfähigen Stiftungen des bürgerlichen Rechts sowie die Vorschriften der §§ 26, 27 Absatz 3,, 30 und 31 des Bürgerlichen Gesetzbuches sinngemäß Anwendung. Die Verfassung des Winterhilfswerks wird durch den Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda bestimmt.

§ 2. Das Winterhilfswerk des deutschen Volkes hat seinen Sitz in Berlin.

§ 3. Das Winterhilfswerk des deutschen Volkes wird durch den Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda geführt und beaufsichtigt. Auf seinen Vorschlag ernennt und entläßt der Führer und Reichskanzler den Reichsbeauftragten für das Winterhilfswerk des deutschen Volkes. Der Reichsbeauftragte für das Winterhilfswerk des deutschen Volkes hat die Stellung des Vorstandes.

§ 4. Die zur Durchführung der Aufgaben des Winterhilfswerkes notwendigen Mittel werden durch öffentliche Sammlungen aufgebracht, für die § 15 Nr. 1 des Sammlungsgesetzes vom 15. November 1934 gilt.

Das Winterhilfswerk des deutschen Volkes ist im Herbst 1933 dadurch ins Leben gerufen worden, daß der Führer und Reichskanzler den Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda mit der Durchführung einer großangelegten sozialen Hilfsaktion beauftragte. Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda hat die technische Durchführung des Auftrages auf den Hauptamtsleiter der NS.-Volkswohlfahrt übertragen, der sodann das Winterhilfswerk unter Aufsicht des Reichsministers für Volksaufklärung und Propaganda durchgeführt hat. Von einer gesetzlichen Regelung wurde zunächst abgesehen, da erst einmal praktische Erfahrungen gesammelt werden sollten.

Das Winterhilfswerk des deutschen Volkes ist bisher nicht mit eigener Rechtspersönlichkeit ausgestattet gewesen. Das hat sich insofern ungünstig ausgewirkt, als bei sämtlichen vom Winterhilfswerk abgeschlossenen Geschäften die Frage der Haftung unklar war; insbesondere bei der Erteilung größerer Aufträge hat das oft zu Unzuträglichkeiten geführt. Das Gesetz verleiht daher dem Winterhilfswerk die Stellung einer rechtsfähigen Stiftung des bürgerlichen Rechts.

Da das WHW. größte politische und wirtschaftliche Bedeutung erlangt hat, erscheint die Einrichtung eines besonderen Rechnungsprüfungswesens unerläßlich. Es ist daher in Aussicht genommen, die erforderliche Regelung durch die Satzung zu treffen.

# Deutsches Reich

dnb Berlin, 1. Dez. **Zuwiderhandlungen im Warenverkehr werden streng geahndet — Eine Anweisung des Reichsjustizministers.** Angesichts der Bedeutung, die die Vorschriften über den Warenverkehr und die Anordnungen der vom Reichswirtschaftsminister mit der Bewirtschaftung von Waren betrauten Ueberwachungsstellen für die Gesamtwirtschaft haben, hat der Reichsjustizminister die Strafverfolgungsbehörden angewiesen, den Zuwiderhandlungen gegen diese Bestimmungen besondere Aufmerksamkeit zuzuwenden und auf eine strenge Ahndung, die ihre abschreckende Wirkung nicht verfehlt, hinzuwirken. Hinsichtlich des Gewichts der Verfehlungen dürfe kein grundsätzlicher Unterschied darin erblickt werden, ob es sich um eine Zuwiderhandlung gegen die Vorschriften über Verbrauch und Verwendung, Ein- und Verkauf, Bezug, Lieferung oder Lagerung für bestimmte Waren oder Rohstoffe oder um unrichtige Angaben bei Erhebung oder um einen Verstoß gegen die Buchführungspflicht handelt, da die Erhebungen der Ueberwachungsstellen erst die Ausstellung eines Bewirtschaftungsplans ermöglichen und die Buchführungspflicht sich als ein wirksames Mittel erwiesen hat, Vergehen zu erkennen und ihnen vorzubeugen. In Zweifelsfällen soll eine gutachtliche Stellungnahme der zuständigen Ueberwachungsstelle eingeholt werden.

:: In dem durch Versailles uns entrissenen Kolonialgebiet von Deutsch-Kamerun sind **bedeutende Oelvorkommen** in der Nähe von Duala entdeckt worden. Die französische Mandatsbehörde hat 400000 Frank für weitere Vorarbeiten zur Verfügung gestellt.

— **Nur Förderung des Arbeiterwohnungsbaues.** Der Reichs- und preußische Arbeitsminister hat in einem Runderlaß vom 17. November 1936 alle mit dem Siedlungs- und Wohnungswesen befaßten Behörden und Dienststellen angewiesen, daß mit öffentlichen Mitteln überhaupt nur noch Wohnungen gefördert werden dürfen, die für die Arbeiterschaft bestimmt und geeignet sind. Die Behörden sollen dahin wirken, daß in Zukunft auch alle übrigen Vergünstigungen, wie sie von Gemeinden und sonstigen öffentlichen Körperschaften für den Wohnungsbau noch gewährt werden (Hergabe billigen Landes, Vergünstigungen bei den Anliegerleistungen und Anschlußgebüren usw.), möglichst ausschließlich den Arbeiterwohnstätten zugute kommen. Ebenso ist bei der Handhabung der Baupolizei auf die besondere Förderung der Arbeiterwohnstätten Bedacht zu nehmen.

Für den Wohnungsneubau steht nur eine beschränkte Kapitalsumme zur Verfügung. Ferner nötigt der gewaltige wirtschaftliche Aufschwung, der in Deutschland eingetreten ist, zum Haushalten mit den Baustoffen und Arbeitskräften. Es geht nicht an, daß das verfügbare knappe Baukapital oder die Baustoffe und Baufacharbeiter für weniger dringliche Wohnungsbauten in Anspruch genommen werden, wenn dadurch die Durchführung des eigentlichen Reichsprogramms an Kleinsiedlungen, Volkswohnungen, Landarbeiterwohnungen usw. in Frage gestellt wird. Ist dies der Fall, so muß notfalls gegen die betreffenden Bauvorhaben vorläufiger Einspruch eingelegt und dem Reichsarbeitsminister berichtet werden, damit dieser entscheiden kann.

Mit den Arbeitsämtern sollen die Wohnungsbehörden künftig engste Fühlung halten, um den Ueberblick über die Durchführbarkeit der Bauprogramme zu gewährleisten. Es ist im Augenblick nicht möglich, das Lohnniveau allgemein zu erhöhen. Um so größeres Gewicht muß darauf gelegt werden, daß für den deutschen Arbeiter menschenwürdige Wohnstätten geschaffen werden. Der deutsche Arbeiter kann überzeugt sein, daß auf diesem Gebiet alles geschieht, was nur irgendwie möglich ist.

ndz **Letzte Ausnahmen der einheitlichen Beamtenaltersgrenze beseitigt.** Der Führer und Reichskanzler hat durch eine vom Reichsfinanz- und Reichsinnenminister gegengezeichnete Aenderung des Reichsbeamtengesetzes auch die letzten Ausnahmen von der einheitlichen Beamtenaltersgrenze beseitigt. Schon bisher war reichseinheitlich für den größten Teil der dem Reichsbeamtengesetz unterstehenden Beamtenschaft das 65. Lebensjahr als Altersgrenze mit der Maßgabe vorgesehen, daß Reichsbeamte mit Ablauf des Vierteljahres in den Ruhestand treten, das auf den Monat fällt, in dem sie das 65. Lebensjahr erreicht haben. Sonderbestimmungen, die das Ausscheidungsalter auf das 68. Lebensjahr festsetzen, waren aber für die Mitglieder des Reichsgerichts, des Reichsfinanzhofes und des Rechnungshofes für das Deutsche Reich vorgesehen. Nachdem die Ausnahmen für das Reichsgericht bereits vorher gestrichen worden waren, sind nunmehr auch die übrigen Ausnahmebestimmungen des Reichsbeamtengesetzes hinsichtlich der Altersgrenze aufgehoben worden.

ndz **Feuerversicherung erweitert ihre Haftung — ohne Mehrkosten.** Durch Entschluß des Verbandes öffentlicher Feuerversicherungsanstalten bzw. der preußischen öffentlich-rechtlichen Feuerversicherungsanstalten ist eine begrüßenswerte Haftungserweiterung in der Feuerversicherung erfolgt. Der Reichswirtschaftsminister hat sich als Aufsichtsinstanz mit der vorgeschlagenen Haftungserweiterung der preußischen öffentlich-rechtlichen Feuerversicherungsanstalten einverstanden erklärt und dies dem genannten Verband zur Kenntnis gebracht. Die Haftungserweiterung erfolgt darnach ohne Erhebung eines besonderen Beitragszuschlages, und zwar tritt sie schon mit Wirkung für bereits abgeschlossene Feuerversicherungsverträge in Kraft. Die Erweiterung erstreckt sich auf drei Einzelgebiete. Zunächst auf die Mitversicherung des Mietwertes bei Wohngebäuden. Wird durch den Schadensfall ein versichertes Gebäude so beschädigt, daß der Mieter einer darin befindlichen Wohnung den Mietzins kraft Gesetzes oder nach dem Mietvertrag ganz oder teilweise verweigern darf, so ersetzt die Anstalt den dadurch entgehenden Mietzins bis zum Schluß des Monats, in dem die Wohnung wieder benutzbar geworden ist, längstens bis zum Ablauf von sechs Monaten nach dem Eintritt des Schadensfalles. Weiter bezieht sich die Haftungserweiterung auf die Mitversicherung von Aufräumungskosten. In die Versicherung von Wohngebäuden sind nunmehr auch Aufräumungskosten, die im Schadensfalle dem Versicherungsnehmer entstehen, in Höhe bis zu 1 v. H. der Versicherungssumme eingeschlossen. Schließlich wird die Vorsorgeversicherung als Haftungserweiterung gewährt. Wird im Schadensfalle festgestellt, daß die versicherten Gebäude unterversichert sind, so wird diese Unterversicherung bei Feststellung des Schadens nicht berücksichtigt, wenn sie nicht 3 v. H. der Versicherungssumme aller Gebäude des versicherten Grundstückes übersteigt.

dnz **Größere Wahlumschläge.** Der Reichs- und preußische Innenminister teilt in einem Erlaß an die nachgeordneten Behörden, die Gemeinden und Gemeindeverbände mit, daß bei Neubeschaffungen von Umschlägen für Wahlen und Abstimmungen an die Stelle des Stempels mit dem bisherigen Reichsadler oder dem alten Landeswappen der Stempel mit dem Hoheitszeichen des Reiches tritt. Das Hoheitszeichen trägt die Umschrift „Wahlen und Abstimmungen — Umschlag". In Abweichung von der Reichsstimmordnung ist für die neuen Stücke eine andere Größenordnung vorgeschrieben worden, da die in der Reichsstimmordnung vorgesehenen Abmessungen der Wahlumschläge sich in der Praxis als zu klein erwiesen haben. Die Farbe ist dunkelblau. Umschläge mit dem bisherigen Reichsadler oder einem Landeswappen können aufgebraucht werden. Es ist jedoch dafür zu sorgen, daß im einzelnen Abstimmungsraum nur Umschläge der gleichen Art verwendet werden.

# Ausland

**Holland.** dnb Amsterdam, 1. Dez. **Einen peinlichen Reinfall erlebte die Linke,** meist Marxisten, in der holländischen Zweiten Kammer. Sie hatte die Polizei und die Gerichtsbehörden beschuldigt, leichtsinnig bei der Verhaftung des früheren Unterstaatssekretärs im Finanzministerium, Ries, vorgegangen zu sein. Ries war im Mai 1936 mit einer Anzahl von anderen Verdächtigen wegen homosexueller Umtriebe festgenommen worden. Als Antwort auf die Beschuldigungen der Linken verlas nun der holländische Justizminister am Dienstag eine Reihe von Aktenstücken, aus denen unzweideutig hervorgeht, daß Ries trotz seiner hohen staatlichen Stellung sich bereits seit einer Reihe von Jahren aufs schamloseste in homosexueller Beziehung vergangen hatte. Die überaus peinlichen Enthüllungen des Justizministers lösten, obwohl sie sich nur auf einen Auszug aus dem umfangreichen Aktenmaterial stützten, in der Kammer stärkste Bewegung aus. Ries mußte seinerzeit wieder freigelassen werden, da in Holland nur homosexuelle Handlungen an Minderjährigen strafrechtlich verfolgt werden, die Ries jedoch nicht nachgewiesen werden konnten.

**England.** London, 1. Dez. **„Den Schnupfen gibt es noch immer."** Vor zwei Jahren hatte der Gesundheitsminister Sir Kingsley Wood im Unterhaus erklärt, er wolle sich dafür einsetzen, daß derjenige einen sehr hohen Preis erhalte, dem es gelänge, den gemeinen Schnupfen zu bekämpfen. Gestern hat Sir Kingsley Wood in einer öffentlichen Rede zugeben müssen, daß sein Feldzug gegen den Schupfen bisher erfolglos geblieben sei. „Wir sind im Ministerium mit Heilmethoden überschüttet worden", so erklärte der Minister, „aber den Schnupfen gibt es noch immer".

Die englische Postverwaltung hatte sich in der Zeit von 1933 bis 1935 dazu hergegeben, im Volk Impfversuche gegen den Schnupfen zu veranstalten. Die Geimpften sind von Vertrauensärzten der Post genau beobachtet worden. Es hat sich jedoch herausgestellt, daß das Impfverfahren keinen praktischen Wert hat.

London, 1. Dez. **Reform des englischen Ehescheidungsrechts.** Im Unterhaus wurde vorgestern vor einem allerdings wegen des Wochenendes schwach besetzten Hause der Gesetzesvorschluß zur Abänderung des Ehescheidungsrechts in England unter allgemeinem Beifall in zweiter Lesung angenommen. Das Gesetz, das von zwei Abgeordneten eingebracht wurde, die jeder seit 22 Jahren glücklich verheiratet sind, tritt damit in das entscheidende Stadium der Durchberatung im Ausschuß.

In dem Vorschlag ist vorgesehen, daß die Gründe für Ehescheidungen erweitert werden. Gegenwärtig gilt nur Ehebruch als Scheidungsgrund. Das hat zu dem anstößigen Zustand geführt, daß die Ehescheidung auf Grund gegenseitiger Einwilligung dadurch ermöglicht wird, daß künstlich ein Ehebruch fingiert und vor Gericht bezeugt wird. Das ist der normale, einer Scheidung zugrunde liegende Fall. In dem Gesetzesvorschlag ist zunächst vorgesehen, daß eine Scheidung grundsätzlich erst fünf Jahre nach der Eheschließung möglich sein soll. Als Gründe werden vorgeschlagen böswilliges Verlassen für drei Jahre, Grausamkeit und Gewohnheitstrinkertum, unheilbarer Irrsinn, der schon fünf Jahre dauert, und endlich die Verwandlung eines Todesurteils in lebenslängliche Haft.

Eine Reform des englischen Ehescheidungsrechts ist von verschiedenen Seiten empfohlen worden, so auch schon gelegentlich vom Erzbischof von Canterbury als dem höchsten Würdenträger der anglikanischen Kirche von England und außerdem dem obersten englischen Richter.

# Londoner Kristallpalast durch Riesenbrand zerstört

**dnb London, 1. Dez. Montag in den späten Abendstunden geriet der berühmte Londoner Kristallpalast, eins der bekanntesten Londoner Ausstellungsgebäude aus den neunziger Jahren, in Brand. Das Feuer, das anscheinend durch Kurzschluß entstanden ist, breitete sich im ganzen Gebäude mit ungeheurer Geschwindigkeit aus, so daß nach kurzer Zeit der Riesenpalast in Flammen stand. Nach Mitternacht brannte der Palast noch immer. Ueber 65 Feuerwehrlöschzüge waren herbeigeeilt, um das Feuer zu bekämpfen. Trotz allen Bemühungen der Feuerwehr ist jedoch der größte Teil des Palastes zerstört worden. Nur zwei seiner Haupttürme stehen noch. Bei dem Großfeuer ist auch der größte Teil der neu eingerichteten Londoner Fernsehsendestelle zerstört worden. Tausende von Menschen sammelten sich an, um das Schauspiel anzusehen.**

**dnb London, 1. Dez. Die Weltstadt London ist am Montagabend gegen 21 Uhr durch einen hellen Feuerschein darauf aufmerksam gemacht worden, daß ein Großfeuer ausgebrochen sein mußte. Der abendliche Verkehr wurde durch die dauernden Warnungssignale der von allen Seiten herbeieilenden Feuerwehren unterbrochen. Bald wußte man es in der ganzen Stadt: Der Kristallpalast brennt, jenes riesige Gebäude an der Themse, das einst im Hydepark die große Ausstellung 1851 beherbergte, um dann als Vergnügungs- und Ausstellungshalle an seinem heutigen Platz im südlichen Stadtteil Sydenahm neu zu erstehen. Das Riesenfeuer, das meterhoch über das Gebäude hinauslohte, zerstörte in kurzer Zeit einen großen Teil der ganzen Anlage. Der Nordturm stürzte sehr bald ein. Das Getöse der zusammenkrachenden Massen war kilometerweit zu hören. Das Kristallpalastorchester, das in der Gartenhalle spielte, wurde noch im letzten Augenblick gewarnt, so daß es sich mit Mühe und Not ins Freie retten konnte. Riesige Menschenmengen sammelten sich in der Gegend des Gebäudes, so daß der Rundfunk sich veranlaßt sah, eine besondere Warnung auszugeben. Die Warnungen fruchteten aber wenig, und die riesigen Flammen lockten immer neue Menschenmassen an. Mehrere Hotels in der Nähe des Kristallpalastes wurden gegen 22 Uhr geräumt, weil der drohende Einsturz der Türme sie mitgefährdete. Welche Gewalt und welchen Umfang das Feuer annahm, geht am besten daraus hervor, daß innerhalb von einer Stunde das riesige, ganz aus Glas und Eisen bestehende Gebäude fast gänzlich zerstört wurde. Die Feuerwehr, die sich mit allen Mitteln bemühte, zu retten, was zu retten war, suchte vor allem zu verhindern, daß einstürzende Trümmer die Nachbarschaft gefährdeten. Sie hatte mehrere Verwundete zu beklagen.**

**Die Brandstätte machte in dem Dunkel der Nacht einen unheimlichen Eindruck. In Zwischenräumen von etwa fünf Minuten erfolgten Explosionen, bei denen Eisenteile und Glassplitter durch die Luft flogen. Wie Gerippe ragten Teile der Eisenkonstruktion aus der roten Glut des Feuers. Kurz vor Mitternacht traf der Herzog von Kent an der Unglücksstelle ein. Gegen Mitternacht bildete das ganze Gebäude nur noch eine glühende rote Masse.**

**Der Kristallpalast ist wegen seiner Musikveranstaltungen weit über die Grenzen Englands hinaus berühmt geworden. Im Jahre 1859 wurde hier das große Händelfest abgehalten. Während des Krieges diente der Kristallpalast der Admiralität, um später seiner eigentlichen Bestimmung zurückgegeben zu werden.**

## 18 Millionen Reichsmark Schade Hunderte von Menschen arbeitslos

**dnb London, 1. Dez. Der Wert des Kristallpalastes wird auf anderthalb Millionen Pfund Sterling (etwa 18 Millionen Reichsmark) geschätzt. Infolge der Vernichtung des Palastes haben Hunderte von Menschen ihre Arbeitsstelle verloren. Um 2 Uhr morgens war der Brand noch nicht gelöscht. Um diese Zeit kam ein stärkerer Südwind auf, der die Flammen auf den Nordflügel abtrieb. Der Kristallpalast war Staatseigentum. Er wurde von mehr als einer Million Menschen jährlich besucht.**

## Auf den Ruinen des Kristallpalastes

**dnb London, 1. Dez. Auf den Ruinen des Kristallpalastes war im Laufe des Dienstag die Feuerwehr noch emsig mit den Löscharbeiten beschäftigt. Der Generaldirektor des Kristallpalastes, Sir Henry Buckland, erklärte, daß der Palast und sein Inhalt auch nicht annähernd in der Höhe des eigentlichen Wertes versichert sei. Der Bau eines neuen Kristallpalastes würde zwischen vier und fünf Millionen Pfund kosten. Sir Henry Buckland vertritt die Theorie, daß das Feuer durch eine Gasexplosion entstanden ist. Drei Brandherde hätten gleichzeitig bekämpft werden müssen.**

**Das Theater des Kristallpalastes, die Konzerthalle, die Büroräume und die gewaltige Orgel sind völlig zerstört. Das Kreuzschiff im Süden und im Zentrum des Palastes ist dem Erdboden gleichgemacht. Von dem nördlichen Kreuzschiff steht lediglich noch die Fassade. Nur ein am Südturm gelegener Teil des Gebäudes blieb erhalten. Besonders schwer in Mitleidenschaft gezogen wurden die Laboratorien der Baird-Fernseh-Gesellschaft.**

**Nach einer amtlichen Mitteilung beteiligten sich an der Bekämpfung des Brandes 381 Feuerwehrmänner, von denen vier leichtere Brandwunden bzw. Verletzungen davongetragen haben.**

# Annahme an Kindes Statt

### Einheitliche Regelung der Vermittlung

**Berlin,** 1. Dez. Beim Hauptamt für Volkswohlfahrt wird gegenwärtig eine reichseinheitliche Regelung der gesamten Adoptionsvermittlung vorbereitet. Ueber die nationalsozialistischen Grundsätze auf dem Gebiete der Adoption macht aus diesem Anlaß Wally Schütz von der Reichsadoptionsstelle im Hauptamt für Volkswohlfahrt in der Monatsschrift der NSV. nähere Ausführungen. Die Erziehung in der blutsverwandten Familie sei durch nichts zu ersetzen, weshalb vor der endgültigen Annahme einer Meldung der Adoption eingehend mit der Mutter die Möglichkeit eines andern Weges beraten werden müsse. Die Reichsadoptionsstelle sei in der glücklichen Lage, durch die örtlichen NSV.-Dienststellen rasche Hilfe bringen zu lassen, wenn eine uneheliche Mutter glaube, keinen andern Ausweg mehr zu finden. Die Erziehung durch die Adoptionsstelle habe besonders bei Müttern „besserer Herkunft" einzusetzen, die ihrem Kinde wohl eine gesicherte Zukunft geben könnten, sich aber aus gesellschaftlichem Grunde von ihm trennen wollten, um ihren „Fehltritt" nicht bekannt werden zu lassen. Ebenso sollten eheliche Kinder, deren beide Eltern noch leben, nicht generell zur Adoption vermittelt werden. Es sei verantwortungslos und unnatürlich, wenn sich ein Elternpaar nur aus wirtschaftlichen Schwierigkeiten von seinem Kinde trenne. Wenn auch die Gesamtzahl der Adoptionen zurückgegangen sei, so gebe es doch noch genügend Kinder, deren Adoption heute mehr denn je der Mitwirkung einer im nationalsozialistischen Sinne arbeitenden Adoptionsstelle bedürfe. Vor allem müsse künftig stärkere Beachtung finden, daß Eltern und Kinder, die zu einer Familieneinheit zusammenwachsen sollen, möglichst dem gleichen Rassetyp angehören. Es müsse verhindert werden, daß in eine erbgesunde Familie ein erbbiologisch minderwertiges Kind komme und umgekehrt. Um die Einheitlichkeit zu gewährleisten, sollte die Adoptionsvermittlung nur von mehreren größeren über das Reich verteilten Adoptionsstellen ausgehen, die aufs engste zusammenarbeiten.

# Eden über das deutsch-japanische Abkommen

dnb **London,** 30. Nov. Außenminister Eden gab am Montag im Unterhaus auf Befragen eine Erklärung über das deutsch-japanische Abkommen ab. Eden führte aus:

„Der Wortlaut des am 25. November in Berlin von den Vertretern der deutschen und japanischen Regierung unterzeichneten Abkommens ist den britischen Botschaftern in Berlin und Tokio von den Außenministern der beiden Länder kurz vor der Veröffentlichung mitgeteilt worden. Hierbei versicherte der deutsche Außenminister dem britischen Botschafter, daß irgendein militärisches oder anderes Bündnis zwischen Deutschland und Japan nicht vorhanden sei. Der japanische Außenminister erklärte, daß überhaupt kein Geheimvertrag bestehe. Ich habe keine Mitteilung darüber, daß Italien schon ein ähnliches Abkommen mit Japan abgeschlossen hat. Was die Haltung der britischen Regierung angeht, so ist im Unterhaus bekannt, daß die Regierung ausdrücklich jede Tendenz einer Teilung der Welt in verschiedene Lager, besonders auf ideologischer Grundlage, ablehnt. Die Politik der britischen Regierung bestehe weiterhin darin, alles in unserer Macht Stehende zu tun, um freundschaftliche Beziehungen zwischen allen Nationen zu fördern."

# Wie Pater Hlinka Genf sieht

### „Verjudet und freimaurerisch"

dd **Prag,** 30. Nov. Das Hauptblatt der Slowakischen Volkspartei Pater Hlinkas, der „Slowak", befaßt sich mit der Stellung der Kleinen Entente zum Völkerbund und schreibt, dieses Staatenbündnis habe sich auf internationalem Boden so lange durchzusetzen vermocht, als sich die europäische und internationale Politik in den Couloirs des Völkerbundpalastes abspielte. Genf müsse aber heute politisch immer mehr zurücktreten. Schon zeigten sich die breiten Sprünge und Risse in den Gemäuern dieser Einrichtung und die schädlichen Folgen dieser Konzeption. In dem vom „jüdischen sozialistischen und freimaurerischen Internationalismus beherrschten Genf" vermochte sich die Kleine Entente wohl durchzusetzen und sich eine Art Großmachtstellung zu erzwingen, aber im neuen, vom nationalsozialistischen Geist beherrschten Europa, dessen Umrisse sich immer deutlicher abzuzeichnen begännen, müsse die Kleine Entente andere Wege und Mittel der internationalen Verständigung suchen als bisher. — Angesichts des Umstandes, daß es der tschechoslowakische Staatspräsident selbst war, der an der Spitze der Genfer Einrichtung stand und seine Geschicke lenkte, ist diese vernichtende Aeußerung immerhin bemerkenswert.

# Aus dem Gerichtssaal

## Bubi, der Heiratsschwindler, zu fünf Jahren Zuchthaus verurteilt

•:• **Münster,** 1. Dez. Wegen seiner im Winter 1935/36 und im Frühling angestellten Heiratsschwindeleien wurde dem Schöffengericht 1 in Münster ein 27jähriger, schon neunmal einschlägig vorbestrafter Mann aus Münster, der Angeklagte Willi Dreier, vorgeführt. Sobald Dreier ein Mädchen traf, von dem er wußte, daß es Geld hatte oder Geld besorgen konnte, sprach er von Heiratsabsichten, gab vor, Medizinstudent zu sein und von seinem Vater allmonatlich 350 RM. sicheres Geld — durch ausdrücklichen Vertrag garantiert — erhalte. Nur, es sei eben so, daß er wieder einmal sehr in Verlegenheit geraten sei. Das Leben koste viel, man wolle doch auch leben. Kurz und gut, er stehe vor der Notwendigkeit, entweder aus dem Leben zu scheiden und so der sicheren Aussicht auf eine verkrachte Existenz zu entgehen, oder das Glück müsse ihm zu Hilfe kommen in Gestalt eines guten Engels, der ihm mit einem Betrag, den er nun gerade brauche, unter die Arme greife. Diesen Engel würde er dann später heiraten. Ein Mädchen in Emsdetten gab ihm auf Grund der falschen Angaben 180 RM., die sie nie wieder sah. Eine in Köln tätige Lehrerin, die der Angeklagte „Liesel aus Bayreuth" nennt, ließ sich von ihm um 600 Reichsmark beschwindeln. Ein anderes Mädchen in Köln betrog er um 60 RM. Zum Wintersport fand sich der Angeklagte in Garmisch-Partenkirchen ein. Auch dort hatte er Beziehungen. Die Tochter eines Justizamtmanns in München betrog er um 350 RM. Weiterhin machte er sich der Zechprellerei schuldig, und schließlich betörte er noch ein junges Mädchen in Lübeck. Dieses Mädchen wollte in Anbetracht der ihr vorgegaukelten Verhältnisse und der angeblichen Heiratsabsicht dem Angeklagten zweitausend Reichsmark beschaffen. Das Mädchen lieh sich selbst das Geld. Aber der Bruder erfuhr rechtzeitig die Geschichte und vereitelte die Hergabe.

Im Mai hatte der Angeklagte bereits wegen Heiratsschwindelei zwei Jahre Zuchthaus erhalten. Die jetzt verhandelten Fälle waren damals noch nicht bekannt. Das Schöffengericht 1 verurteilte nunmehr den Angeklagten wegen Betruges in fünf Fällen und wegen versuchten Betruges in einem (dem Lübecker) Falle. Für jeden Fall wurde eine Zuchthausstrafe von einem Jahr eingesetzt. Mit der im Mai erhaltenen zweijährigen Zuchthausstrafe wurde eine Gesamtstrafe von fünf Jahren Zuchthaus unter Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von fünf Jahren und die Verhängung der Sicherungsverwahrung, da auch Rückfall vorlag, gegen den Angeklagten angeordnet.

## Hochstapler in Offiziersuniform

dd **Berlin,** 1. Dez. Wohl selten ist ein Betrüger und Hochstapler mit solcher Unverfrorenheit zu Werke gegangen wie der 47jährige Friedrich Rennemann, der sich zusammen mit seinen Helfershelfern in mehrtägiger Verhandlung vor der ersten Strafkammer des Berliner Landgerichts zu verantworten hatte. Ihm genügte es nicht, als angeblicher Akademiker mit dem Doktortitel unter falschem Namen aufzutreten; er beförderte sich darüber hinaus auch noch zum Major der Luftwaffe und übertrumpfte damit den seligen „Hauptmann von Köpenick" um einen Grad.

1923 war dem mehrfach vorbestraften Abenteurer der Boden zu heiß unter den Füßen geworden, und er entzog sich dem Strafantritt durch die Flucht ins Ausland. In Frankreich und Belgien suchte er sich zunächst als Fabrikarbeiter durchzuschlagen, nahm aber bald wieder seine Betrügereien auf und wurde einmal zu drei Monaten und einmal zu 15 Monaten Gefängnis verurteilt und dann ausgewiesen. Jetzt kehrte er nach Deutschland zurück und lebte hier weiter unter dem im Ausland angenommenen falschen Namen eines Ingenieurs Dr. Raimann. Durch phantastische Erzählungen gab er sich den Anschein eines reichen Mannes, der wegen politischer Vergehen ausgewiesen worden war. Angeblich war sein ganzes Vermögen und eine wertvolle Villa beschlagnahmt worden; doch stand nunmehr die Freigabe seiner Vermögenswerte in nächster Zukunft bevor. Dazu kam angeblich noch eine große Erbschaft, da seine Frau nach seiner Darstellung bei dem Versuch, einen Teil des Vermögens über die Grenze zu schaffen, im Kraftwagen tödlich verunglückt war. In Wirklichkeit lebte sie noch in Belgien. Rennemann arbeitete sehr geschickt mit diesen „Wechsein auf die Zukunft" und lebte einstweilen recht auskömmlich von Diebstählen und Betrügereien. Sein „Hauptgeschäftszweig" waren schwindelhafte Geschäftsgründungen, bei denen die Hauswirte, die Lieferanten und die eingestellten Hilfskräfte das Nachsehen hatten. Nicht einmal die Krankenkassen- und Versicherungsbeiträge wurden bezahlt. Um seine Gläubiger über seine Kreditwürdigkeit zu täuschen, beauftragte R. zum Schein einen Spediteur mit dem Rücktransport seiner gar nicht existierenden Villeneinrichtung von Belgien nach Deutschland.

Das Programm seiner Betrügereien wäre nicht vollständig gewesen, wenn er sich nicht auch mit Heiratsschwindel befaßt hätte. Er knüpfte Beziehungen zu einer Witwe an und erzählte ihren in Blankenburg wohnenden Eltern, daß er auf Grund seiner Verdienste als Flugzeugkonstrukteur zum Major befördert worden sei. Dann ließ er sich auf Kosten des zukünftigen Schwiegervaters eine Majorsuniform anmessen und lebte monatelang in Berlin auf Kosten der ahnungslosen Braut. Alle Augenblicke hatte er angeblich wichtige Besichtigungs- und Dienstreisen im Flugzeug nach England, Polen und anderen Ländern Europas zu machen. Hin und wieder rief sein „Adjutant" bei ihm zu Hause an und übermittelte ihm „dienstliche Aufträge". Als die Braut vorübergehend verreist war, verkaufte und verschenkte der Schwindler hinter ihrem Rücken ihre ganze Einrichtung, nachdem er vorher noch ihre Schwester um 150 RM. erleichtert hatte.

Die Rolle des reichen Akademikers spielte er bis in die Untersuchungshaft hinein und trug sich trotz ausdrücklicher Verwarnung unter dem falschen Namen in das Gefangenenbuch ein. Rennemann erhielt eine Gesamtstrafe von vier Jahren Zuchthaus und sechs Jahren Ehrverlust. Seine drei Mitangeklagten wurden wegen Beihilfe bzw. Hehlerei zu je sechs Monaten Gefängnis verurteilt.

## Die Räuberbande Schüller

### vor dem Sondergericht

dnb **Breslau,** 1. Dez. Vor dem schlesischen Sondergericht begann am Dienstag der Prozeß gegen die Gebrüder Schüller, die berüchtigte Räuberbande. Angeklagt sind der 27jährige Fritz Schüller, der 29 Jahre alte Erich Schüller, beide verheiratet, und der 21jährige Walter Schüller; alle sind vorbestraft. Schon im Jahre 1931 verübten die Gebrüder Schüller, die stark kommunistisch eingestellt waren, zahlreiche Einbrüche. Dann gingen sie zu immer schwereren Straftaten über. Sie führten ständig Schußwaffen bei sich, von denen sie auch Gebrauch machten. Nachdem ein Raubüberfall auf einen Postwagen, den Willi und Fritz Schüller sowie Max Schüller, der bei dem Feuergefecht bei Poppelau erschossen wurde, unternahmen, mißglückt war, wurde der Ueberfall auf den Kaufmann Ludwig verabredet. Dieser Raubmord ereignete sich am 28. Oktober 1932. Die Anklage nimmt an, daß hier auch Willi Schüller beteiligt war, der gleichfalls bei Poppelau erschossen wurde. Nach der Ermordung Ludwigs haben sich die Angeklagten und ihre damals noch lebenden Brüder in der Welt herumgetrieben und sich in allen möglichen Verstecken aufgehalten. Den Winter über verbrachten sie auf dem Grundstück der Mutter, und zwar in einem Keller, dessen Zugang so versteckt war, daß diesen nur die Angeklagten finden konnten. Im Frühjahr 1935 merkten sie, daß man ihnen auf die Spur zu kommen schien. Deshalb wollten sie ihren Wohnsitz verlegen. Sie dachten dabei an den Westen des Reiches, möglicherweise wollten sie auch nach der Ukraine. Um sich die Mittel hierzu zu verschaffen, sollte der Raubüberfall auf den Bahnpostwagen des Schnellzuges Kohlfurt—Görlitz in der Nacht zum 12. Mai 1935 ausgeführt werden.

Im Gerichtssaal befinden sich ein Modell der Geschäftsräume des ermordeten Kaufmanns Adolf Ludwig aus Löwen und eine Zeichnung der Blockstelle Rothwasser, außerdem eine Unmenge Waffen, Munition und Leitern, ferner einige Mäntel und andere Bekleidungsstücke. Die Angeklagten werden sämtlich gefesselt vorgeführt und behalten die Handschellen auch während der Verhandlung an. Zunächst steht der Raubmord an Ludwig zur Erörterung. Der Angeklagte Walter Schüller bestreitet, einen Schuß abgegeben zu haben, und erklärt, daß Willi, der tot ist, geschossen habe. Der als erster Zeuge vernommene Kriminalbeamte bekundet, daß der von ihm am 17. Mai 1935 festgenommene Fritz Schüller ihm gestanden habe, daß er und seine Brüder gemeinschaftlich den Mord in Löwen begangen hätten. Auch das Gutachten des ärztlichen Sachverständigen geht dahin, daß zwei oder mehrere Täter in Frage kommen können.

Am Nachmittag wird der Raubüberfall auf den Postwagen des D-Zuges bei Rothwasser verhandelt.

Das Sondergericht behandelte am Dienstagnachmittag den Raubüberfall auf den Schnellzug Kohlfurt—Görlitz in der Nacht zum 12. Mai 1935. Er wurde ausgeführt von den beiden später erschossenen Brüdern Hermann und Willi Schüller und den Angeklagten Fritz und Erich Schüller.

In der Nähe der Blockstelle Rothwasser lagen die Täter zunächst mehrere Nächte schwer bewaffnet im Walde und beobachteten die durchfahrenden Züge und den Blockwärter. In der Nacht zum 12. Mai wurde dann der Blockwärter überfallen und gefesselt, damit das Durchfahrtszeichen nicht gegeben werden konnte. Darauf wurden Schwellen über die Schienen gelegt. Als der Zug stand, schossen die Räuber auf den Postwagen und auf die Lokomotive. In der allgemeinen Verwirrung konnten sie acht Geldkisten mit zusammen etwa 51 000 RM aus dem Bahnpostwagen rauben. Die Angeklagten Fritz und Erich Schüller geben an, daß der später erschossene Hermann Schüller der Anführer gewesen sei, wie sie überhaupt stets jede Schuld auf die beiden Erschossenen schieben. Am Mittwoch beginnt die Vernehmung der Zeugen.

# Westfalen-Nord und Nachbargaue

nsg **Münster,** 1. Dez. **Arbeitstagung der Kreisorganisationsleiter in Münster.** In Münster fand eine zweitägige Arbeitstagung der Kreisorganisationsleiter des Gaues Westfalen-Nord statt, in deren Verlauf Gauorganisationsleiter Pg. Reineking einleitend einen Ueberblick über Gegenwartsaufgaben auf dem Gebiete der Organisation der NSDAP. und der angeschlossenen Verbände gab. Anschließend sprachen mehrere Kreisorganisationsleiter über die Neuorganisation der Blocks und Zellen und die dabei gesammelten Erfahrungen. Gauamtsleiter Pg. Meinert, der Leiter des Amtes für Kriegsopfer, nahm Stellung zu der Neuorganisation der NSKOV., während Gauhauptstellenleiter Pg. Griesel über die Parteistatistik sprach.

Am zweiten Tage sprachen Organisationsleiter Pg. Reineking über die Durchführung der Aktion „Kampf dem Verderb" und nahm grundsätzlich Stellung zu einigen Fragen der Organisation, in der gleichzeitig aktuelle Tagesfragen behandelt wurden.

nsg **Münster,** 1. Dez. **Zum Landesjugendpfleger ernannt — Bannführer Meise (Recklinghausen) nach Münster berufen.** Der bisherige Führer des Bannes 252 West der Hitler-Jugend, Pg. Hans Meise, wurde zum Landesjugendpfleger der Provinz Westfalen in Münster ernannt. Gleichzeitig wurde Parteigenosse Meise in die Gebietsführung Westfalen berufen. Bannführer Hans Meise, der aus Bielefeld stammt, gehört der nationalsozialistischen Bewegung seit 1930 an. Als SA.-Mann und später als HJ.-Führer hat er stets seine ganze Kraft in den Dienst der nationalsozialistischen Idee gestellt.

mb **Münster,** 1. Dez. **Kinder spielen für das WHW.** Die Wilhelmschule in Holsterhausen führte für das Winterhilfswerk das Märchenspiel „Dornröschen" auf. In unermüdlicher Arbeit hat die Schule die Kostüme selbst entworfen und hergestellt und mit ihren neun Aufführungen bisher einen großen Erfolg gehabt. — Jetzt hat die Gauamtsleitung der NSV. in Münster einen Reiseplan in Aussicht genommen, der durch den ganzen Gau Westfalen-Nord führen wird. U. a. sind Aufführungen in Gelsenkirchen, Gladbeck, Bottrop, Münster und Bielefeld vorgesehen.

♂ **Halle i. W.,** 1. Dez. **Neuer Kreisleiter in Halle.** Mit Wirkung vom 1. Dezember ist Pg. Stadtamtmann Hermann Eiter aus Münster zum Kreisleiter des Kreises Halle i. W. ernannt worden. Der neue Kreisleiter ist 1903 in Koblenz geboren und gehört seit 1927 der NSDAP. an. Schon 1928 wurde er Ortsgruppenleiter in Koblenz. Wegen seiner politischen Betätigung wurde er von seiner Firma, der Deutschen Beamtenkranken-Versicherung, nach Münster versetzt. Auch hier stellte sich Pg. Eiter in den Dienst der Bewegung. Seit 1932 bis heute war er in Münster Ortsgruppenleiter. März 1933 wurde er Stadtverordneter und Geschäftsführer der Fraktion der NSDAP. Oktober 1933 wurde er von der Stadt Münster als Leiter der städtischen Wohlfahrts- und Jugendpflege und später als Stadtamtmann übernommen.

Ebenfalls mit Wirkung vom 1. Dezember ist der bisherige Kreisleiter des Kreises Halle i. W., Pg. Mierig, endgültig zum Kreisleiter des Kreises Münster-Stadt bestätigt worden.

mb **Bad Hermannsborn,** 1. Dez. **Arbeitstagung der Landräte der Provinz Westfalen und des Landes Lippe in Bad Hermannsborn.** Auf Einladung der Provinzialdienststelle Westfalen-Lippe des Deutschen Gemeindetages fand am 27. und 28. November 1936 eine zweitägige Arbeitstagung der Landräte der Provinz Westfalen und des Landes Lippe in Bad Hermannsborn statt.

Der Leiter der Arbeitsgemeinschaft, Landrat von Borries, Lübbecke, konnte als Vertreter der Aufsichtsbehörden den Vizepräsidenten des Oberpräsidiums, Goedecke, den Regierungspräsidenten von Minden, Freiherrn von Oeynhausen, den Vizepräsidenten der Regierung Arnsberg, Dellenbusch, den Kommunaldezernenten der Regierung in Münster, Oberregierungsrat Dr. Unckel, und Oberregierungsrat Oppermann von der Lippischen Landesregierung begrüßen. Als Vetreter des Deutschen Gemeindetages nahmen an der Tagung Abteilungsleiter Beigeordneter Dr. Schöne, Berlin, Landeshauptmann Kolbow als Vorsitzender und Dr. Sachse als geschäftsführender Direktor der Provinzialdienststelle Westfalen-Lippe des Deutschen Gemeindetages teil.

Der erste Tag war einer eingehenden Erörterung des Problems der „Einheit der örtlichen Verwaltung in den Landkreisen" gewidmet. Nach einem einleitenden Vortrag des Beigeordneten Dr. Schöne, der unter Hinweis auf die letzten Reden des Reichsinnenministers Dr. Frick und des Vorsitzenden des Deutschen Gemeindetages, Oberbürgermeister Fiehler, München, auf die besondere Bedeutung der zu erörternden Frage hinwies und in großen Zügen das Gesamtproblem umriß, wurden die wichtigsten Gebiete, auf denen sich in den letzten zehn Jahren eine Zersplitterung der einheitlichen Verwaltung besonders stark gezeigt hat, in gut vorbereiteten Einzelvorträgen mit anschließender Aussprache behandelt. So berichtete Landrat Dr. Hanholz, Schwelm, über die „Neuregelung der baupolizeilichen Zuständigkeit", Landrat von Borries, Lübbecke, über „Straßenbauverwaltung", Landrat Sümmermann, Ahaus, über „Kulturbauverwaltung", Landrat Gärtner, Beckum, über „Gemeindeprüfungswesen" und Landrat Ehrensberger, Recklinghausen, über das „Fürsorgewesen".

Beigeordneter Dr. Schöne faßte das Ergebnis der Aussprache noch einmal nach sachlichen Gesichtspunkten zusammen, während Landeshauptmann Kolbow abschließend die Forderung nach Wiederherstellung der Einheit der örtlichen Verwaltung aus der Weltanschauung des Nationalsozialismus heraus mit überzeugenden und eindringlichen Worten begründete.

Der zweite Tag brachte neben einem Referat von Landrat Ehrensberger, Recklinghausen, über den Abschluß von Fürsorgevereinbarungen zwei groß angelegte Vorträge von Landesrat Kühl, Münster, über „Landschaftliche Kulturpflege" und Landesrat Dr. Westermann, Münster, über „Die Lage der Provinzialfinanzen".

Der Abend des ersten Tages vereinigte die Landräte, die sämtlich im Kurhaus Bad Hermannsborn untergebracht worden waren, zu einem kameradschaftlichen Beisammensein, bei dem sich Gelegenheit bot, noch manche wichtige Frage in gegenseitigem Erfahrungsaustausch zu erörtern.

mb **Dorsten,** 1. Dez. **Schwerer Zusammenstoß.** Auf der Rückfahrt vom Gepäckmarsch in Dortmund begegnete am Sonntagabend die Autokolonne eines Hilfswerklagers in der Nähe des Freudenberges mehreren Personenwagen. Einer dieser Wagen streifte einen Mannschaftswagen, der sich quer über die Straße stellte. Zwei nachfolgende Personenwagen fuhren auf den Mannschaftswagen auf, so daß es ein großes Durcheinander gab. Drei Wagen wurden so schwer beschädigt, daß sie abgeschleppt werden mußten. Ein Insasse erlitt eine schwere Kopfverletzung.

rwd **Herne,** 1. Dez. **Verbrechen oder Unglücksfall?** Vor etwa acht Tagen verließ die 29 Jahre alte geschiedene Ehefrau Szymslik aus Herne-Börnig ihre Wohnung und kehrte nicht zurück. Da nach zwei Tagen die Frau als vermißt gemeldet wurde, nahm die Kriminalpolizei die Ermittlungen auf und stellte fest, daß die Vermißte in der Nacht zum 22. November bis gegen 2 Uhr mit einem 25 Jahre alten Mann aus Sodingen zusammen war. Der Mann wurde vorläufig festgenommen. Er gibt an, infolge des Nebels mit der Frau Szymslik in einen Sumpf am Bahnhof Börnig geraten zu sein. Er selbst habe sich herausgearbeitet; den Verbleib seiner Begleiterin will er jedoch nicht kennen. Der Sumpf bzw. das Wasserloch wurde durch die Feuerwehr abgesucht. Die Leiche wurde auch darin gefunden. Ob tatsächlich ein Unglücksfall oder ein Verbrechen vorliegt, konnte noch nicht ermittelt werden.

mb **Osnabrück,** 1. Dez. **Kaffeediebstahl aufgeklärt.** Der Polizei ist es gelungen, den kürzlich gemeldeten Diebstahl von achtzehn Sack Kaffee aufzuklären. Die drei Täter konnten festgenommen und der geschädigten Firma die gesamte Ware wieder zugestellt werden.

rwd **Düsseldorf,** 1. Dez. **Brandstifter selbst verbrannt.** Vor einigen Tagen brach auf dem Gutshof zum Kolk in Homberg bei Ratingen ein Scheunenbrand aus, dem die gesamte Ernte von 120 Morgen zum Opfer fiel. Der Gesamtschade beträgt etwa 35 000 RM. Als Brandstifter kommt ein Mann in Frage, der einige Tage vorher auf dem Gutshof zur Entlassung gekommen war. Dieser Mann, der dem Trunke ergeben war, ist auch in den Flammen ums Leben gekommen.

rwd **Haan,** 1. Dez. **Haan wählt den Hahn.** Die Ratsherren der Stadtgemeinde Haan berieten in ihrer letzten Sitzung über die Einführung eines Stadtwappens, die schon seit 1923 die Gemüter bewegt. Dazu teilte Bürgermeister Adrian mit, daß der für diese Frage eingesetzte Beirat sich für den „Bergischen Kräher" als „ein vortreffliches Sinnbild für den kampfesfrohen Geist, von dem die Einwohner der Stadt Haan von jeher für ihre Heimat beseelt sind", entschieden habe. Er beabsichtige deshalb, seine Einführung zu beschließen. Die Genehmigung des Stadtarchivs stehe in sicherer Aussicht. Obwohl der Name der Stadtgemeinde Haan von Hain — Umhegtem — abgeleitet ist, ist die Wahl des Beirats und des Bürgermeisters doch auf die Darstellung des Hahnes gefallen, weil ein Wappenbild, das eine Umhegung zeigen würde, nie an den wirklichen Stadtnamen erinnert hätte. Dem Beispiel anderer Städte folgend wählte der Bürgermeister deshalb, wie er ausführte, das Hahnenwappen aus Gründen der Volkstümlichkeit und Einprägsamkeit unter Anerkennung seiner etymologischen Unrichtigkeit.

rwd **Wintrich,** 1. Dez. **Die Oelmühlen an der Mosel laufen wieder.** An der Mittelmosel gibt es zahlreiche Oelmühlen, die teilweise schon in der Vorkriegszeit wegen zu geringer Inanspruchnahme stillgelegt worden waren. Nachdem in den letzten Jahren der Anbau von Oelfrüchten wieder eifriger betrieben worden ist, beginnen die Oelmühlen wieder aufzuleben. Von den verschiedenen Oelfrüchten hat sich bisher der Winteraps am besten bewährt.

**Siegburg,** 30. Nov. **Beispiellose Tierquälerei.** Spaziergänger entdeckten im Lohmarer Wald einen Dobermann, der zwischen zwei Bäumen aufgehängt worden war. Die Tat wurde von zwei jungen Männern verübt, die sich eiligst aus dem Staube machten, als andere Personen herannahten. Man schnitt den Hund sogleich ab, doch verendete er kurz danach an den Folgen der beispiellosen Quälerei. Inzwischen ist es gelungen, die beiden Täter zu ermitteln.

## Das Lied der Werkpause

### am 2. Dezember

### Im schönsten Wiesengrunde

Im schönsten Wiesengrunde ist meiner Heimat Haus,
Da zog ich manche Stunde ins Tal hinaus.
Dich, mein stilles Tal, grüß ich tausendmal!
Da zog ich manche Stunde ins Tal hinaus.

Muß aus dem Tal jetzt scheiden, wo alles Lust und Klang,
Das ist mein herbstes Leiden, mein letzter Gang.
Dich, mein stilles Tal, grüß ich tausendmal!
Das ist mein herbstes Leiden, mein letzter Gang.

Sterb' ich, in Tales Grunde will ich begraben sein,
Singt mir in letzter Stunde beim Abendschein.
Dich, mein stilles Tal, grüß ich tausendmal!
Singt mir zur letzten Stunde beim Abendschein.

## Wetterbericht

### des Reichswetterdienstes Essen-Mülheim vom 1. Dezember

Die Wetterlage Mitteleuropas wird bestimmt durch ein mächtiges Hoch über dem Atlantik im Raum nördlich der Azoren. An seiner Nordseite strömen warme Meeresluftmassen und kühle arktische Luftmassen in stetem Wechsel nach dem Kontinent. Heute morgen traf die erste Staffel der Kaltluft in Westdeutschland ein. Sie brachte vereinzelt sogar Gewitter. Auf dem Ozean ist aber bereits die nächste Warmluftwelle im Vordringen.

**Voraussage für Mittwoch:** Abflauende nordwestliche Winde, im Laufe des Tages nach Südwest zurückdrehend, anfangs wechselnd bewölkt mit einzelnen Schauern, über Tage Bewölkungszunahme und gegen Abend erneut einsetzender Landregen, Temperaturen nach kühler Nacht wieder ansteigend.

**Voraussage für Donnerstag:** Wolkig bis bedeckt, einzelne Niederschläge, Temperaturen zwischen fünf und acht Grad.

# Vermischtes

dd **Berlin, 1. Dez. Dompteur von einem Löwen verletzt.** Ein aufregender Vorfall spielte sich am Montagabend in einem Wanderzirkus in Johannisthal ab. Während der Vorstellung wurde der Dompteur und Zirkusinhaber, der 32 Jahre alte Richard Thieß, bei einem Dressurakt von einem Löwen angefallen, der ihn mit der Tatze am Kopf schwer verletzte. Andere Artisten hielten den Löwen in Schach, bis es einem Kameraden des Dompteurs gelang, ihn aus dem Käfig zu ziehen. Der Verletzte wurde von der Feuerwehr in ein Hospital eingeliefert. Die Vorstellung mußte abgebrochen werden.

— **Berlin, 1. Dez. „Fahrrad in der Westentasche."** Ein sonderbares Gefährt führte Sonntag vormittag am Friedrichshain der Berliner Erfinder Oberingenieur W. Zaschka vor: ein Fahrrad, bei dessen Anblick man zunächst glauben mochte, daß man es durch einen jener Zerrspiegel sehe, die alle Dimensionen ins Groteske verschieben. Dieses Rad war gewissermaßen in sich zusammengeschrumpft, nur Sattel und Lenkstange waren an der Stelle geblieben, wo sie sich auch bei gewöhnlichen Fahrrädern befinden. Darunter ein paar unwahrscheinlich kleine Rädchen, dafür das Kurbelzahnrad wieder so groß wie bei normalen Fahrrädern, und der ganze Rahmen wohl kaum 40 Zentimeter hoch.

Bei der weiteren Vorführung wurde dann auch der Sinn der Erfindung klar. Lenkstange und Sattel lassen sich durch ein paar einfache Handgriffe an den Rahmen heranklappen, und dann kann das ganze Gefährt ohne viel Umstände unter den Arm genommen werden — um es z. B. mit in die Wohnung zu nehmen, oder auf andern Verkehrsmitteln zu transportieren. Weiter hat der Erfinder bei seiner Konstruktion eine erhebliche Gewichtsersparnis erzielt und damit auch eine Ersparnis an Rohstoffen, die heute natürlich sehr wichtig ist.

dd **Berlin, 1. Dez. Seedienst Ostpreußen 1937 auch im Winter!** Im nächsten Jahre wird der Seedienst Ostpreußen, dessen Flotte bekanntlich durch ein viertes reichseigenes Schiff verstärkt werden wird, bereits am 17. März 1937 seine Fahrten nach Ostpreußen aufnehmen. Nachdem bereits in diesem Jahr der Fahrbetrieb bis Ende Oktober ausgedehnt worden war, wird 1937 die Fahrzeit sogar über Weihnachten hinaus aufrechterhalten. Von Mitte Oktober 1937 an werden die Seedienstschiffe wöchentlich einmal zwischen Swinemünde und Pillau bis zum Anfang des Jahres 1938 verkehren. Die letzte Fahrt vor der Winterruhe der Schiffe wird am 8. Januar 1938 durchgeführt.

dnb **An Bord des Luftschiffes „Hindenburg", 1. Dez. Mit dem Luftschiff „Hindenburg" über Südbrasilien — Ungeheure Begeisterung der Bevölkerung.** Die angekündigte Fahrt des Luftschiffes „Hindenburg" nach Südbrasilien nahm Montag nachmittag um 16.30 Uhr Ortszeit von dem bei der Bundeshauptstadt Rio de Janeiro gelegenen Luftschiffhafen Santa Cruz bei strahlendem Sonnenschein ihren Ausgang. Nach zwei Stunden wurde der größte Hafen Brasiliens, Santos, mit seinen riesigen Kaianlagen überflogen. Von dort ging es in halbstündiger Fahrt durch dichten Nebel über das steil ansteigende Küstengebirge hinweg nach Sao Paulo, der Hauptstadt des gleichnamigen Bundesstaates. Das Lichtermeer der ausgedehnten Industriestadt, das plötzlich gegen 19 Uhr aus dem Nebel hervortauchte, bot den Fahrtteilnehmern einen großartigen Eindruck. Das Luftschiff „Hindenburg" kreuzte lange Zeit über Sao Paulo und beleuchtete die Straßen mit starken Scheinwerfern. Allenthalben waren ungeheure Menschenmengen versammelt, deren begeisterter Jubel über den ersten Besuch des deutschen Luftriesen trotz einer Flughöhe von über 600 Meter an Bord deutlich zu hören war. Bei den brasilianischen Fahrtteilnehmern herrschte einmütige Begeisterung über das bequeme und ruhige Reisen in dem modernsten Luftschiff der Welt, das ihnen und ihren deutschen Mitreisenden einen der schönsten und fortgeschrittensten Teile Brasiliens aus der Vogelschau zeigte. So war es nicht zu verwundern, daß sich die Fahrt zu einem einzigen großen Fest der deutsch-brasilianischen Freundschaft gestaltete.

dnb **Berlin, 1. Dez. Luftschiff „Hindenburg" über deutschen Ansiedlungen in Südbrasilien.** Das Luftschiff „Hindenburg", das am Montagabend von Rio de Janeiro aus die seit langem geplante Sonderfahrt zum Besuch der bedeutendsten deutschen Ansiedlungen in Südbrasilien angetreten hat, stand am Donnerstagvormittag um 9.30 Uhr nach einem bei der Deutschen Zeppelinreederei eingelaufenen Funkspruch über der Stadt Blumenau, einem der Hauptstützpunkte des Deutschtums in Südbrasilien. Die Fahrt führte während der Nacht an der Küste entlang nach Süden über Sao Paulo nach der Stadt Florianopolis, über der das Luftschiff am Dienstag früh zwischen 6 und 7 Uhr längere Zeit kreuzte. In den Abendstunden wird das Luftschiff wieder in Rio de Janeiro eintreffen.

dd **Magdeburg, 1. Dez. Mord aus Eifersucht.** In Schönebeck wurde Sonntag mittag von der Polizei ein 37 Jahre alter Mann namens Trittel in seiner Wohnung erschossen aufgefunden. Die Untersuchung des Tatbestandes ergab, daß ein Selbstmord ausgeschlossen war. Unverzüglich aufgenommene Nachforschungen führten zur Ermittlung und Festnahme der Täterin, der 40jährigen Anna Brickner. Die Brickner, die früher mit Trittel zusammenlebte, hatte ihn in der Wohnung aufgesucht und nach kurzem Wortwechsel mehrere Schüsse aus einem Revolver auf ihn abgegeben, durch die Trittel sofort getötet wurde. Der Grund zu der Tat soll in Eifersucht zu suchen sein. Die Täterin ist geständig.

dd **Wien, 1. Dez. Eine Urenkelin Andreas Hofers gestorben.** Wie erst jetzt bekannt wird, starb kürzlich in Wien Frau Henriette Tatlock geb. Hofer Edle von Passeier im 81. Lebensjahr. Sie ist eine Urenkelin des berühmten Tiroler Freiheitshelden Andreas Hofer. Da sie zwei Kinder, einen Sohn und eine Tochter, hinterläßt, leben in Wien also noch zwei Verwandte Andreas Hofers. Eine Urnichte des großen Bauernkämpfers, Frau Valentine Hofer, kam im vorigen Jahr auf tragische Weise ums Leben. Sie unterhielt einen kleinen Tabakladen und wurde von Einbrechern ermordet.

— **Helsinki, 1. Dez. Dreißig Spritschmuggelschiffe machen Großangriff auf Schweden.** Eine Flotte von 30 Schiffen ist auf dem Wege nach Norden, um Schweden „einzudecken". Es handelt sich um einen Großangriff skandinavischer Alkoholschmuggler, die in einer der letzten Nächte auf der Ostsee riesige Mengen Alkohol getankt haben. Der Schmuggelsprit wurde von einem großen Mutterschiff übernommen, das durch seine Spezialeinrichtung seinen gesamten Vorrat an Alkohol im Lauf einer Stunde löschen konnte.

Unter größter Alarmbereitschaft erwarten die schwedischen Zollbehörden den Angriff, bei dem der Weihnachtsalkohol für Schweden gelandet werden soll. Trotz der ausgedehnten Kontrollmaßnahmen hat der Alkoholschmuggel in Skandinavien weiter zugenommen. Als ein Zeichen dafür sind auch die Preise für Schmuggelsprit erheblich gesunken, so daß z. B. an Bord des Mutterschiffs ein Liter Alkohol für etwa 60 Rpf. abgegeben wurde.

dd **Belgrad, 1. Dez. Neues Räuberstückchen in Ostserbien.** Das Gebiet von Homolje in Ostserbien ist durch sein Räuberunwesen bekannt. Zwei Räuber aus Homolje, Jorgowan Mihajlowitsch und Paul Dokitsch, haben sich dieser Tage ein besonders

## Der Reichsjugendführer
### zum Tag der nationalen Solidarität

**Ich halte es für eine selbstverständliche Ehrenpflicht des Führerkorps der Jugendbewegung Adolf Hitlers, daß es sich am Tag der nationalen Solidarität ausnahmslos in den Dienst der Volksgemeinschaft stellt. Alle HJ.- und DJ.-Führer, alle BDM.- und Jungmädelführerinnen werden am kommenden Samstag mit der Sammelbüchse in der Hand ihre sozialistische Gesinnung unter Beweis stellen.**

**Wir sammeln für Deutschland!**

**Baldur von Schirach.**

freches Stückchen erlaubt. Sie kamen am Abend in das Haus des französischen Ingenieurs Jean Cavalasse, der in den Gruben von Majdanpek beschäftigt ist, die einer französischen Gesellschaft gehören. Cavalasse, dessen Haus mitten in der Bergwerkssiedlung liegt, wollte sich mit seiner Frau eben zum Essen setzen, als die beiden Räuber schwer bewaffnet in das Zimmer traten. Sie grüßten höflich und reichten Cavalasse und seiner Frau sogar die Hand, worauf sie sich zum gedeckten Tisch setzten. Nachdem sie reichlich gegessen und getrunken hatten, verlangten sie von ihrem Gastgeber auch noch die Herausgabe seines ganzen Barvermögens. Frau Cavalasse fiel daraufhin in Ohnmacht, während ihr Mann, als er sah, daß ihm nichts anderes übrig bleibe, 9400 Dinar (etwa 600 RM.), die er im Hause hatte, aus dem Schrank holte und den Räubern übergab. Diese stellten ihm sogar eine Quittung aus mit dem Bemerken, sie wollten nicht, daß es später hieße, sie hätten mehr genommen. Im übrigen trugen sie Cavalasse, als sie sich freundlichst verabschiedeten, auf, er möge dem Generaldirektor des Unternehmens sowie einem der Direktoren ausrichten, daß sie demnächst auch bei ihnen vorsprechen würden, wobei sie von dem einen 100 000 Dinar und von dem andern 50 000 Dinar erwarteten.

— **Warschau, 1. Dez. Zwei Morde auf Schloß Michalow — Geheimnisvolle Verbrechen auf einem Magnatensitz.** Zwei geheimnisvolle Mordtaten in einem alten polnischen Magnatenpalast haben jetzt nach fast zwei Jahren durch die kriminalistische Arbeit eines höheren Polizeibeamten ihre Aufklärung gefunden. Der Schauplatz der Verbrechen war das Schloß Michalow, das in der Nähe des Städtchens Grojek liegt und etwa zwei Autostunden von Warschau entfernt ist. Eigentümer des Schlosses ist die gräfliche Familie dal Trozzo, deren Vorfahren aus Italien eingewandert waren und die zu den ersten Familien des polnischen Hochadels zählte.

Vor zwei Jahren zerriß plötzlich ein Schuß die romantische Stille des Schlosses. Die Schloßbewohner fanden im Speisezimmer den Lakaien des Grafen, Jan Gawin, erschossen auf. Das Fehlen einer Schußwaffe ließ einen Selbstmord sofort als ausgeschlossen erscheinen. Anderseits war es unerklärlich, wer den allgemein beliebten Lakaien getötet haben sollte.

Das Mordgeheimnis blieb ungeklärt, und nach einem Jahre ereignete sich das zweite Verbrechen. Das Opfer war der Nachfolger des zuerst Ermordeten, der Lakai Anton Gluchowski. Er wurde vergiftet. Alle Nachforschungen blieben ergebnislos, bis sich ein höherer Polizeibeamter entschloß, sich in dem Schloß einzulogieren, um dem geheimnisvollen Mörder auf die Spur zu kommen. Der Verdacht fiel sehr bald auf den Koch des Grafen, den 46 Jahre alten Josef Kowalczewski, der seit 15 Jahren im Schloß tätig war und das besondere Vertrauen des Grafen genoß.

Nach diesen Ermittlungen ging der Polizeibeamte an die Nachforschungen, was möglicherweise den Koch zu den Mordtaten veranlaßt haben könnte, und kam zum Schluß dahinter, daß der Koch jahrelang den Grafen planmäßig bestohlen hatte. Diese Diebstähle konnten nur einer Persönlichkeit zur Kenntnis kommen, die mit dem Koch in engste Berührung kam, und das war jeweils der gräfliche Lakai. Eine überraschende Haussuchung in der Wohnung des Kochs förderte einen Revolver zutage, der das gleiche Kaliber wie die Waffe hatte, mit der der erste Mord verübt wurde. Darauf wurde der Koch verhaftet und ins Untersuchungsgefängnis nach Warschau gebracht. Eine gerichtsärztliche Untersuchung der Leichen der beiden Opfer soll nun das letzte Licht in die düstere Angelegenheit bringen.

dnb **Mailand, 1. Dez. Eberhard Wolfgang Möller auf einer Vortragsreise in Italien.** Eberhard Wolfgang Möller, der mit dem Staatspreis für 1935 ausgezeichnete Dichter, unternimmt auf Einladung des Kulturamts des Kreises Italien-Nord der NSDAP. eine zehntägige Vortragsreise durch Italien, die den Dichter nach Mailand, Turin, Genua und Florenz führen soll. Eberhard Wolfgang Möller wird in Veranstaltungen der deutschen Kolonie in den italienischen Städten und in faschistischen Kulturorganisationen sprechen.

dnb **Mailand, 1. Dez. Unfall des Simplonexpreß.** Der Simplonexpreß erlitt unweit von Padua einen Unfall, der ohne schwerere Folgen geblieben ist, aber sehr gefährlich hätte ausgehen können. Der Lokomotivführer bemerkte in einer Kurve, daß sich vor ihm auf der Strecke ein Gleiskarren befand. Er gab sofort Gegendampf, konnte aber den Zug nicht mehr zum Halten bringen, so daß die Maschine das Hindernis überrannte. Der Streckenaufseher hatte sich im letzten Augenblick durch Abspringen von dem Karren retten können. Es dauerte mehr als eine Stunde, bis der zertrümmerte Gleiskarren unter den Rädern der Lokomotive hervorgeholt werden konnte. Der Unfall entstand dadurch, daß der Streckenaufseher von der fahrplanmäßigen Vorverlegung des Zuges keine Kenntnis hatte.

dnb **London, 1. Dez. Soziale Millionenstiftung eines englischen Automobilindustriellen.** Der bekannte englische Industrielle Lord Nuffield, der erst kürzlich durch eine Stiftung an die Universität Oxford in Höhe von zwei Millionen Pfund Sterling von sich reden machte, hat Montag für die Arbeiter und Angestellten seiner Automobilfabriken einen Betrag von nicht weniger als zweieinviertel Millionen Pfund ausgeworfen. Der genannte Betrag stellt den Gegenwert von einer Million Stammaktien der Morris Motors Ltd. dar, deren Dividende zur Errichtung eines Morrisfonds benutzt werden soll, aus dem die Lohnempfänger anteilmäßig Dividende und außerdem die Bezahlung ihres jährlichen Urlaubs erhalten werden.

— **London, 1. Dez. Gummiwäsche bewahrt vor dem Starkstromtod.** In Greenwich ist der 24jährige John W. C. Steyney verhaftet worden. Er hat versucht, sein 15 Monate altes Töchterchen dadurch ums Leben zu bringen, daß er es auf die Schienen einer Eisenbahnbrücke warf. In doppelter Lebensgefahr schwebte das kleine Wesen: es war so unglücklich gefallen, daß es die elektrische Starkstromschine berührte. Außerdem nahte gerade ein Zug, der über das Mädchen hinwegbrauste.

Der Schutzengel des Kindes hat es jedoch vor dem Tode bewahrt. Die Räder des Zuges streiften das Kind kaum und vor dem gefährlichen Starkstrom bewahrte es — die Gummiwäsche, in die es gekleidet war.




— **London, 1. Dez. Achtjährige als Verbrecher. — Jugendliche Gangsterbande in England.** Lange Zeit kamen die Polizeibehörden in Durham und in mehreren kleinen Orten von Worcestershire nicht zur Ruhe. Eine Bande außerordentlich geschickter Verbrecher war dauernd an der Arbeit. Versuche, Züge zum Entgleisen zu bringen, wechselten ab mit der Ausraubung von Automaten, mit dem Aufbrechen von Gasmessern und mit unzähligen Diebstählen in Läden.

Die Ueberraschung der Polizeibeamten war nicht gering, als nach wochenlangen Beobachtungen ein achtjähriger Knabe verhaftet wurde, der, wie sich herausstellte, der Anführer einer aus sechs Kindern bestehenden Bande war. Die Verbrechen, die von dieser Bande und anderen Kindern in Durham, Malvern und weiteren Orten dieser Gegend verübt wurden sind so zahlreich, daß der Richter des Jugendgerichts in Malvern von einer Welle von Verbechen Jugendlicher sprach.

Das tollste Verbrechen, das gefährliche Folgen hätte haben können, leisteten sich zwei Knaben in Jarrow. Sie versuchten einen Personenzug zum Entgleisen zu bringen, indem sie Eisenstücke auf die Schienen legten.

— **Neuyork, 1. Dez.** In einem Neuyorker Varieté wurde eine **Schlangenkänzerin** beinahe ein Opfer ihres Berufs. Sie stürzte mitten im Tanz plötzlich zu Boden, und erst durch das Eingreifen von Bühnenarbeitern und Zuschauern konnte sie von der Schlange befreit werden, die entgegen ihrer sonstigen Gewohnheit ihre Trägerin an diesem Abend allzu fest umklammert hatte. Die Tänzerin erlitt mehrere Rippenbrüche und Quetschungen.

dd **Pretoria, 1. Dez. Zwei Millionen Weiße in Südafrika.** Soeben werden die neuen amtlichen Bevölkerungszahlen der Union von Südafrika veröffentlicht. Die Zahl der weißen Bevölkerung hat sich in den letzten 15 Jahren um 175 335 erhöht, während die Eingeborenen und Farbigen in der gleichen Zeit einen Millionenzuwachs zu verzeichnen haben. Von den Weißen wohnen etwa zwei Drittel in den Städten und ein Drittel auf dem Lande, wo das Uebergewicht der Eingeborenen am stärksten ist. Im einzelnen ergibt sich folgendes Bild (Ziffern in Klammern geben die Bevölkerungszahlen von 1921 an): Europäer 2 003 512 (1 519 488), Eingeborene 6 597 241 (4 697 813), Mischlinge 767 984 (545 548), Asiaten 219 928 (165 731). Die Gesamtbevölkerungszahl beträgt also zur Zeit 9 588 665 gegenüber 6 928 580 im Jahre 1921.

— **Sidney, 1. Dez. Vogel steckt eine Kathedrale an.** In Sidney hat ein Vogel mit einer brennenden Zigarette beinahe die St.-Marys-Kathedrale in Brand gesteckt. Passanten sahen plötzlich Rauch aus dem hölzernen Dachgebälk hervorbrechen und alarmierten die Feuerwehr. Die Wehrmänner fanden ein Vogelnest in Flammen, und das Feuer war gerade dabei, das hölzerne Dachgebälk der Kirche anzugreifen. Der verglimmende Rest einer Zigarette, durch einen Vogel von der Baustoffsuche mit ins Nest gebracht, konnte als Ursache des Brandes ermittelt werden.

## Witze vom Tage

:: **Klasseninspektion.** Der Schulrat kam in die Klasse, als gerade Peter an der Reihe war. Er mußte eine Frage des Lehrers beantworten und sagte: „Ich ist..."

„Halt!" unterbrach ihn der Schulrat. „Es heißt nicht „ich ist", sondern „ich bin"! Also weiter!"

Peter wiederholte: „Ich ist..."

„Ich habe dir doch gesagt, daß es „ich bin" heißt!"

„Ich — ist..." wiederholte der Junge noch einmal scheu.

Der gestrenge Herr raste: „Wenn du nicht sofort sagst „ich bin", wirst du bestraft!"

Peter stotterte: „Ich bin ein persönliches Fürwort!" (Svenska Journalen)

— **Geistesgegenwart.** Bei Frau Strampel ist Kaffeekränzchen. Da kommt der kleine Karl hereingestürmt und ruft: „Mutti! Der Friseur mit dem Haarfärbemittel ist da!" — Die Kränzchenschwestern horchen auf; jedoch Frau Strampel sagt geistesgegenwärtig: „Geh, sag' dem Papa Bescheid!"




Ruhlos wandelt immer wieder
Er im Bette auf und nieder,
Ihm ist jämmerlich und kläglich:
Seine Werte sinken täglich.

Schläfst du aber lieber so
Wie der Mann im Bilde zwo,
Willst du meiden jeden Schaden,
So kann ich dich gut beraten:

**Zeichne Reichsanleihe!**

(Zeichnungen von Dr. F. Oechsner Scherl-M)

# Aus Stadt und Amt Ahlen

## Ahlener Wettermeldung

**Dienstag, den 1. Dezember 1936**

**Windrichtung: Nordwest.**
**Stärke: 6 = 11—12 Sekundenmeter.**
**Niederschlag: 7,8 Millimeter.**
**Temperatur: Minimum —1, Maximum +4 Grad.**
**Luftfeuchtigkeit: 89 Prozent.**
**Luftdruck: 759 Millimeter.**
**Mittlere Tagesdurchschnittstemperatur vom 30. November: +5,7 Grad.**

## Auch auf dem Lande tut Luftschutz not!

**Ahlen.** Nicht nur die Städte, sondern auch das flache Land würde im Ernstfalle das Ziel feindlicher Luftangriffe sein. Die Sicherung des flachen Landes macht daher den Ausbau eines den ländlichen Verhältnissen angepaßten Luftschutzes erforderlich. Eine gründliche Ausbildung durch den RLB. ist geboten. Daraus ergibt sich, daß die Arbeit des Reichsluftschutzbundes nach besten Kräften zu fördern und zu unterstützen ist. Es ist deshalb nötig, daß alle Bauern, Landwirte und Arbeiter auf dem Lande, dem RLB. als Mitglied beitreten. Alle Landbewohner aus Ahlen und Umgegend werden sich dem RLB. zur Verfügung stellen, die Mitgliedschaft erwerben und auch die anberaumten Kurse besuchen, damit sie als Hauswart oder als Laienhelferin im RLB. eine Tätigkeit übernehmen können. In dieser vaterländischen Pflicht stehe keiner abseits! Jeder tue seine Pflicht dem Vaterland gegenüber und seiner Familie!

## Der städtische Krankenwagen im November

**Ahlen.** Der städtische Krankenwagen wurde im Monat November zu insgesamt 48 Krankentransporten in Anspruch genommen. In einem Fall gab ein Unglücksfall die unmittelbare Ursache zur Ausführung eines Krankentransportes. Transporte nach bzw. von auswärts wurden zwei ausgeführt. Es wurde im Monat November eine Gesamtstrecke von 373 Kilometer zurückgelegt.

## SA.-Sportabzeichenbewerber, Achtung!

Die Ausgabe der SA.-Leistungsabzeichen für die Teilnahme an den Kursen für NS.-Formationen wird Donnerstag, den 3. Dezember, im Saal des Kettelerhauses (Ahlen), 20.30 Uhr, vorgenommen. Antreten sämtlicher Bewerber in Uniform ist Pflicht. Bewerber, die ihnen zwecks Vollziehung der Unterschrift ausgehändigten Besitzzeugnisse noch nicht wieder zurückgegeben haben, werden hiermit aufgefordert, das Versäumte nachzuholen.

## Filmvorführung für Hilfsbedürftige

**Ahlen.** Es ist Aufgabe des Winterhilfswerks, neben der materiellen auch die ideelle Betreuung der Hilfsbedürftigen durchzuführen. So fand als Auftakt für diesen Winter vergangenen Sonntag im Thalia-Theater II, an der Rottmannstraße, eine kostenlose Filmvorführung für Hilfsbedürftige statt. Ortsgruppenamtsleiter Pg. Bietz begrüßte zu Beginn die Erschienen. Er dankte im Namen aller dem Kinobesitzer August Bruland, der die Vorführung ermöglichte. Nach einigen Ermahnungen und Aufklärungen über die Betreuung im WHW. wurde der Film „Königswalzer" gezeigt. Freude zeigte sich auf allen Gesichtern. War doch so manches alte Mütterchen anwesend, das zum erstenmal einen Tonfilm zu hören und zu sehen bekam.

## Kasprowiaks 50. Kampf!

**Den Nationalen Madrack zum Gegner**

**Ahlen.** Zum 50. Male klettert Ahlens Federgewichtler Kasprowiak Samstag abend für seinen Verein durch die Seile. Sein Gegner ist der mehrfache Nationale Madrack vom Boxring 23 Essen, der ihn trotz aller Anstrengungen nicht zum Siege kommen lassen wird. Wenn nun auch für K. kein Sieg herausspringt, so werden wir dennoch einen Kampf sehen, der alle begeistern wird. Sollte es Ka. jedoch wider Erwarten fertigbringen, dem Nationalen die Waage zu halten, so hat er bestimmt Aussicht auf den Titel eines Kreismeisters.

Wenn es Ahlens Trainer Berger bislang fertigbrachte, fast sämtliche Kämpfe spielend leicht zu gewinnen, so wird dieser Siegeszug am Samstagabend eine Unterbrechung erfahren. Der Nationale Fox brachte es schon vor vier Wochen fertig, gegen B. ein gutes Unentschieden herauszuholen. Fox ist zweifellos Bergers stärkster Rivale in Westfalen, allerdings hat er B. gegenüber auch das Gewicht dazu. B. zählt nämlich zur Mittelgewichtsklasse.

Weiter stehen sich im Kampf gegenüber: Lipper — Gundelbacher, Puziak — Roschinsky, Weber — Thömmers, Abels — Sträter, Helm — Schneppenhorst, Fritsch — Paul, Syrleja — Balandis, und Horstkötter — Schlenker.

Auch diesmal wird Ahlens Boxsportgemeinde wieder restlos zur Stelle sein. Da unsere Faustkämpfer mit den Elberfelder Faustkämpfern, in deren Reihen der deutsche Weltmeister und Ringer der Goldmedaille im Schwergewicht, Herbert Runge, zu finden ist, in Verhandlungen stehen, soll die Schwergewichtsausscheidung zwischen Schlenker und Horstkötter dazu dienen, den besseren von beiden zu ermitteln. Der Sieger aus diesem Kampf hat die Ehre, gegen den Weltmeister zu kämpfen.

## Hafer im Graben, Benzin in der Luft

**Schwerer Zusammenstoß zwischen Pferdefuhrwerk und Trecker auf der Landstraße Ahlen—Sendenhorst**

**Ahlen.** Ein folgenschwerer Verkehrsunfall ereignete sich gestern auf der Landstraße Ahlen—Sendenhorst in der Nähe der Olfebrücke (am Nepomukstandbild). Ein in Richtung Sendenhorst fahrendes, mit Getreide beladenes Pferdefuhrwerk von Schulze-Eckel wurde kurz vor der Olfebrücke von dem in gleicher Richtung fahrenden Trecker mit Anhänger der Firma Riesenbeck (Ahlen) beim Ueberholen so unglücklich gestreift, daß es im Chausseegraben „landete" und umkippte. Der Trecker jedoch rammte sich dabei an der Einfassung der massiven Steinbrücke fest. Fuhrwerk und Trecker wurden stark beschädigt. Hilfsbereite Hände sorgten dafür, daß die Aufräumungsarbeiten schnell vonstatten gingen.



**Die Aufräumungsarbeiten beginnen** (Photo: Bankamp, Ahlen)

### Aus dem SGV.-Heimatverein

## Wandern - Heimatliebe - Naturschutz

**Ahlen.** Mit dem Zusammenschluß gleichgesinnter Volksgenossen zu Gebirgs- und Wandervereinen ist wohl der erste Schritt zur Naturschutzarbeit getan worden. Ist doch noch heute ein Hauptzweck der Vereine der, neben ihren sonstigen idealen Zielen die Mitmenschen zu fröhlichem Wandern hinauszuführen in die freie Gottesnatur, um sie so der Liebe zur Heimat näherzubringen. Auch der SGV. hat diesen Gedanken von jeher stärkstens gefördert und durch Wort und Schrift seine Mitglieder angeregt, an der Verbreitung dieses Zieles mitzuarbeiten.

Dankbar dürfen wir es darum heute hinnehmen, daß durch diese Vereine immerhin einige Männer tätig waren, die ihre ganze Kraft in uneigennütziger Weise zur Verfügung stellten und im Rufen nach planmäßigem Natur- und Heimatschutz nicht müde wurden. So konnte wenigstens in vergangener Zeit, als manches Gute verlorenging, hie und da einiges gerettet und erhalten werden. Wir freuen uns und begrüßen es, daß nun im Dritten Reich auch bessere Voraussetzungen zu einer planvollen Heimat- und Naturschutzarbeit geschaffen wurden.

War bisher der Naturschutz nur von wenigen getragen, die noch dazu nicht immer die nötige Unterstützung seitens der Behörde fanden, so ist diese Arbeit jetzt eine Volkssache geworden und wird es in Zukunft noch immer mehr werden. Wir sehen deshalb für die geleistete Arbeit eine kleine Anerkennung darin, daß die Regierung mit ihrer Erkenntnis der Verbundenheit von Blut und Boden diese Arbeit für besonders wertvoll hielt und sie mit in das Gesamtprogramm einspannte

In schneller Arbeit sind daher die bisher ungenügenden Bestimmungen und Verordnungen durch das Reichsnaturschutzgesetz vom 26. Juni 1935 und die dazu erlassene Durchführungsverordnung vom 31. Oktober 1935 abgelöst worden. Damit ist der Weg nun frei zu stärkster Betätigung auf diesem besonders wertvollen Gebiet. Wenn mit dem Gesetz auch nicht alle Wünsche erfüllt worden sind, so läßt sich doch jetzt bei richtiger Anwendung des Gesetzes noch eine Menge retten von dem, was sonst vielleicht zum Schaden der Nachwelt verlorengegangen wäre.

Sieht das Gesetz zunächst eine behördliche Bearbeitung vor, so ist daneben aber eine große Anzahl ehrenamtlicher Mitarbeiter in den Dienst der guten Sache einbezogen worden, die insbesondere darüber zu wachen haben werden, daß alles das, was der Nachwelt wert- und bedeutungsvoll ist und den Lebenden zur Freude gereichen könnte, erhalten bleibt. Siehe unser schönes Hönnetal. — Hierzu ist dringendste und vornehmste Aufgabe, in weitesten Kreisen Aufklärung zu leisten in Stadt und Land und bei allen Schichten der Bevölkerung. Mit der Trägheit der Vergangenheit muß gebrochen werden und hingebendes, überzeugungsvolles Schaffen zum Nutzen der Allgemeinheit an seine Stelle treten.

Durch verständnisvolles Zusammenarbeiten mit den Landesbauernschaften muß es möglich werden, unsern Wünschen auf dem breiten Lande mehr Achtung zu verschaffen. Gerade in unserer heimischen Feldflur ist wohl noch viel Arbeit zu leisten, und wir werden immerhin bestimmte Forderungen stellen müssen.

Wenn wir dabei an unsern Kreis denken, so gilt es, hier zu verhüten, daß er in einigen Jahren zu einer öden, baum- und strauchlosen KulturSteppe wird. Mit Bedauern müssen wir feststellen, daß in den letzten Jahren manch Wäldchen und Busch, manche Hecke und mancher Hohlweg beseitigt wurden. Die Frage, ob es nötig war oder nicht, soll hierbei unberührt bleiben, jedoch betonen wir mit Nachdruck, daß wir uns zwar naturgemäßen Notwendigkeiten nicht entgegenstellen wollen, dabei aber die Forderung erheben müssen, daß überall mit Vorsicht und Rücksichtnahme auf die Landschaftsgestaltung ans Werk gegangen wird, wenn die Axt zum Schlage kommt. Eine genaue Prüfung und eine vorherige Besprechung mit den beteiligten Stellen werden immer zweckdienlich und förderlich sein.

Wir haben volles Verständnis dafür, daß heute jeder Streifen Land auf das höchste ausgenutzt oder brachliegendes Feld zu brauchbarem Ackerland umgewandelt wird. Bei all diesen Arbeiten aber wird sicherlich in etwa den Wünschen des Natur- und Landschaftsschutzes Rechnung getragen werden können. Es wird gewiß manchmal recht gut möglich sein, daß bei der Abholzung eines Wäldchens ein Baum oder eine Baumgruppe stehen bleiben, ohne daß die Beackerung der Fläche beeinträchtigt wird. Der Wanderer aber wird dankbar sein, wenn das Auge hie und da einen Ruhe- und Blickpunkt in der weiten Landschaft findet. Das gleiche gilt von Hecken und Gräben.

Wir richten deshalb eine besondere Bitte an die Landwirtschaft, daß sie diese Wünsche mehr als bisher beherzigen möge, nicht allein der Schönheit der Landschaft wegen, sondern vor allen Dingen auch unserer heimischen Vogelwelt zuliebe, die dort ihre Nistgelegenheit findet. Hierzu gehört auch das Federwild, dessen Nützlichkeit so oft von manchem verkannt wird. Fanden wir doch kürzlich in dem Kropf eines Fasans Hunderte von Würmern, die er in der Roggensaat gesammelt hatte. An der Aufklärungsarbeit könnte uns die Schule wertvolle Dienste leisten, wollte sie diesen Gedanken noch mehr als es geschehen ist, im heimat- und naturkundlichen Unterricht Ausdruck geben. Es soll gern anerkannt werden, daß sich auch hier manches gebessert hat, aber trotzdem darf der Ruf nach stärkerer Betonung nicht verstummen. Darum fördert das Wandern, die Heimatliebe, den Naturschutz!

## An alle Bauern!

**Gebt euern Gefolgschaften Urlaub!**

**Die Kreiswaltung der DAF. teilt mit:**

**Nach den Richtlinien des Treuhänders der Arbeit können die Gehilfen und Arbeiter der Landwirtschaft jährlich ihren Urlaub beanspruchen, und zwar nach einjähriger Beschäftigung sechs Arbeitstage, nach dreijähriger Beschäftigung neun Arbeitstage und nach fünfjähriger Beschäftigung zwölf Arbeitstage. Jugendliche erhalten nach einjähriger Beschäftigung bis zum vollendeten 17. Lebensjahr einen Urlaub von zwölf Tagen. Der Urlaub wird nur gewährt, wenn das Gefolgschaftsmitglied mindestens ein Jahr bei demselben Bauern beschäftigt war. Für die Vergebung eines Urlaubstags gilt der Lohn für 8 Stunden einschließlich der gewährten Naturalien. Der Urlaubsanspruch ist bis zum Ende des Arbeitsjahres geltend zu machen, da er sonst erlischt.**

**Der Urlaub, der auf Antrag des Gefolgschaftsmitglieds vom Führer des Betriebes bestimmt wird, soll nach Möglichkeit in der arbeitsarmen Zeit angetreten werden. Es wird empfohlen, den Urlaub auf einmal zu gewähren, damit die Landbevölkerung Gelegenheit hat, sich an den Urlaubsfahrten der NSG. „Kraft durch Freude" zu beteiligen.**

## Reichsbund für Leibesübungen

**Ortsgruppe Ahlen**

**Ahlen.** Donnerstag, den 3. Dezember, 20 Uhr, findet im Lokale Poth, Adolf-Hitler-Straße, eine sehr wichtige Besprechung sämtlicher Vereinsführer mit den Fachwarten der Vereine statt. Kreisführer Oberregierungsrat Dr. Wagner (Münster) und Kreissportwart Dörrer (Warendorf) sind zugegen und werden der Ortsgruppe Ahlen nähere Aufschlüsse über das Kreissportfest 1937 geben. Erscheinen sämtlicher Vereinsführer und Vereinsfachwarte ist Pflicht.

## Monatsversammlung des NSLB.

**Ahlen.** Montag nachmittag fand im Saale des Hotels Pieper die Monatsversammlung des NSLB. statt. Kreisamtsleiter Pg. Bethge eröffnete die Versammlung mit einem Gruß an den Führer und führte den neuen Abschnittsleiter Pg. Metzner als Nachfolger des zurückgetretenen Rektors Ostendorf in sein Amt ein. Pg. Metzner bedankte sich für das ihm erwiesene Vertrauen und übernahm die Leitung der Versammlung, indem er einen Appell zur tatkräftigen Mitarbeit an die Mitglieder des NSLB. richtete.

Zunächst fand der geschäftliche Teil seine Erledigung, hierbei wird besonders auf den am 6. Dezember stattfindenden Vortrag „Vier Jahre im Zeppelin gegen den Feind" aufmerksam gemacht. Ueber Schulfunk sprach Lehrer Teuteberg, der um Vorschläge für Rahmenthemen und um Ausarbeitung von Hörspielen bat.

Anschließend sprach der Kreisamtsleiter der NSV., Pg. Uhlenbrock, über das Winterhilfswerk und die große Erziehungsaufgabe, die daraus auch für die Lehrerschaft erwächst. Es gilt, die Zukunft zu gestalten für kommende Generationen. Unsere vornehmste Aufgabe sei es, jede Volksseele zu erringen. Denn nicht der einzelne Berufsstand, nicht die Wirtschaft, sondern das Volk gilt uns alles.

Der Vortrag des Pg. Menke über innere Schulreform wurde für die nächste Tagung zurückgestellt, die noch im Dezember in Heeßen stattfinden wird.

## Goldene Hochzeit

**Staat und Kommunalbehörden ließen Geschenke überreichen**

**Ahlen.** Wie wir bereits mitteilten, konnten Montag, 30. Nov., die Eheleute August Simon und Rosalia, geb. Lupa, das Fest ihrer goldenen Hochzeit feiern. Aus diesem Anlaß wurden dem Jubelpaar Ehrengeschenke der preußischen Staatsregierung und der Stadt Ahlen überreicht. Vom Landrat ging den glücklichen, hochbetagten Eheleuten eine Ehrenurkunde zu.

## Aus dem örtlichen Sportleben

**Wer spielt am 6. Dezember?**

**Fußball, Bezirksklasse:**

**Rheine 09 — Erkenschwick**
**Münster 08 — SuS Hüls**

**Gesellschaftsspiel:**

**SuS Ahlen — Fortuna Ahlen**

**Handball, Bezirksklasse:**

**Westfalia Ahlen — Eintracht Overberge**
**TV Soest 1862 — Wassersport Ahlen**
**SV Werries — Westfalia Kamen**
**Hammer Spielvgg. — Ostwennemar**

**Kreisklasse:**

**TV Jahn Oelde — Germania Ahlen**
**TuS 59 Hamm — Germania Mark**
**Jahn Ahlen — TV Beckum**
**Werksport Hamm — Eintracht Hamm**
**Teutonia Lippstadt — SuS Ahlen**

**Handballjugendspiele:**

**Germania Ahlen — TV 77 Hamm**
**Berge 09 — Wassersport Ahlen 1. Jgd.**
**SuS Ahlen — Wassersport Ahlen 2. Jgd.**
**Westfalia 2. Jgd. — Wiescherhöfen**
**Westfalia 1. Jgd. — Jahn Oelde**

## Durchführung der Altmaterialverwertung

dnb **Berlin**, 1. Dez. Nachdem unter der Parole „Kampf dem Verderb" der Verschleuderung wertvoller Lebensmittel mit Erfolg entgegengewirkt werden konnte, sollen jetzt im Rahmen des Vierjahresplanes auch alle erforderlichen Maßnahmen zur Erfassung der in den Haushalten anfallenden und in der Wirtschaft verwertbaren Altstoffe (Altmaterial, Rohprodukte) in die Wege geleitet werden.

Die Aktion wird im Auftrage von Ministerpräsident Generaloberst Göring durch den Leiter der Geschäftsgruppe Rohstoffverteilung, Ministerpräsident Koehler, durchgeführt. Die nationalsozialistische Partei wird auch hier wieder in vorderster Front stehen. Die Gauleiter und ihre Beauftragten werden gemäß den von zentraler Stelle gegebenen Richtlinien dafür sorgen, daß die seither nicht erfaßten Millionenwerte der deutschen Volkswirtschaft zugute kommen. Sonderaktionen sind nicht gestattet. Den Einsatz aller Organisationen der NSDAP. und darüber hinaus aller übrigen Vereine und Verbände regelt allein der zuständige Gauleiter oder sein Beauftragter. Der Sinn der Altmaterialsammlung besteht nicht darin, in einer Riesenaktion große Mengen vom Altmaterialen zu erfassen, sondern es soll in zäher, stetiger Arbeit die dauernde Erfassung aller anfallenden verwertbaren Stoffe gesichert werden.

Es ist ganz selbstverständlich, daß das nichtjüdische Rohproduktengewerbe bei dieser Arbeit nicht entbehrt werden kann. Die sachgemäße Lagerung und die für die spätere industrielle Verwertung notwendige fachmännische Sortierung kann nur durch dieses Gewerbe erfolgen. Alle Stellen haben daher Anweisung, dieses Gewerbe bei der Durchführung der Sammelaktion führend zu beteiligen. Von der gesamten Bevölkerung wird erwartet, daß sie entsprechend dem durch Ministerpräsident Göring an sie ergangenen Appell durch Unterstützung der eingeleiteten Maßnahmen mithilft, die seither nicht verwerteten Abfallstoffe der deutschen Wirtschaft wieder zuzuführen.

## Gemeinschaftskundgebung Reichsbetriebsgemeinschaft Druck

### Dr. Ley spricht

dnb **Leipzig**, 30. Nov. Die aus Anlaß der Reichsarbeitstagung der Reichsbetriebsgemeinschaft Druck nach Leipzig gekommenen Betriebsführer von Industrie und Handwerk des graphischen und papierverarbeitenden Gewerbes veranstalteten am Samstagnachmittag eine Gemeinschaftskundgebung, die durch ein Ansprache des Reichsorganisationsleiters Dr. Ley besondere Bedeutung erhielt. Die Arbeit der letzten vier Jahre kennzeichnete Dr. Ley durch das unermüdliche Streben, alle Spaltungen und Zerklüftungen zu beseitigen und die Gemeinschaft zu schaffen, um damit die Vorbedingung für den Wiederaufstieg Deutschlands zu erfüllen. Auf dem Gebiete der Sozial- und Wirtschaftsordnung sei es die Hauptaufgabe gewesen, das Gefühl für die unlösbare Zusammengehörigkeit von Arbeitnehmern und Arbeitgebern zu erwecken. Der Betrieb sei eine natürliche Lebenszelle und genau so gottgegeben wie die Familie. Auf der natürlichen Ebene ihres Arbeitsplatzes gehörten die Menschen zusammen. Das wertvollste Kapital seien nicht die Maschinen und Werkstätten, sondern die Menschen, die mit diesen und in diesen arbeiteten. Es sei daher eine gute, ja die beste Kapitalsanlage, schöne und zweckmäßige Fabriken und Werkstätten zu schaffen. Das Leipziger Abkommen diene dazu die Kluft zwischen den beiden Begriffen Sozialismus und Wirtschaftlichkeit endgültig aus der Welt zu schaffen. Gewiß, es müsse eine Wirtschaftsführung geben, aber sie dürfe nicht die Unternehmer aus der Arbeitsfront herauslösen wollen; in dem Augenblick seien die Gegensätze wieder da. Deshalb habe jeder Unternehmer die Pflicht, in der Arbeitsfront mitzumarschieren.

In seinen Schlußausführungen stellte Dr. Ley fest, daß auch zwischen Industrie und Handwerk keine Gegensätze bestünden und daß es auch hier nur darauf ankomme, die Scheidewände einzureißen. Innerhalb der Schicksals- und Leistungsgemeinschaft Deutschland komme es darauf an, jeden einzelnen zum Höchsten zu befähigen, damit die Gesamtleistung Deutschlands in der Welt eine Spitzenleistung ist.

Die Ausführungen Dr. Leys wurden mit langanhaltendem Beifall aufgenommen. Anschließend sprach noch der Leiter des Reichsschulungsamtes der DAF., Dr. Wagner (Berlin) im einzelnen über „Die nationalsozialistische Schicksalsgemeinschaft des deutschen Volkes".

## Der Zusammenbruch der Kerkmann-Werke

(-) **Dortmund**, 1. Dez. In der Beweisaufnahme wurde weiterhin zur Klärung der Vorwürfe, soweit sie sich gegen den Angeklagten Uhlmann richten, in mehrstündiger Verhandlung der Direktor Laux von den Bingwerken in Grünhain von der Sonderstrafkammer in Dortmund vernommen. Der Zeuge schilderte zunächst die Schwierigkeiten, die die Bingwerke von Anbeginn der Geschäftsverbindung mit der Kerkmann-Handelsgesellschaft in geldlicher Hinsicht hatten. Aus diesem Grunde sei eine neue Vereinbarung vorbereitet gewesen, die, obwohl die Anregung dazu von Rummel ausging, nicht zur Einigung führte. Im September vorigen Jahres habe Rummel vielmehr den Bingwerken mitgeteilt, die Handelsgesellschaft stehe im Begriff, einen neuen Teilhaber aufzunehmen und das Stammkapital von 20 000 auf 150 000 RM. zu erhöhen. Diese angebliche Kapitalserhöhung stand jedoch nur in den Büchern; denn außer den 50 000 RM., die Uhlmann einbringen sollte, standen neue Mittel nicht zur Verfügung. Während Laux der Meinung war, der Gesellschaft würden 130 000 RM. Mittel durch den neuen Teilhaber zufließen, nahm die Gesellschaft — natürlich Rummel — eine Höherbewertung der Markenschutzrechte vor. Laux erklärte,

**er habe früher bereits den Rummel darauf aufmerksam gemacht, daß er sich der fortgesetzten Unterschlagung schuldig gemacht habe.**

Wenn nicht Uhlmann in die Gesellschaft gekommen wäre, sei es möglich gewesen, daß schon früher gegen Rummel Strafanzeige erstattet worden sei. Laux hat Uhlmann am 3. Oktober kennengelernt und den besten Eindruck von ihm gewonnen. In dieser Unterredung am 3. Oktober glaubte Laux, wie er in seiner Vernehmung anführte, so deutlich geworden zu sein, daß Uhlmann die wirkliche finanzielle Lage der Kerkmann-Handelsgesellschaft klar geworden sein müsse. So habe er in der erwähnten Unterredung einen Brief vom 13. August vorgelesen,

**in dem die Bingwerke Rummel unverblümt als einen Schwindler bezeichnet haben.**

Rummel sei in dieser Unterredung auch erregt aufgesprungen und habe ihn — Laux — angeschrien, ob er ihn — Rummel — als Betrüger kennzeichnen wolle. Uhlmann verteidigte sich zu diesen Aussagen des Zeugen damit, daß aus dem erwähnten Brief nur einzelne Teile vorgelesen worden seien. Er habe am nächsten Tage diesen Brief von Rummel verlangt. Es sei ihm jedoch erklärt worden, der Brief vom 13. August sei vernichtet worden, dagegen könne man ihm die Antwort der Handelsgesellschaft darauf geben. Außerdem habe Rummel ihn noch damit beruhigt, daß er (Laux) Neid gegen die Handelsgesellschaft hege. Es wäre Laux unangenehm, seinem Aufsichtsrat gegenüber den großen Kredit zu vertreten, den man der Handelsgesellschaft eingeräumt habe. Im übrigen seien die Bingwerke zu 80 v. H. durch die Kerkmann-Handelsgesellschaft beschäftigt.

Bei der Uebergabe der Wechsel in Höhe von 30 000 RM. hat Uhlmann nach den Bekundungen des Zeugen Laux diesen in den Glauben versetzt, daß genügend Barmittel vorhanden seien, die Gesellschaft jedoch diese Barmittel zur Bezahlung der folgenden Lieferungen der Bingwerke verwenden wolle. Uhlmann bestritt auch diese Darstellung des Zeugen und betonte wiederholt, Laux nicht im unklaren darüber gelassen zu haben, die gegebenen Wechsel mit Hilfe eines in Aussicht stehenden Auslandskredites einzulösen. Laux gab auf Vorhalt des Vorsitzenden zu, daß man bei der damaligen Besprechung auch von Auslandskrediten gesprochen habe. Auch die Angaben des Angeklagten, das Lager der Bingwerke bei der Handelsgesellschaft sei am 11. Oktober freigegeben worden, wurde von dem Zeugen bestätigt. Der Zeuge bekundete hierzu, er habe Uhlmann für einen reichen Mann gehalten, im übrigen sei aber die Freigabe des Lagers mit der Einschränkung erfolgt, daß alle Lieferungen von diesem Lager den Bingwerken sofort zediert werden sollten. In einer Besprechung am 25. November, nachdem Uhlmann bereits aus der Gesellschaft ausgetreten war, ist Laux nach den Angaben einer Zeugin der Vorwurf gemacht worden, daß er Uhlmann nicht rechtzeitig vor Rummel gewarnt hat.

## Dezemberfolge

### des Schulungsbriefs der NSDAP.

nsg Das Dezemberheft des Reichsschulungsbriefes der NSDAP. und DAF. ist in diesen Tagen erschienen und bei allen Ortsgruppen und Kreisleitungen zum Preise von 0,20 RM. zu beziehen (Sondernummer). Diese Folge vom Dezember 1936 rundet den Kreis einer Anzahl großer Sachgebiete nationalsozialistischen Gedankengutes mit „Richard Wagners unsterbliches Vermächtnis" ab, indem Dr. Lindow den Geist dieses Großen zeichnet. Nach einem Aufsatz von F. H. Woweries: „Tatglaube, nicht Wortklaube!" liefert der bekannte Dr. F. Burgdörfer durch seinen interessanten Beitrag in diesem Heft „Den Frieden wollen heißt ihn sichern können" umfangreiches Material zur Aufzeichnung des völkischen Lebenswillens und der Wehrkraft. Das in diesem Aufsatz zusammengestellte Zahlenmaterial bietet einen interessanten Einblick in bevölkerungspolitischer Hinsicht und ist in hohem Maße geeignet, als Schulungsunterlage verwendet zu werden. Die mit reichlichem Bildmaterial ausgestattete Abhandlung von Dr. Friedrich Kopp: „Deutschlands Schwäche — Europas Unglück" läßt uns einen Blick in jene Zeit tun, da deutsche Menschen völkisch entwurzelt, ahnungslos in Brüderkriege gestürzt wurden. Der Schlußaufsatz von Dr. Werner Lehmann: „Aufstieg und Verfall Spaniens" läßt uns an Hand von Bildern die Tragödie Spaniens verstehen lernen. So ist diese Folge 12 des Reichsschulungsbriefes wieder außerordentlich reichhaltig in Text und Bild und hervorragend geeignet, der Vertiefung der nationalsozialistischen Weltanschauung zu dienen. Dem Reichsschulungsbrief, Folge 12/36, liegt außerdem ein Verzeichnis der Inhaltsübersicht der Jahrgänge 1934 bis 1936 bei.

## 888 000 offene Stellen

### bei den Arbeitsämtern im Oktober

ndz Im Herbst nimmt alljährlich die Bewegung im Arbeitseinsatz stark zu. Im vorigen Jahr stieg die Zahl der gestellten Arbeitsgesuche von 685 000 im September auf 882 000 im Oktober, also um nahezu 200 000, im Oktober dieses Jahres von 650 000 auf 796 00. Die Steigerung betrug also gegenüber dem Vormonat 146 000. Die Reichsanstalt, die jetzt über die Inanspruchnahme und Vermittlungstätigkeit der Arbeitsämter im Oktober 1936 berichtet, stellt dabei fest, daß die Zahl der Arbeitsgesuche um 86 000 geringer war als im vorigen Jahr, die Zahl der Arbeitsgesuche überhaupt (also einschließlich des aus dem Vormonat übernommenen Bestandes) sogar um 52 000 geringer. Den Zugängen im Oktober dieses Jahres stand eine fast gleich hohe Zahl von Abgängen (781 000) gegenüber. Sie war um 65 000 höher als im September dieses Jahres. Dementsprechend hat sich der Bestand an Arbeitsuchenden nur unwesentlich um 15 000 auf 1 302 000, erhöht. Im gleichen Zeitpunkt des vorigen Jahres wurden noch 2 162 000 Arbeitsuchende gezählt. Die Wirtschaft trat mit den gleichen Ansprüchen an die Arbeitsämter heran wie im Vormonat; sie meldete 888 000 offene Stellen zur Besetzung. Im vorigen Jahre waren es bei stärkerer Bewegung im Arbeitseinsatz nur 790 000, also fast 100 000 weniger. Es zeigt sich hier die steigende Einschaltung der Arbeitsämter. In Abgang kamen im Oktober 918 000 offene Stellen. Dadurch konnte zum erstenmal wieder die Zahl der am Schlusse des Monats noch verfügbaren offenen Stellen gesenkt werden. Sie fiel von 168 000 auf 137 000. Auf die ausgesprochenen Mangelberufe entfielen davon: Landwirtschaft 43 000, Baugewerbe 10 000, Eisen- und Metallindustrie 7000, Hausgehilfen 13 000. Die Zahl der Vermittlungen betrug 802 000. Das sind 46 000 Vermittlungen mehr als im Vormonat.

# Der Film und wir

## Hans Moser

Ein bloßer Komiker der altbekannten Art, der nur gröbere Effekte hätte bereit halten können — ein solcher Komiker hätte sich im deutschen Tonfilm



Nr. 2 Mater: Tobis-Europa-Film
Hans Moser

nicht lange behaupten können — wohl aber behauptete sich nun der Humorist, der sowohl ein Meister der turbulenten Heiterkeit — als auch ein stiller Menschenbildner sein konnte —, der Tragikomiker — und an Tragikomikern ist zu allen Zeiten kein Ueberfluß gewesen. Hans Moser ist ein Tragikomiker — er ist es noch dann, wenn er die Szene mit heiligem Zorn belebt, wenn er ein cholerisches Temperament entfaltet, hinter dem sich das gute Herz, das er nicht gern zeigen möchte, doch nur immer sehr schlecht verbirgt.

Die Entwicklung dieses Schauspielers zeigt interessante Stationen: er hat von der Pike auf gedient, ist ein anonymer Mann im Chor gewesen, er hat viele Operettenrollen gespielt — ängstliche junge Leute mußte er damals geben — und das konnte diesem trotz guten Herzens stets cholerisch Aufbegehrenden nicht so recht liegen. Seine Theaterreisen führten ihn bis nach Rußland, aber er gehört in seine Heimat und zog dann jahrelang mit einem „reisenden Kunstinstitut" in den österreichischen Landen umher — auch damals ein treuer Jünger der Kunst —, soweit sie sein Prinzipal an seinem Kunsttempel zulassen konnte.

Im Verlauf der Jahre wurde Hans Moser gleichsam zu einem Wahrzeichen der Wiener Stadt — die bedeutenden Bühnen Wiens haben diesen Künstler auf ihren Brettern gesehen, er spielte jahrzehntelang die komischen und die tragikomischen Käuze. Er gab sich besonders auch in seinen wundervoll ausgespielten Einzelszenen („Der Dienstmann" u. a.). Die Figuren, die Hans Moser spielt, sind — so verschrullt sie uns erscheinen — immer ehrliche Kämpfer — und wenn sie auch nicht immer Siegerin ihrem Kampf mit der Tücke des Objekts und mit der Wendigkeit der Mitmenschen bleiben — so haben sie doch das Wort Peladans für sich, daß „nicht immer der Sieger der Held ist, sondern derjenige, auf dessen Schwert ein Strahl von Gerechtigkeit schimmert".

## Neue Filme

### „Die Unbekannte"

Der Versuch, Muschlers Novelle von der „Unbekannten" als Film aufleben zu lassen, kann nicht als durchaus geglückt bezeichnet werden. Zwar ist die Novelle nur noch in den Grundzügen erkennbar, und die filmische Erweiterung wird durchaus angestrebt, aber da, wo der Film die Spannung erhalten könnte, hat er sie nicht. Es soll das Schicksal einer Frau geschildert werden, die die Liebe nie ernst genommen hat, bis sie an einen Mann gerät, den sie lieben muß, aber nicht lieben darf. Ihr heroischer Verzicht endet mit ihrem Freitod. Daß besagte Madelaine eine leichtsinnige und oberflächliche Person ist, bis der Richtige kommt, erhellt sich aus ein paar kleinen Anfangsszenen und Gesprächen, anstatt als direkte Handlung gezeigt zu werden, denn dann erst würde ihre Art verständlich, ihre Liebe begreiflich und ihr Tod tragisch. Auch der Regisseur Wysbar hat offenbar die wahre dramatische Substanz übersehen und breit inszeniert. Was die Hauptdarstellerin Sybille Schmitz betrifft, so deckt sie sich mit der Figur der Unbekannten und gestaltet die Rolle wirklich durch, ihr beseeltes Gesicht überstrahlt alle Klippen des Geschehens, sie beherrscht jede Szene, nur fehlt ihr das Echo, denn der gewiß liebenswürdige Partner Jean Galland hat die Feinheiten der Sprache sich noch nicht so zu eigen machen können, daß sie ihm restlos gehorcht. Die Musik komponierte Otto Borgmann, das Philharmonische Orchester unter Abendroth spielte wundervoll Teile aus Beethovens A-dur-Sinfonie und Schuberts „Unvollendeter". Der Film fand bei der Berliner Uraufführung starken Beifall.

### „Der Jäger von Fall"

Ganghofers Jäger-, Wilderer- und Liebesgeschichte aus den bayerischen Bergen ist hier sachgerecht auf die Leinwand gebracht. Der Dialog ist wortkarg. Das dichte Geschehen trägt den Film und erhält ihn spannend. Karl Attenbergers Photographie ist so bewährt gut wie Paul Richter in blonden Jägerrollen gut bewährt. Die nach verinnerlichter Darstellung strebende Georgia Holl hatte sehr glückliche Momente, Rolf Pinegger war ein ebenso natürlicher wie kauziger Senner. Ein gut verfilmter Roman, und ein nicht nur romanhaft guter Film.

### Shakespeare auf 48 000 km Film

Als Shakespeare seine Schauspiele im Globe-Theater inszenierte, mangelte es oft am Nötigsten, und häufig mußte ein Schild auf die leere Bühne gestellt werden, worauf „London" oder „Verona" stand, um den Schauplatz anzudeuten. Heute würde er sich sicherlich wundern über den Aufwand, der für seine Schauspiele getrieben wird; beispielsweise bei der — künstlerisch wenig vertrauenerweckenden — Verfilmung von „Romeo und Julia", über die von den amerikanischen Herstellern folgende Angaben gemacht werden:

„Romeo und Julia erforderten 90 000 Baufliesen, 200 Tonnen Zement, 6 Tonnen Baustahl, mehr als 75 000 Fuß Stabholz, 300 Faß Farbe, 50 Faß Firnis, 100 Faß Nägel. Weiter verwendete man 60 Bäume, darunter einen großen 90 Jahre alten Magnolienbaum. Für die Bankettszenen wurden u. a. 30 Lattenkisten Weintrauben benötigt. Die Kostüme erforderten 18 000 Yard (über 16 Kilometer) Stoff, 12 Putzmacherinnen verfertigten die Hüte — 7 Männer mit 7 Wischern hatten bei den Aufnahmen des Capuletfestes die Fußspuren vom polierten Parkett abzuwischen.. 500 Lippenstifte wurden benutzt, und die Bärte hätten „einen Heuschober mit 50 Fuß Durchmesser bzw. 25 Fuß Höhe" ausgemacht (hätte man sie aufgestapelt). Unter dem vielartigen Getier, das in „Romeo und Julia" aufgenommen wurde, befanden sich auch vier Pfauen und ein Kolibri. Ungefähr 30 000 Meilen Film (etwa 48 000 Kilometer) wurden entwickelt, also ein Band, das die ganze Erde umspannen könnte."

„Weltumspannend" — wenigstens der Länge nach. Beinahe scheint es den Amerikanern allzuviel Ehre für Shakespeare zu sein, aus „Romeo und Julia" eine so smarte Revue zu machen..,

### Film-Allerlei

Die berühmte Opern- und Konzertsängerin und spätere Filmschauspielerin Ernestine Schumann-Heink, die in ihrer Glanzzeit sowohl in Bayreuth als auch in der Neuyorker Metropolitan Opera sensationelle Erfolge hatte, ist, wie aus Hollywood gemeldet wird, nach schwerer Krankheit im Alter von 76 Jahren gestorben. Ernestine Schumann-Heink trat noch als 64jährige in Neuyork in der Oper „Rheingold" auf. 1935 sang sie noch im Rundfunk, und mit 74 Jahren drehte sie in voller Rüstigkeit ihren ersten Film in Hollywood.

Als Heinrich George, der bekannte Bühnen- und Filmschauspieler, in Frankfurts engen Alt-

# Zehn Monate Gefängnis wegen Unterschlagung

:-: **Bielefeld**, 1. Dez. Vor der zweiten Großen Strafkammer hatte sich Dienstag der 24jährige Herbert Kramer aus **Gütersloh** zu verantworten, dem nach der Anklage zur Last gelegt wurde, sich von 1934 bis 1936 in fünf selbständigen Handlungen der Untreue in Tateinheit mit Unterschlagung und Urkundenfälschung schuldig gemacht zu haben. Der bisher unbestrafte Angeklagte befindet sich seit dem 1. August 1936 in Untersuchungshaft.

In der Verhandlung schilderte Kramer zunächst seinen Lebenslauf, wonach er die Höhere Schule besucht hat und dann in verschiedenen Betrieben als kaufmännischer Angestellter tätig war. Aber diese „Aufsicht" behagte ihm anscheinend nicht. Jedenfalls machte er sich mit 21 Jahren schon als Vertreter selbständig, weil er glaubte, auf diese Weise mehr Geld verdienen zu können. In erster Linie arbeitete er für Versicherungsgesellschaften, für die er, wie er sagte, gute Erfolge erzielt und auch gut verdient haben will. Aber so rosig scheint es nicht gewesen zu sein, denn ab Herbst 1934 hat er nach und nach von den einkassierten Geldern

**erhebliche Beträge zurückbehalten**

und für sich gebraucht. Als die Verfehlungen im Mai 1935 durch die Versicherungsgesellschaft aufgedeckt wurden, stellte sich ein Fehlbetrag von 1314 RM. heraus, der aber schon bald durch den Angeklagten mit Hilfe seines Vaters abgedeckt bzw. mit Provisionen verrechnet wurde. Diese Verrechnung war auch der Grund, daß die Versicherungsgesellschaft den Angeklagten nicht an die Luft setzte, sondern ihn weiter beschäftigte, da sie ja in erster Linie ihr Geld zurück haben wollte.

Bei der Abdeckung des Fehlbetrages hatte der Angeklagte auch einen Betrag in Höhe von 315 RM. in bar zurückgezahlt, den er, wie sich später herausstellte, ebenfalls unterschlagen hatte. Kramer hatte gut vorgesorgt und einige Monate vor der Aufdeckung seiner Verfehlungen die Vertretung einer anderen Versicherungsgesellschaft übernommen, obschon dies vertragswidrig war. Aber das störte ihn weniger. Für ihn kam es darauf an, noch ein andere Inkassovollmacht zu erhalten,

**um sich neue „flüssige Mittel" zu verschaffen,**

die er allerdings zur Abdeckung der vorhergegangenen Unterschlagungen verwendete. So kam es, daß eine Straftat die andere trieb, da er immer wieder ein Loch aufmachte, um ein anderes zu füllen. Im Zusammenhang mit der letzten Unterschlagung hat sich Kramer dann auch noch der schweren Urkundenfälschung schuldig gemacht, da er für einen Kunden in Isselhorst, der einmal die Absicht geäußert hatte, ein Versicherungsgeschäft zu tätigen, kurzerhand den Versicherungsschein ausfüllte und mit dessen Namen unterzeichnete, um sich auf diese Weise die Provision zu erschwindeln. Das Gericht sah hierin mit Recht einen Betrug in Tateinheit mit schwerer Urkundenfälschung. Weiter gab der Angeklagte zu, bei einer Krankenversicherungsgesellschaft in Bielefeld, die er inzwischen neu übernommen und auch hier Inkassovollmacht erhalten hatte, ebenfalls etwa 140 bis 150 RM. an einkassierten Beiträgen nicht abgeführt, sondern für sich verbraucht zu haben.

Trotz dieser vielen strafbaren Handlungen, die, da keine Anzeige erfolgte, nicht bekannt wurden, verstand es der Angeklagte, nach außen hin den ehrbaren und rechtschaffenen Menschen zu spielen, und sich

**das Vertrauen der Mitmenschen zu erschleichen.**

Wer sollte auch hinter Kramer, der aus einer angesehenen Familie stammte und der wohlüberlegt in Gütersloh keinen größeren Aufwand trieb, etwas Schlechtes suchen? So kam es auch, daß ihm am 1. September 1935 die ehrenamtliche Geschäftsführung der NS.-Kulturgemeinde **in Gütersloh übertragen wurde. Selbst in dieser** Stellung hat der Angeklagte das ihm entgegengebrachte Vertrauen in der schändlichsten Weise mißbraucht und Gelder unterschlagen. Hierbei ist er ganz raffiniert vorgegangen, um die Verfehlungen zu verdecken. Soweit bei der unordentlichen Geschäftsführung eine Prüfung möglich war, hat der Angeklagte mindestens 700—800 RM. unterschlagen zum Nachteil der NS.-Kulturgemeinde. Es handelte sich um Gelder, die an das Stadttheater in Bielefeld abzuführen waren. Dazu kamen Reisegelder und Rechnungsbeträge, die er sich geben ließ, ohne sie zweckentsprechend weiterzuleiten.

In der gleichen schändlichen Weise vergriff er sich auch an Gelder des Deutschen Luftsportverbandes in Gütersloh, wo er ab Frühjahr 1936 als Geschäftsführer tätig war. Diese Handlung ist um so verwerflicher, als er hier für seine Tätigkeit anfänglich mit 60 RM., und später mit 120 RM. monatlich entschädigt wurde. Die zum Nachteil des Luftsportverbandes unterschlagene Summe beträgt rund 320 RM. Als hier Unregelmäßigkeiten bemerkt und sofort Nachforschungen angestellt wurden, kamen auch die anderen Verfehlungen heraus. Sie waren nicht einfach aufzudecken, denn der Angeklagte war in allen Fällen ganz raffiniert vorgegangen. Als es dann soweit war, legte er allerdings ein umfassendes Geständnis ab und gab auch die früheren Verfehlungen bei den Versicherungsgesellschaften zu, die bis dahin nicht bekannt waren.

**Wo ist das viele Geld geblieben?**

Diese Frage konnte auch in der Hauptverhandlung nicht restlos geklärt werden. Tatsächlich ist der Angeklagte in Gütersloh durch größere Ausgaben nicht aufgefallen. Zwar gab Kramer zu, etwas flotter gelebt zu haben, aber das erklärt immer noch nicht die unterschlagenen Summen. Allerdings will er für etwa 1000 RM. Bücher gekauft haben.

Der Staatsanwalt bezeichnete das Verhalten des Angeklagten als schändlich und bösartig. Wenn er auch keinen schweren Fall der Untreue annehmen wolle, so müsse die Strafe doch empfindlich sein, um dem Angeklagten fühlbar zum Bewußtsein zu bringen, daß es auf diesem Wege nicht weitergehe. Der Strafantrag lautete auf ein Jahr und drei Monate Gefängnis. Nach eingehender Beratung verkündete die Strafkammer das Urteil:

**Der Angeklagte wird wegen fortgesetzter Unterschlagung in Tateinheit mit Untreue in fünf Fällen und wegen schwerer Urkundenfälschung in Tateinheit mit Betrug zu zehn Monaten Gefängnis und den Kosten des Verfahrens verurteilt. Die Geldstrafe und drei Monate und zwei Wochen der erlittenen Untersuchungshaft werden auf die erkannte Strafe angerechnet.**

Bei dem Strafmaß, so hieß es in der Urteilsbegründung, sei berücksichtigt worden, daß der Angeklagte noch jung, bisher unbestraft sei, und ein reumütiges Geständnis abgelegt habe. Wenn auch der Schade zum Teil ersetzt worden sei, so sei der angerichtete ideelle Schade doch recht bedeutend. Die Strafe habe daher empfindlich sein müssen, zumal da der Angeklagte geradezu grenzenlos leichtsinnig gehandelt habe. Da beide Parteien auf Rechtsmittel verzichteten, wurde das Urteil sofort rechtskräftig.

---

## Mein Ahn'

Mein Ahn'
War ein Landsknecht,
Ein wilder Gesell,
Zum Raufen und Saufen geboren.
Bei Arnsberg,
Da hat er nach heißem Gefecht
Das Schwert
Und die Schwerthand verloren.

So fand ihn die Hanne,
Des Stadtvogten Kind,
Sein Fähnlein
Zog weiter nach Norden.
Der Dieterich aber,
Mein seliger Ahn',
Ist Bürger von Arnsberg geworden.

Hanns H. Seitz

# Handel·Gewerbe·Verkehr

## Kassakurse der Berliner Börse

**Die Kurse lauten auf Prozente des Nennwertes in Reichsmark. Für etwaige Hörfehler kann keine Haftung übernommen werden.**

| | 1. Dez. | 30. Nov. |
|---|---|---|
| **Fonds- u. Staatspap.** | | |
| Anleiheablösung | 117.30 | 117.60 |
| Reichsanleihe 1927 | 101.20 | 101.20 |
| Reichsanleihe 1934 | 98.00 | 98.10 |
| Blanko Geld | 3.50 | 5.12 |
| **Westf. Landesb.-Anl.:** | | |
| W. Prov.-Ausl. | 118.50 | 119.00 |
| 6% W. L. Doll. R. 2 | 97.00 | 97.00 |
| 6% (8) dto. Feing. 25 | 95.25 | 95.25 |
| 6% (7) dto. Feing. 27 | 95.25 | 95.25 |
| 6% dto. Feing. 27 R. 1 | 94.85 | 94.85 |
| 6% (8) dto. Gd. 1 u. 2 | 96.25 | 96.25 |
| 6% (8) dto. K. 2 u. 3 | 94.00 | 93.85 |
| 5% (8) dto. 28/29 R. 4 | 94.00 | 93.75 |
| 5% dto. 1930 | 94.12 | 94.12 |

| | 1. Dez. | 30. Nov. |
|---|---|---|
| 6% (8) Hausgr. R. 1 | 96.36 | 96.36 |
| 6% (7) dto. 26 R. 1 | 96.36 | 96.36 |
| 6% dto. 27 R. 1 | 96.50 | 96.50 |
| 6% (8) W. L. Gold | 95.25 | 95.50 |
| 5½ % (5) dto. Abt. | — | 95.00 |
| 5% W. Pr.-Kohle | — | 13.30 |
| **Steuergutscheine:** | | |
| Gr. I Durchschnittskurs | 109.90 | 109.90 |
| Gr. II fällig 1934 | 103.75 | 103.75 |
| „ 1935 | 107.75 | 107.75 |
| „ 1936 | 111.75 | 111.75 |
| „ 1937 | 113.85 | 113.85 |
| „ 1938 | 112.75 | 112.75 |
| Hamb.-Am.-Paket | 14.25 | 14.36 |
| Nordd. Lloyd | 14.25 | 14.25 |
| Berliner Handelsges. | 124.00 | 124.00 |

| | 1. Dez. | 30. Nov. |
|---|---|---|
| Comm. u. Privatbank | 108.75 | 108.50 |
| Deutsche Disconto | 109.50 | 109.50 |
| Dresdner Bank | 106.50 | 106.25 |
| Reichsbank | 186.75 | 186.00 |
| Dortmunder Aktien | 177.00 | — |
| Dortmunder Union | 197.25 | — |
| Alsen Zement | — | — |
| Akkumulat.-Fabr. | 199.50 | — |
| AEG | 39.00 | 38.85 |
| Ankerwerke | — | — |
| Balcke-Masch. | 92.50 | 94.00 |
| Bemberg | 110.25 | 111.60 |
| Bergmann-Elektr. | 120.60 | 120.25 |
| Buderus Eisenw. | 122.00 | 122.00 |

| | 1. Dez. | 30. Nov. |
|---|---|---|
| Cont. Caoutchouc | 163.25 | 162.50 |
| Daimler-Mot. Ges | 120.25 | 121.25 |
| Dt. Conti Gas | 110.00 | 109.85 |
| Deutsch. Erdöl | 144.00 | 143.25 |
| Dt. Kabel | 160.00 | 158.25 |
| Dynamit A. Nobel | 86.00 | 86.85 |
| Farbenindustrie | 169.12 | 168.60 |
| Feldmühle Papier | 141.75 | 141.25 |
| Felten u. Guilleaume | 137.50 | 137.00 |
| Gebr. Junghans | 111.50 | 111.75 |
| Germania Portld. | 115.25 | 116.00 |
| Gerresh. Glas | 120.00 | 120.00 |
| Gildemeister | — | — |
| Goldschmidt | 127.25 | 127.50 |
| Gundlach | — | — |
| Harpener Bergbau | 150.00 | — |

| | 1. Dez. | 30. Nov. |
|---|---|---|
| Hösch, Köln-Neuessen | 119.00 | 118.25 |
| Hoffmann Stärke | 145.25 | 145.25 |
| Hotelbetriebsgesellsch. | 83.36 | 83.25 |
| Ilse | 189.25 | — |
| Kallw. Aschersleben | — | 136.00 |
| Kokswerke | 138.00 | 137.50 |
| Klöckner-Werke | 124.25 | 124.00 |
| Kromschröder | 108.00 | 108.00 |
| Lahmeier u. Co. | 137.50 | 137.50 |
| Lindes Eis | 164.00 | 164.00 |
| Maschinenbauunterneh. | 134.25 | 133.75 |
| Mannesm. Röhren | 119.36 | 116.00 |
| Orenstein u. Koppel | 90.25 | 91.12 |
| Rhein. Braunkohlen | 221.00 | 222.50 |
| Ravensb. Spinn. | — | |
| Rhein. Metall | 151.00 | 149.00 |
| Rhein. Stahlwerke | 150.00 | 150.00 |

| | 1. Dez. | 30. Nov. |
|---|---|---|
| Rh. Westf. Kalkw. | — | 147.00 |
| Riebeck Montan | — | 119.00 |
| Rückforth | 75.50 | 75.50 |
| Rüttgerswerke | 137.36 | 137.25 |
| Salzdetfurth | 184.00 | 188.75 |
| Schuckert Elektr. | 159.50 | 157.00 |
| Schultheiß | 99.85 | 99.85 |
| Siemens u. Halske | 197.75 | — |
| Ver. Dtc. Nickelw. | — | 183.55 |
| V. Glanzst. Elberfeld | — | — |
| Ver. Stahlwerke | 123.00 | 122.36 |
| Wandererwerke | 165.00 | 165.50 |
| Wasserw. Gelsenk. | 167.75 | — |
| Westf. Drahtindustrie | — | 140.00 |
| A.-G. für Verkehrsw. | 124.00 | 123.50 |

## Geld- und Wechselmarkt

dnb **Berlin**, 1. Dez. **Bericht von der Berliner Wertpapierbörse.** Der Mangel an Publikumsaufträgen und die dadurch ausgelöste Zurückhaltung auch des berufsmäßigen Börsenhandels bewirkten auch zu Beginn der heutigen Börse weitestgehende Geschäftsstille, die dem vorigen Tag gegenüber soweit als möglich noch erhöht wurde durch die vielfach zum Monatsbeginn noch fehlenden Limiterneuerungen. Soweit man unter diesen Umständen überhaupt von einer Tendenz sprechen konnte, blieb sie aber auf einen freundlichen Grundton gestimmt, da neben den letztlich stimulierenden Wirtschaftsnachrichten der Oktoberbericht der Eisenverbände mit einem weiter erhöhten Auftragseingang sowie einige Jahresabschlüsse guten Eindruck machten. Als eine gewisse Erleichterung wird ferner die für die Einrichtung ausländischer Wertpapiere bis zum 11. Dezember verlängerte Frist empfunden. Im Verlauf machte die Aufwärtsbewegung an den Aktienmärkten, namentlich zu Beginn der zweiten Stunde, weiter leichte Fortschritte.

Gegen Börsenschluß bröckelten die Kurse an einzelnen Marktgebieten unbedeutend ab. Nachbörslich blieb es, wie jetzt fast immer, ziemlich ruhig und umsatzlos. Bei der amtlichen Berliner Devisennotierung kam das englische Pfund entsprechend der internationalen Befestigung mit auf 12,23 (12,20½) erhöht an. Der Dollar stellte sich auf 2,49, der Gulden auf 135,43 (135,35).

## Produkte

dnb **Berlin**, 1. Dez. **Getreidegroßmarkt — Dezemberfestpreise in Kraft.** Die Umsätze am Getreidegroßmarkt waren bei stetiger Grundstimmung weiter mäßig. Mahlgetreide war auch zu den neuen Dezemberfestpreisen bei den Mühlen glatt unterzubringen. Der Bedarf kann zunächst nur aus Waggonanlieferungen gedeckt werden, besonders da auch außerhalb der Großmärkte noch gute Verwertungsmöglichkeiten bestehen. Auch die Zusammenstellung von Kahnladungen dürfte später wieder in Gang kommen. Am Mehlmarkt werden Weizenmehle zur Dezemberlieferung weiter flott aufgenommen, in Roggenmehl entwickelt sich das übliche Bedarfsgeschäft. Hafer und Gerste zu Futterzwecken werden vorläufig nur zögernd zum Verkauf gestellt. Von Industriegetreide kommt Hafer gelegentlich zum Umsatz. In Braugerste bleibt der Handel schwierig.

dnb **Berlin**, 1. Dez. **Notierungen des Berliner Getreidegroßmarktes.** Die Notierungen des heutigen Berliner Getreidegroßmarktes sind unverändert geblieben bis auf: Märk. Weizen, Durchschnittsqualität 75—77 Kilo frei Berlin —, gesetzl. Erzeugerpreis für die Preisgebiete W 6 200, W 7 201, W 8 202, W 9 203, W 10 204, W 12 206, W 14 208; Märk. Roggen, Durchschnittsqualität 69—71 Kilo frei Berlin —, gesetzl. Erzeugerpreis für die Preisgebiete R 5 163, R 6 164, R 7 165, R 8 166, R 11 169, R 12 170, R 13 171; Futtergerste, gesetzl. Erzeugerpreis für die Preisgebiete G 5 162, G 6 163, G 7 165, G 8 168, G 9 170; Futterhafer, gesetzl. Erzeugerpreis für die Preisgebiete H 4 150, H 7 154, H 10 157, H 11 159, H 13 164, H 14 154; Weizenmehl, gesetzl. Erzeugerpreis für die Preisgebiete 2 27,50, 3 27,50, 5 27.50, 6 27,50, 7a 27,50, 7b 27,55, 8 27,80, 9 27,80, 10 27,80, 12 28,20, 14 28,50, mit 10 Proz. Ausland 1,50 RM., mit 20 Proz. 3 RM. Aufgeld; Peluschken 27—29 unplombiert.

dnb **Hamburger Getreidegroßmarkt.** In RM. je 1000 Kilo, Handelspreise für Weizen und Roggen plus 4 RM., für Hafer und Futtergerste plus 3 RM.: Weizen, Durchschnittsqualität W 9, Erzeugerpreis 203, dto. W 11 205, dto. W 16 210, Roggen R 9 167, dto. R 13 171, dto. R 15 173, Futtergerste G 9 170, dto. G 12 175, Hafer, Durchschnittsqualität H 12, Erzeugerpreis 161, dto. H 16 166, La-Plata-Leinsaat per Dezember 217/0.

dnb **Magdeburg**, 1. Dez. **Magdeburger Zucker.** Weißzucker 50 kg netto ab Verladestelle. Prompt per zehn Tagen 31,35, Dezember 31,45 und 31,50. Tendenz ruhig, Wetter windig und regnerisch.

dnb **Bremen**, 1. Dez. **Baumwollnotierungen.** Loko 14,41 (14,32). Eröffnung: Dezember 12,78 bis 12,85 (12,68—12,75); Januar 12,82—12,90 (12,73 bis 12,79); März 12,92—12,93 (12,83—12,87); Mai 12,88—12,93 (12,82—12,87); Juli 12,83—12,88 (12,80—12,85); Oktober 12,46—12,52 (12,48—12,53). Tendenz ruhig-stetig.

dnb **Liverpool**, 1. Dez. **Baumwollnotierungen.** Eröffnung: Dezember — (6,52); Januar 6,57 (6,51); März 6,55—6,56 (6,50—6,51); Mai 6,52—6,53 (6,48); Juli 6,47 (6,43); Oktober 6,23 (6,22). Tendenz stetig.

## Schlachtviehmärkte

dnb **Berlin**, 1. Dez. Auftrieb: Rinder (Großvieh) 966, darunter Ochsen 32, Bullen 93, Kühe, Färsen und Fresser 841, Kälber 2470, Schafe (Lämmer und Hammel) 3641, Schweine 12 066, Ziegen 173. Marktverlauf: Rinder verteilt, auch über Notiz, Kälber verteilt, Schafe langsam, Schweine verteilt. Preise: Ochsen: a) 44, b) 40; Bullen: a) 42, b) 38; Kühe: c) 42, b) 38, c) 32, d) 22—24; Färsen: a) 43, b) 39, c) 34; Kälber: Doppellender: 78, andere Kälber: a) 63, b) 53, c) 38, d) 38; Lämmer und Hammel: a 1) 50—54, b 2) 44—49, b 2) 35—38, c) 37—43, d) 25 bis 36, Schafe: e) 32—35, f) 27—31, g) 20—25; Schweine: a) 54,50, b 1) 53,50, b 2) 52,50, c) 50.50, d) 48,50, Sauen: g 1) 53,50, g 2) 50,50.

dnb **Hamburg**, 1. Dez. Auftrieb: Kälber 1257, Schweine 6715 und 199 Beobachtungstiere. Marktverlauf: Kälber zugeteilt, Schweine verteilt. Preise: Kälber: Doppellender 78, andere: a) 63, b) 53, c) 38, d) 35—38; Schweine: a) 55, b 1) 54, b 2) 53, c) 51, d) 49, Sauen: g 1) 54.

## Viehmärkte

dnb **Altenessen**, 1. Dez. **Altenessener Schweinemarkt.** Auftrieb: 1000 Ferkel, 685 Läufer. Preise: Ferkel unter 6 Wochen alt bis 5 RM., 6—8 Wochen alt 5—10 RM., 8—12 Wochen alt 10—17 RM., 3—4 Monate alt 17—24 RM., 4—6 Monate alt 24 bis 50 RM. Marktverlauf sehr langsam.

---

# **Marktbericht.** Im Monat Oktober hat sich der Auftragseingang in den vom Stahlwerksverband erfaßten Erzeugnissen: Halbzeug, Formeisen, Eisenbahnoberbaumaterial, Stabeisen, Grob- und Mittelblechen, Universaleisen, Bandeisen und Feinblechen, weiterhin erhöht.

Bei dem außerordentlichen Anwachsen der Aufträge ist es erforderlich, daß in erster Linie die für die unmittelbare und mittelbare Ausfuhr, für die Anforderungen zur Erfüllung des Vierjahresplans und für andere vordringliche Bedarfe nötigen Walzwerkserzeugnisse vorab geliefert werden. So erklärt sich die Notwendigkeit, die Herstellung von Bauten, die nicht unbedingt erforderlich sind, vorläufig zurückzustellen. Vielfach wird diesem Erfordernis bereits Rechnung getragen.

Neben dem großen Inlandsbedarf macht sich bei fast allen Erzeugnissen ein Anziehen des direkten und indirekten Exportgeschäfts stark bemerkbar.

Auf dem Röhrenmarkt hat das lebhafte Inlandsgeschäft angehalten. Die Umsätze sowohl in handelsüblichen Gas- und Siederohren als auch in Qualitätsrohren und Stahlmuffenrohren bewegten sich auf der befriedigenden Höhe der vorigen Monate. — Der Auftragseingang aus dem Ausland war ebenfalls weiterhin recht flott. Im ganzen behauptete sich das Geschäft auf dem bisherigen guten Stand.

Im Walzdrahtgeschäft haben auf dem Inlandsmarkt Auftragseingänge und Lieferungen im Oktober eine Erhöhung erfahren. Auch auf dem Auslandsmarkt haben die Auftragseingänge und Lieferungen zugenommen.

Aus der Drahtverfeinerungsindustrie wird über den Inlandsmarkt berichtet, daß Abschlußtätigkeit und Spezifikationseingang im Zusammenhang mit dem bevorstehenden Frühjahrsgeschäft außerordentlich lebhaft waren. — Das Auslandsgeschäft, das während der letzten Monate eine allgemeine Befestigung aufwies, hat sich weiter in gleicher Weise entwickelt. Die Verkäufe der Iwéco während des Monats Oktober übersteigen alle Monatszahlen dieses Jahres. In Uebersee war es besonders Südamerika, das eine lebhafte Kauftätigkeit entwickelte. Auch China bestellte nennenswerte Mengen. Die japanischen Wettbewerber scheinen im Augenblick an Rohstoffmangel zu leiden, so daß sie Liefertermine für bereits gebuchte Geschäfte nicht einzuhalten vermögen. — Die lebhafte Nachfrage aus allen Märkten hält an, und es darf wohl mit einer verstärkten Verkaufstätigkeit für die nächste Zeit gerechnet werden.

Die inzwischen erfolgte Verlängerung des Drahtverbandes und die Erneuerung der belgischen Gruppe bildeten die Voraussetzung für das Inkrafttreten der Verlängerung der Iwéco. Nachdem diese nationalen Verbände inzwischen verlängert worden sind, scheinen die Käufer ihre letzte Zurückhaltung aufzugeben, und auch aus diesem Grunde ist eine lebhafte Geschäftstätigkeit zu erwarten

## Notierungen für Metalle, Berlin

| | Heutige Preise für 100 kg | Vorige Preise für 100 kg |
|---|---|---|
| Elektrolytkupfer (wirebars) prompt cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam . . | 61.50 | 61.50 |
| Original-Hütten-Aluminium 98—99%, in Blöcken, Walz- oder Drahtbarren . . | 144.00 | 144.00 |
| desgl. in Walz- oder Drahtbarren . . . . | 148.00 | 148.00 |
| Reinnickel, 98—99% . | 269.00 | 269.00 |
| Antimon-Regulus . . | — | — |
| Silber in Barren ca 900 fein per kg . . | 40.00-43.00 | 40.00-43.00 |

---

stadtgassen parkte, wurden ihm sein bekannter Mantel und seine ebenso bekannte Reisemütze gestohlen. Ein Polizist sah den schmächtigen Dieb in der gewaltigen Hülle durch die Sonne schlottern. Er schöpfte spornstreichs Verdacht. Der Dieb wurde als ein Mann erkannt, der sich mit fremden Federn zu ungeschickt und gar zu häufig zu schmücken pflegte. Er wurde, da ihm noch weitere 28 Autodiebstähle ähnlicher Art nachgewiesen werden konnten, zu einem Jahr Gefängnis verurteilt.

Anny Ondra, die Komikerin des deutschen Films, hat beschlossen, ihre Filmtätigkeit einzuschränken, um sich mehr ihrem Privatleben widmen zu können. Die Künstlerin wird fortan nur während der Hälfte eines Jahres filmen, so daß jährlich mehr als zwei Ondra-Filme kaum hergestellt werden dürften. Ihr Filmvertrag räumt ihr sogar das Recht ein, ihre Filmtätigkeit einzustellen, sobald sie keine Neigung zum Filmen mehr verspüren sollte.

Vittorio Mussolini, der älteste Sohn Mussolinis, geht zum Film, und zwar steht seine Ernennung zum Regieassistenten für einen in Kürze zu drehenden großen Fliegerfilm unmittelbar bevor. Es verlautet, daß er nach dieser Tätigkeit zum Studium nach Hollywood gehen wird. Es ist nicht ausgeschlossen, daß Vittorio Mussolini nach seiner Rückkehr aus USA. einen hohen Verwaltungsposten in der italienischen Filmherstellung erhalten wird.



Art zu bewegen. Ich habe alle Berufe gemacht, meinen jungen Elefanten, den ich im Jahre 1907 in Deutsch-Ostafrika fing, an irgendein Haustier zu gewöhnen. Vergeblich. Ziege, Kalb und Esel duldete er wohl in seiner Nähe, betastete sie auch mal mit dem Rüssel, ohne jedoch das geringste Zeichen von Enttäuschung zu zeigen, wenn sie ihn verließen. Nie hat er eine Bewegung gemacht, grotteske Sprünge. Legte sich dann zum Erstaunen des Kalbes ruhig auf die Seite. Aber die Ruhe der Alten übertrug sich nicht auf das Kleine. Die Furcht hatte sein Inneres aufgewühlt. Mit dem fleh-

Knabe, dann ein weiblicher Anfangs- der Flügel, als ob ein Zebra den Huf aus welchem Schlamm zieht . . .

Das kleine Nashorn fuhr behende herum. Der Schreck war ihm in die Seele gesprungen. Die Mutter machte einige schwerfällige,

| | | |

**Maßnahmen für den Weih**

Um die Abwicklung verkehrs sicherzustel D-Züge in der Ze 24. Dezember 24 0 Uhr bis 28. De nuar 0 Uhr bis mit „Fahrpre leichtsaktsfal und Jugendpflege nicht ein.

**Zwecksparen**

In mannigfache für bestimmte Zie ten gibt es Veran Rücklagen anzula bequem ausgewäh Während in einz das Sparen des deren Gegenden e gezogen worden. spielen z. B. in be amerika eine gew Million Sparer Weihnachtsspartü Kurz vor Weih das bis dahin vor ab und bringen Auszahlung. Auch Norden und Mark ger Sparvereine, den örtlichen Sp gehört, oder ob e einzelne Volksg harrlich Mark au daß überhaupt g ermeist sich als tr lung von Betrüg dienen lassen, du

**NS.-Frauensch**

**Ahlen.** Die Neubaus, Offiz NS.-Frauenschaf statt. Es spricht

**An alle politi**

**Ahlen.** Do den abends um erworbenen SA ausgegeben. Do menlein. — Di versammeln sich der Geschäftsst

**Heeßen.** F 20.30 Uhr im der NS.-Volksg zur Erörterung bringend gebet Versammlung t ist erwünscht.

**Gemeinsch**

:: **Dorheim.** Vor kurzem fa der NS.-Frauen sich zu einer sch Rednerin brach Aussprache unt Ausdruck unter auf daß wir Deutschland un Dank sei, nach ken. Anschließ führungen zu d derbi." Belon durch rechtes zum Gelingen seres Führers. Führer endete

**Gemeinsch**

**der NS**

**Heßen.** Sonn Uhr beginnend von Gerhart statt. Die N für diesen Ab desheater" a uns Gerhart Gestaltung de Gerhart Haup gelungenen M lichen Heimat fährt an diese halt. Mutter Wo vom Himmel h Höhe" zu brin nur denkbar i einanderfetzun Sein oder Nic vorerst noch d ter Wollsen a licher Wehrbe Sie steht mit losigkeit, mit

---

*läßlich schien, verliert alle Bedeutung und jeden Wert, wenn man erst einige Male im Feuer stand."*

„Das ist also die berühmte deutsche Treue", dachte Linka mit dem schönen Trugschluß der reinsten Selbstsucht, und schweigend beobachtete sie weiter. Sie sah, wie es warm in seinen Augen aufleuchtete, so oft er Valeska ansah. Wie ernst und gespannt er zuhörte, wenn Valeska sprach. Einmal beugte er sich zu ihr, ergriff ihre Hand und küßte sie. Es geschah so achtungsvoll, daß allein die kindische Eifersucht eines eitlen Weibes dazu gehörte, um sich über die harmlose Huldigung zu entrüsten. Aber war denn Valeska nicht russische Untertanin, nicht die Frau eines russischen Obersten, wie durfte sie sich mit diesem Deutschen einlassen? Noch dazu in ihrer Gegenwart. Sollte sich Farringen wirklich für Valeska erwärmen können? Vielleicht spielte er nur Komödie, weil er Valeskas Hilfe für seine Flucht brauchte? Sie kannte ihn doch gut genug, um zu wissen, daß eine Frau wie Valeska nicht sein Geschmack war. Vielleicht empfahl es sich, vor seiner listigen Heuchelei zu warnen, damit Valeska sich nicht so töricht von ihm einnehmen ließ. Oder — war es besser, selbständig zu handeln?

Mit zusammengezogenen Brauen und fest aufeinandergepreßten Lippen saß Linka ohne sichtbare Regung, während in ihrem Köpfchen heimtückische Pläne auftauchten. Aber noch verwarf sie alles, noch wollte sie in ihrer Eitelkeit die Hoffnung nicht aufgeben, daß Farringen sich doch wieder von ihrem Wesen bezaubern ließe.

Als Farringen sich erhob, dankte er erst Valeska für die angenehme Plauderstunde, dann wendete er sich Linka zu. Sie reichte ihm lässig die rechte Hand, während sie die linke, als müßte sie ein Gähnen unterdrücken, leicht an den Mund führte. „Ich bin müde geworden", sagte sie gedehnt.

„Verzeihen Sie, ich vergaß . . ."

„Oh, ich habe wohl bemerkt, daß Sie mich ganz vergessen hatten", fiel ihm Linka mit leisem, aber bösem Spott ins Wort. Er wollte höflich widersprechen. Sie winkte ab. „Entschuldigen Sie sich nicht, ich nehme es ja nicht übel. Das Gespräch war gewiß —" wieder unterdrückte sie ein Gähnen, „gewiß sehr belehrend, aber Sie erinnern sich wohl von früher her noch, daß ich ernste Unterhaltung nicht allzu lange ertragen kann, ohne schläfrig zu werden."

Darauf verneigte er sich stumm und ging. Mit bösem Blick sah sie ihm nach. Offenbar war es ihm ganz gleichgültig, ob sie sich gelangweilt hatte oder nicht. Und es freute sie, daß er nicht mit herausfordernd festen Schritten das Zimmer verlassen konnte. Kaum hatte sich die Tür hinter ihm geschlossen, wendete sie sich zu Valeska herum:

„Sonderbar, wie er sich verändert hat."

„Findest du?"

„Ja, ich finde das, wenn du erlaubst." Linka zuckte verächtlich die Schultern. „Glaubst du wirklich, ich hätte mich damals mit ihm verlobt, wenn er damals so ein Stockfisch gewesen wäre, wie heute? Der richtige Kommißstiefel. Kein vernünftiges Wort ist mit ihm zu wechseln; der Krieg scheint ihn verroht zu haben."

„Ich fand ihn sehr unterhaltend", sagte Valeska.

„Geschmacksache!"

„Nun, er mag wohl ernster geworden sein seitdem, was wohl natürlich ist", verteidigte Valeska ihren Schützling, und lachend fügte sie hinzu: „Du kannst doch kaum erwartet haben, daß er zu einem Getändel mit dir aufgelegt sein könnte."

„Lächerlich! Ich würde es mir verbitten, wenn er den Versuch wagte" entgegnete Linka gereizt. „Er ist ja auch schon vollauf beschäftigt. Oh — erröte nicht —, ich meine ja gar nicht daß er etwa in dich verliebt sein könnte, gar nicht! Er braucht einfach deine Hilfe, will er aus der Falle entkommen, in der er hier zu sitzen glaubt. Nur darum die liebevollen Blicke und Handküsse, meine Liebe."

Valeskas Gesicht überflutete helle Röte. Ohne die boshaften Bemerkungen nur eines Wortes der Entgegnung zu würdigen, wendete sie sich ab und ging.

Zehn Tage waren vergangen, seit Valeska den deutschen Gast ins Haus gebracht hatte. Farringens Wunde war geheilt. Nun hieß es scheiden. Keinen Tag länger als nötig wollte er bleiben. Er wußte zu gut, daß ihm die gewährte Gastfreundschaft für alle im Hause gefährlich werden konnte.

Am Vormittag des letzten Tages, den er in Dahrobizza verbringen sollte, unternahm er in Valeskas Begleitung einen längeren Ritt. Sie wollte ihm von einer Höhe die Sümpfe zeigen, durch die er seinen Weg nehmen mußte. Und auf der Karte wollte sie ihm den schmalen Pfad weisen, der durch die Sümpfe führte und nur den Leuten von Dahrobizza bekannt war.

Farringen ritt einen mageren Grauschimmel, Valeska einen kleinen, sehr häßlichen Braunen, der aber, als sie über ebenes Gelände galoppierten, sich als sehr schnell erwies. Die besseren Pferde hatten die Russen schon in den ersten Kriegswochen mitgenommen.

„Den Braunen", sagte Valeska, als sie im Schritt einen Hügel erklommen, „den sollen Sie heute nacht bis an den Rand der Sümpfe reiten. Wenn Sie ihm dann die Zügel über den Hals legen und ihm einen leichten Schlag auf die Kruppe geben, läuft er von alleine wieder nach Hause." Sie streichelte mit der Rechten über die wollig struppige Mähne des Pferdchens. „Leider kann ich Ihnen den alten Duschnik nicht weiter mitgeben. Der Sumpfboden trägt die Last eines Pferdes nicht."

Auf der waldigen Höhe hielten sie in einer Schneise, von der aus man die Sumpfebene überblicken konnte. Leichter Nebel lagerte darüber. Wo die Sümpfe begannen, ragte das Gerippe eines alten Baumes aus dem weißen Dunst. Dorthin deutete Valeska. „An dem Baum dort beginnt der Pfad."

Sie stiegen ab, breiteten die Landkarte aus und beugten sich darüber. Valeska fuhr mit dem Finger die rote Linie entlang, die Wenzel auf vielen Durchquerungen sorgfältig eingezeichnet hatte. „Der Punkt hier ist der Baum", sagte sie. „Herrscht heute nacht, wie zu erwarten, leichter Frost, so wird der trockene Boden des Pfades bereist sein und sich hell abzeichnen, weil das wärmere Sumpfwasser nicht gefriert. Dann gehen Sie bei einiger Achtsamkeit ziemlich sicher. Sollte unglücklicherweise starker Nebel sein, dann werden Sie gut tun, Schritt für Schritt vorwärts zu gehen, um nicht vom Weg abzukommen. Sie versänken sonst rettungslos."

Ihre weiche volle Stimme zitterte leise besorgt. Ueber der Karte waren sie einander so nahe wie nie zuvor. Sein Arm berührte den ihren. Von den verschwimmenden Wegzeichen sah er längst nichts mehr; seine Augen folgten Valeskas weisender Hand, er sah nur sie. Es wurde ihm warm und weich ums Herz, als sie den Kopf hob und ihn tief atmend ansah.

„Ach, wie viele sind diesen Weg schon gegangen und nicht zurückgekehrt", sagte sie ernst. „Sie werden sehr, sehr achtsam sein müssen, lieber Herr von Farringen. Der Pfad ist wie ein Seil, das über einen Abgrund gespannt ist. Mir ist zumute, als wiese ich Ihnen den Weg zum Tod."

Tränen verdunkelten ihren Blick. Bewegt beugte er sich tiefer und küßte ihre Hand, erst eine, dann die andere, mit brennenden Lippen. „Nein — nicht in den Tod, nein! Ins Leben, in die Freiheit weisen diese Hände mir den Weg."

„Gebe es Gott!"

„Ja — ich will leben!" fuhr er auf einmal voll Leidenschaft fort, und ich hoffe, es wird einmal die Stunde kommen, wo ich Ihnen durch die Tat danken kann, was Sie für mich getan haben."

„Was ich tat, war nur Menschenpflicht."

„Aber ist nicht die Erfüllung einfachster Menschenpflicht eine heilige und oft die schwerste Handlung? Und was Sie für mich tun, ist mehr! Kriegsrechtlich bedrohen Ihr ganzes Haus die schwersten Strafen, und doch verhelfen Sie mir zur Freiheit. Darf ich das annehmen?"

„Sie müssen!" erwiderte sie schnell und fest, während er ihr vom Boden aufhalf. „Ihr Leben gehört Deutschland! Und um meinetwillen sorgen Sie sich nicht. Meine Leute sind mir treu, im Dorf weiß niemand von Ihnen. Außerdem ist der Gemeindeälteste ein Stockpole, der alles Russische haßt. Verräter gibt es in Dahrobizza nicht. Die Russen werden nie erfahren, wen wir beherbergten."

Sie sagte es mit solcher Ueberzeugung, stand so stolz aufgerichtet vor ihm, daß auch ein anderer an seiner Stelle nicht an ihrem Wort zu zweifeln gewagt hätte. In weichen Falten floß das Reitkleid an ihrer Gestalt nieder. Das Licht, das auf der Ebene aufstrahlte, verklärte ihr junges, stolzes Gesicht und wie ein Rahmen von Ebenholz umbauschte das unter dem flachen schwarzen Hut hervorquellende Haar ihre helle Stirn.

Am liebsten wäre Farringen vor ihr auf die Knie gesunken, so anbetungswürdig erschien sie ihm in diesem Augenblick. Worte der Liebe quollen in ihm auf, und er biß sich hart auf die Lippen, um sie zurückzudämmen. Er wußte nichts von Valeska, als ihren Namen, Gräfin Samiroff, und daß sie die Tochter der Frau von Galetzky war. War sie Witwe, oder geschieden vielleicht, lebte ihr Mann noch? Liebte sie ihn? Er hatte es nicht über sich vermocht, Linka gelegentlich danach zu fragen. Was wäre auch der Sinn davon gewesen? Wußte er doch nicht, ob er sie je wiedersehen würde! Was sie tat, galt ja auch nicht seiner Person. Als Tochter einer Deutschen, als patriotische Polin tat sie es, weil sie von Deutschland die Befreiung Polens erhoffte.

Langsam ritten sie zurück. Schweigend zunächst. Farringen schwieg, weil er fürchtete, seine Stimme könnte nicht fest genug klingen, um die leidenschaftliche Erregung, die ihn beherrschte, zu verbergen. Und Valeska schwieg, weil sie kaum weniger erregt war als er.

Daß er sie liebte, ahnte sie längst. Tausend kleine Anzeichen hatten es ihr gesagt. Sie las es aus seinem Blick, hörte es aus dem warmen Ton seiner Stimme. Aber sie war entschlossen, ihn daran zu hindern, daß er seine Gefühle in Worte kleidete. Nicht nur deshalb, weil sie verheiratet war und nach dem Gesetz nach an einen Mann gebunden, der sich weigerte, sie freizugeben, obgleich längst jedes innere Band zwischen ihnen zerrissen war. Er sollte sich über seine Gefühle nicht klar werden, weil es ihn hindern konnte, so zu handeln, wie er handeln mußte. Als der Fremde durfte er ihre Hilfe unbedenklich annehmen. Persönliche Gefühle konnten nur Unheil stiften.

Sie unterbrach zuerst das Schweigen, das beklemmend zu werden begann und fragte, ob er glaube, daß seine Kameraden nach ihm gesucht hätten.

„Wahrscheinlich", erwiderte er sorglos. „Die glauben mich nun längst tot, bestenfalls nehmen sie an, daß ich, wie mein armer Freund Braun, in Gefangenschaft geriet."

„Wie schrecklich ist die Ungewißheit für Ihre Familie!"

„Daran gewöhnt man sich, wenn ein Krieg solange dauert. Mit der Möglichkeit eines raschen Todes für jeden von uns müssen die zu Hause rechnen."

„Besonders bei den Fliegern."

„Nicht mehr als bei anderen Waffengattungen. Meine drei Schwestern haben jede einen Gatten an der Front. Um sie werden sie mehr besorgt sein als um mich. Und andere nahe Verwandte habe ich kaum. Verlobt bin ich, Gott sei Dank, auch nicht."

„Sind Ihre Eltern schon lange tot?"

„Meine Mutter kannte ich nie. Mein Vater starb, als ich vierzehn Jahre alt war. Meine Schwestern waren damals schon verheiratet, bei der ältesten, Mieze, fand ich Unterschlupf. Später kam ich bald ins Kadettenkorps, und die acht Jahre, die ich nun schon Offizier bin, habe ich den Schwestern mehr Sorge als Freude bereitet."

„Warum dies?"

„Ach, man war leichtsinnig, wie meistens so junge Dachse. Ich hielt mir Rennpferde und bildete mir ein, die lieben Tiere würden mich durch ihre Siege auf dem grünen Rasen zum Krösus machen. Statt dessen fraßen sie mich arm. Es gab Schulden. Natürlich ritt ich selbst viel, aber auch die Pferde anderer Leute. Brach mir den einen Arm. Zweimal das Schlüsselbein. Es gab immer Aufregungen. Kurz, als der Krieg ausbrach, war ich nahe daran, um die Ecke zu gehen; ich hatte unsinnig gespielt, obgleich ich sonst nie dieser Leidenschaft fröhnte. War außerdem in einer ganz verteufelten Stimmung."

„Wohl Linkas wegen?" fragte Valeska leise.

Er nickte mit bitterem Lächeln. „Aber das Unglück in der Liebe brachte mir kein Glück im Spiel. Ich mußte meinen alten Onkel um Hilfe bitten, um meine Spielschulden zu bezahlen. Er, der unverheiratete, alte Bruder meines Vaters, war mein einziger Rettungsanker, wenn ich nicht den Wucherern in die Hände fallen wollte. Er erklärte aber, nur für mich zu bezahlen, wenn ich den bunten Rock auszöge."

(Fortsetzung folgt)

---

## Marindoah, das Phänomen

**Von Paul E. Riedel**

Auf dem Jahrfest.

Der Budenbesitzer ruft aus:

„Nur hereinspaziert, meine Herrschaften, hier sehen Sie Marindoah, das Phänomen! Marindoah kann alles, weiß alles, sieht alles! Marindoah ist das größte Phänomen der Welt!"

Nun ist die Bude voll, und die Vorstellung beginnt.

„Meine Herrschaften", ergreift der Budenbesitzer, der sich „Direktor" titulieren läßt, das Wort, „ich wede Ihnen jetzt Marindoah das größte Phänomen der Welt, hereinführen!"

Und an der Hand führt er jetzt eine stark gepuderte Dame aufs Podium.

„Hier sehen Sie Marindoah, das größte Phänomen der Welt!"

Die Dame verbeugt sich, und aus dem Publikum ertönt Beifallsgemurmel.

„Nun, verehrtes Publikum", ergreift der Direktor wieder das Wort, „wird Ihnen Marindoah, das größte Phänomen der Welt, zeigen, was sie kann!"

Er verbindet die Augen des Phänomens mit einem Taschentuch. Nun springt er behend vom Podium herab und wendet sich an die erste Reihe des Publikums: „Dürfte ich die Herrschaften um irgendeinen Gegenstand bitten?"

Ein Herr bringt einen Bleistift aus seiner Westentasche. Der Direktor ergreift ihn, hebt ihn in die Höhe und ruft mit lauter Stimme:

„Marindoah, du größtes Phänomen der Welt, sage mir, was ist das?"

Und das Phänomen piepst vom Podium herunter:

„Das ist ein Bleistiiiift!"

Und der Direktor fragt weiter:

„Hat er eine Hülse oder hat er keine Hülse?"

„Er hat keine Hüise!" kommt die Antwort aus dem Munde des Phänomens.

Der Direktor reicht den Bleistift mit einer Verbeugung zurück. „Sehen Sie, meine Herrschaften, Marindoah, das größte Phänomen der Welt, sieht alles — das heißt — sieht nichts und weiß doch alles!"

Einige aus dem Publikum fangen zu kichern an.

Und wieder ergreift der Direktor das Wort:

„Dürfte ich vielleicht die Herrschaften um einen anderen Gegenstand bitten?"

Jetzt drängt sich von hinten ein Bäuerlein vor und legt eine Uhr in die Hand des Direktors.

„Marindoah", fängt dieser mit erhobener Stimme an „du größtes Phänomen der Welt, du indisches Wunder, sage mir, was ist das?

„Das ist eine Uuuuuhr!"

„Welche Zeit zeigt die Uhr?"

„Sechzehn Uhr und fünf Minuten!"

„Ueberzeugen Sie sich, ob es stimmt!" sagte der Direktor mit schmeichelnder Miene, indem er die Uhr dem Bäuerlein zurückreicht.

„Bei meiner Seel', es stimmt!" pflichtet dieser bei.

Da tritt ein magerer Herr mit einem Kneifer auf den Direktor zu.

„Herr Direktor, das ist ja wirklich phänomenal, so etwas habe ich noch nie gesehen!"

Der Direktor verbeugt sich geschmeichelt.

„Freut mich, freut mich! Ich habe ja auch, wie Sie sehen, nicht zu viel behauptet, indem ich sage: Marindoah, das indische Wunder, ist das größte Phänomen der Welt."

Und siegesbewußt lächelt der Direktor den Mann mit dem Kneifer an.

Dieser nimmt jetzt wieder das Wort:

„Ja, das ist alles wirklich phänomenal, aber, Herr Direktor, könnte zum Beispiel das Phänomen auch einen Gegenstand von Ihnen, den Sie tragen, erraten? Brieftasche usw. Aber nein, das wäre zu viel verlangt, das wäre zu phänomenal!"

„Auch das kann Marindoah! Denn Marindoah ist das größte Phänomen der Welt!"

Mit einem kühnen Schwung zieht er seine Brieftasche.

„Marindoah, du indisches Wunder, du größtes Phänomen der Welt, sage mir, was ist das?"

„Das ist eine Brieftasche!"

„Marindoah, sage mir, wieviel enthält die Brieftasche?"

„Eintausendzweihundertfünfzig RM.!" ruft das Phänomen vom Podium herunter.

Glückstrahlend öffnet der Direktor die Brieftasche, nimmt den Inhalt und übergibt ihn dem Mageren mit dem Kneifer zur Prüfung.

Der zählt die Banknoten nach, und wirklich — 1250 RM. sind es.

„Herr Direktor, meine ausgezeichnete Hochachtung, das hätte ich nicht erwartet! Das ist wirklich phänomenal im wahrsten Sinn des Wortes! Gestatten Sie, daß ich den Betrag konfisziere! Ich bin der Vollstreckungssekretär vom Amtsgericht 2. Hier ist mein Ausweis. Ich war schon einige Male hier, konnte Sie leider aber niemals antreffen.

Da gibt es dem Direktor einen Riß, und er sinkt kläglich zusammen, wie ein Luftballon, dem das Gas ausgeht.

Das indische Wunder springt vom Podium herab und meint ganz teilnahmsvoll:

„Herr Direkta, is Eahna vielleicht net recht gut?"

Wie ein angeschossener Tiger brüllt er ihr da entgegen:

„Marindoah, du indisches Wunder, du bist das größte — Rindvieh von der Welt!!"

---

## Tierfreundschaften

**Von Hans Schomburgk,**

(dem bekannten Afrikaforscher)

Mit seiner Mutter stand das kleine Nashorn unter dem spärlichen Schatten der Schirmakazie. Sie döften. Wollten sich zur Ruhe niedertun. Aber auch diese einfache Handlung forderte Ueberlegung, und das kleine Gehirn des großen Tieres arbeitet sehr langsam.

Plötzlich ein Blitzstrahl aus einem Dornbusch. Ein scharfer

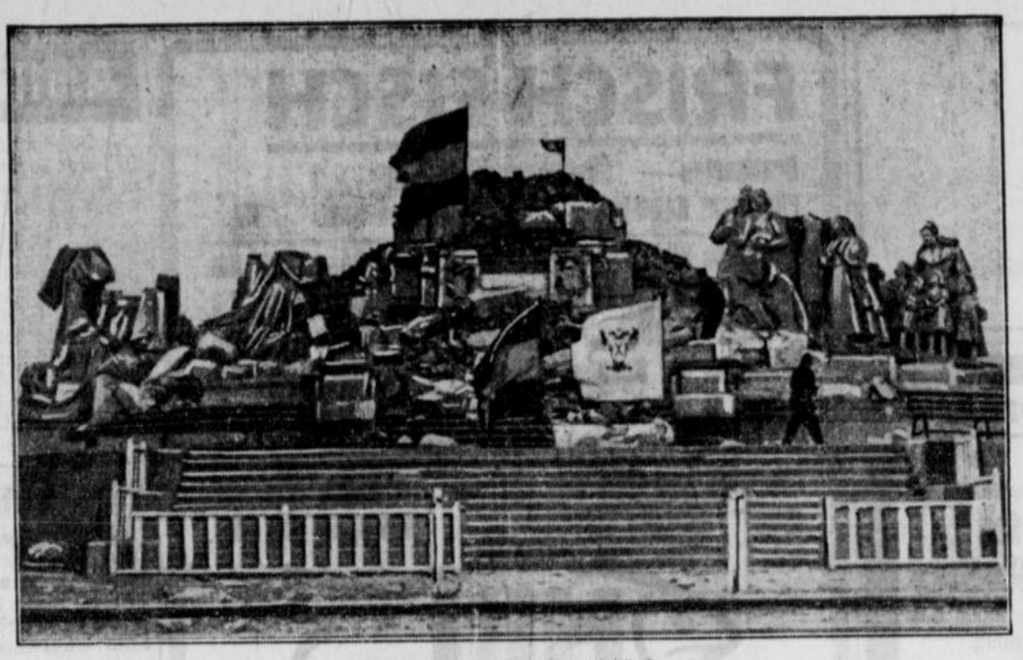
## Maßnahmen der Reichsbahn für den Weihnachtsverkehr 1936/37

Um die Abwicklung des diesjährigen Weihnachtsverkehrs sicherzustellen, wird die Benutzung der D-Züge in der Zeit vom 22. Dezember 0 Uhr bis 24. Dezember 24 Uhr sowie vom 27. Dezember 0 Uhr bis 28. Dezember 12 Uhr und vom 3. Januar 0 Uhr bis 4. Januar 12 Uhr für Reisende mit „Fahrpreisermäßigung für Gesellschaftsfahrten" gesperrt. Bei Schul- und Jugendpflegefahrten treten Beschränkungen nicht ein.

## Zwecksparen zu Weihnachten

In mannigfacher Form wird überall in der Welt für bestimmte Ziele gespart. Besonders Weihnachten gibt es Veranlassung, schon monatelang vorher Rücklagen anzusammeln, um am Festtag selbst liebevoll ausgewählte Gaben verteilen zu können. Während in einzelnn Ländern oder Landesteilen das Sparen des einzelnen überwiegt, sind in anderen Gegenden eigene Weihnachtssparvereine aufgezogen worden. Solche Weihnachtssparvereine spielen z. B. in den Vereinigten Staaten von Nordamerika eine gewaltige Rolle Weit mehr als eine Million Sparer sind Mitglieder amerikanischer Weihnachtssparklubs.

Kurz vor Weihnachten heben die Vereinskassierer das bis dahin von den Sparkassen verwaltete Geld ab und bringen es an die Vereinsmitglieder zur Auszahlung. Auch in Deutschland, insbesondere im Norden und Nordwesten, gibt es Tausende derartiger Sparvereine, die in enger Zusammenarbeit mit den örtlichen Sparkassen tätig sind. Gleichviel, ob der einzelne Volksgenosse solchen Sparvereinen angehört, oder ob er selbst für das Weihnachtsfest beharrlich Mark auf Mark legt, die Hauptsache ist, daß überhaupt gespart wird. Ein Sparkassenbuch erweist sich als treuer Helfer auch bei der Ansammlung von Beträgen, die am Weihnachtsfest dazu dienen sollen, durch Geschenke Freude zu bereiten.



**Bolschewistische Denkmalsschänder**

Selbst vor den Denkmälern machen die kommunistischen Horden in Spanien nicht halt. Während ihres Eindringens in Madrid fanden die nationalen Truppen dieses völlig zerstörte Christusdenkmal in einer Vorstadt der spanischen Hauptstadt. (Ufa-Wochenschau — Scherl-M.)

## Reichszuschüsse für die Kleinrentnerfürsorge

**dnb Berlin,** 1. Dez. Der Reichsarbeitsminister hat, wie in den Vorjahren, den Ländern 2,8 Millionen RM. überwiesen, die zur Gewährung eines einmaligen Sonderzuschusses an die von der Kleinrentnerfürsorge oder Kleinrentnerhilfe unterstützten Kleinrentner bestimmt sind. Die Gesamtbeteiligung des Reichs an der Kleinrentnerfürsorge und Kleinrentnerhilfe beträgt im laufenden Haushaltsjahr rund 28 Millionen RM.

## Aus der Bewegung

### NS.-Frauenschaft und Deutsches Frauenwerk

**Ahlen. Dienstag, 19.30 Uhr, findet im Lokal Neuhaus, Oststraße, die Pflichtversammlung der NS.-Frauenschaft und des Deutschen Frauenwerks statt. Es spricht Prof. Dr. Kötterit (Münster).**

### An alle politischen Leiter!

**Ahlen. Donnerstag, den 3. Dezember, werden abends um 8.30 Uhr die im Sommer 1936 erworbenen SA.-Sportabzeichen im Kettelerhaus ausgegeben. Danach kameradschaftliches Beisammensein. — Die interessierten politischen Leiter versammeln sich um 20.15 Uhr im Dienstanzug an der Geschäftsstelle der Ortsgruppe, Nordstraße 38.**

**Der Ortsgruppenleiter.**

**Heeßen. Freitag, den 4. Dezember, findet um 20.30 Uhr im Lokal Petermann eine Versammlung der NS.-Hago statt. Da wichtige Angelegenheiten zur Erörterung stehen, werden alle Mitglieder dringend gebeten, im eigenen Interesse an der Versammlung teilzunehmen. Größte Pünktlichkeit ist erwünscht.**

## Gemeinde Vorhelm

:: **Vorhelm,** 1. Dez. **Aus der NS.-Frauenschaft.** Vor kurzem fand bei Recker eine Versammlung der NS.-Frauenschaft statt. Die Frauen hatten sich zu einer schlichten Gedenkfeier für die Helden des 9. November 1923 zusammengefunden. Die Rednerin brachte in treffenden Worten die großen Verdienste dieser Helden für das Dritte Reich zum Ausdruck unter dem Leitwort: Sie starben, auf daß wir leben! Sie gaben alles für Deutschland und forderten nichts für sich. Unser Dank sei, nach ihrem Vorbild zu leben und zu wirken. Anschließend folgten einige interessante Ausführungen zu dem Thema: „Kampf dem Verderb!" Besonders die deutsche Hausfrau kann durch rechtes Wirtschaften ein groß Teil beitragen zum Gelingen des zweiten Vierjahresplanes unseres Führers. Mit einem Sieg-Heil auf unsern Führer endete die Versammlung.

## Gemeinde Heeßen

### Theaterabend der NSG. „Kraft durch Freude"

**Heeßen.** Sonntag, den 6. Dezember, findet, um 18 Uhr beginnend, in der Sachsenburg eine Aufführung von Gerhart Hauptmanns „Der Biberpelz" statt. Die NSG. „Kraft durch Freude" hat für diesen Theaterabend das Westfälische Landestheater verpflichtet. In „Der Biberpelz" hat uns Gerhart Hauptmann einen Stoff geschenkt, der in seiner liebevollen und lebenswirklichen Gestaltung den Dichter bestätigt. Die Tatsache, daß Gerhart Hauptmann immer dann am stärksten und gesundesten war, wenn er den Menschen seiner schlesischen Heimat „aufs Maul und ins Herz" sah, erfährt an dieser Diebeskomödie ihren sichersten Rückhalt.

Mutter Wolffen, die für ihre Kinder das Blaue vom Himmel herunterstibitzen würde, um sie „in die Höhe" zu bringen, ist weder gut noch böse. Sie ist nur denkbar im Zeitalter beginnender sozialer Auseinandersetzungen, auf dem Hintergrund eines um Sein oder Nichtsein geführten Lebenskampfes, in dem vorerst noch der Listigere und Gesundere siegt. Mutter Wolffen versteht es, den selbstgewissen Amtsvorsteher Wehrhahn glänzend aufs Glatteis zu führen. Sie stiehlt mit der gleichen erfrischenden Vorurteilslosigkeit, mit der sie ans Waschfaß geht, oder mit der sie ihre Töchter, Ohrfeigen austeilend, zu ehrbarem Lebenswandel anhält. Der Dichter ironisiert in unnachahmlich überlegener Weise jene Zeit, in der der Amtsschimmel nur zu oft Wege trabt, für die wir heute kein Verständnis mehr haben, die aber um so belustigender wirken. Was Wunder, wenn die Amtspersonen der Diebin selbst hilfreich die Hand reichen.

Sollen wir uns aber stets über die Schlechtigkeit des Menschen moralisch entrüsten? Sollen wir immer verzweifeln an der sturen Störrigkeit des Amtsschimmels? Sollen wir nicht einmal lachen dürfen über seine grotesken Sprünge? Sollen wir uns nicht einmal freuen, wenn Schlauheit oder Mutterwitz ihm eins übers Ohr geben?

„Der Biberpelz" ist eine Diebeskomödie. Leontine Wolff, Tochter der Waschfrau gleichen Namens, ist bei Rentier Krüger in Dienst. Sie kommt abends heim und beklagt sich über die Herrschaft, die ihr zumutet, noch am späten Abend einen Stapel Holz ins Haus zu schaffen. Mutter Wolffen reißt sich dieses Holz „unter den Nagel", und, da die Gelegenheit noch einmal günstig, stiehlt sie dem Krüger acht Tage später einen Biberpelz, der für gutes Geld an den Schiffer Wulkow verkauft wird. Vor Gericht weiß die Wolffen in der pfiffigsten Weise die Unschuldige zu spielen, und da der Herr Amtsvorsteher ein reichlich „spärlicher" Kopf ist, zieht sie in Ehren ab. Ihre Nerven haben den Lügenfeldzug gewonnen, und man kann ihr nicht einmal böse sein.

Eine Diebeskomödie aufzuführen, das heißt nicht, den Diebstahl verherrlichen oder dem Diebe recht geben, aber es heißt, mit der Weisheit des Alters wissen, daß die Bosheit nie und nimmer auszurotten ist unter den Menschen, und daß man trotzdem den Glauben an die Menschen bewahren kann. Der bevorstehende Lustspielabend wird den bisherigen Veranstaltungen der NSG. „Kraft durch Freude" in nichts nachstehen und eine Quelle reinster Freude bedeuten.

### Einbruchsdiebstahl

**Heeßen.** Ein dreister Einbruchsdiebstahl wurde bei dem Bauer Micheel in der Bauerschaft Enniger ausgeführt. Einbrecher hatten die Eisenstäbe eines Kellerfensters auseinandergebogen und waren in die Kellerräume eingedrungen. Sie entleerten dann das Fleischfaß, in dem etwa 250 Pfund Fleisch von einem vor etwa 14 Tagen geschlachteten Schwein eingepökelt waren. Wahrscheinlich wurde der Einbruch in der Nacht zum Sonntag ausgeführt. Er wurde jedoch erst Montag morgen bemerkt. Infolge des in der fraglichen Nacht herrschenden Frostes hatten die Diebe keinerlei Fußspuren hinterlassen, und das Sonntag eingetretene Regenwetter hatte etwaige, vielleicht doch noch vorhandene Merkmale vollends verwischt, so daß alle Aufklärungsversuche der Polizei bisher vergebens waren.

## Stadt Hamm

:: **Hamm.** Der Hammer Kunstgemeinde wurde Montag abend wieder einmal ein außergewöhnliches Erlebnis vermittelt. Es war kein geringerer als **Harald Kreutzberg,** dem der Ruf, bester Tänzer der Welt zu sein, vorausging, den die NS.-Kulturgemeinde für ein Gastspiel verpflichtet hatte. Sein Name hatte eine große Schar Besucher angelockt, und wenn der Kurhaussaal nicht ganz ausverkauft war, so wird das mit darauf zurückzuführen sein, daß in unserer Stadt ein Mangel an hochwertigen Veranstaltungen nicht besteht. Man weiß nicht, was man an Kreutzberg bewundern soll, den geschmeidigen, biegsamen Körper, die harmonischen Arm- und Handbewegungen, oder das anmutige Schreiten und Wiegen in den malerischen Kostümen.

Harald Kreutzberg eröffnete den Abend, dessen Programm er ganz allein bestritt, mit dem „Halleluja" von Wilckens. Dieser Tanz mit seiner seltsamen Erhabenheit und Innerlichkeit vermittelte gleich die Eigenart und damit den Eigenwert der Tanzkunst Kreutzbergs. Da steht nicht mehr ein Mann auf der Bühne, der sich durch Pose und Gesten um Effekte „bemüht", sondern ein Mensch, der alle Phasen der Qual, der Ekstase und des Zerschmettertseins, aber auch alle Seligkeit und Süße der Hingebung im Tanz innerlich durchlebt, bei dem jede Regung der Seele sich ausdrückt im Körper und seinen Bewegungen. Das ist das Großartige an diesem Tänzer, was vom ersten Tanz an alle, die es miterlebten, tief beeindruckte: die Einheit von Geist und Leib, der Ausdruck seelischen Erlebens im Tanz. Die Spannung, die alle Zuschauer ergriffen hatte, löste sich wohltuend beim zweiten Tanz, einer polnischen Mazurka. Dem unbefangenen Zuschauer war die Beschwingtheit dieses Tanzes leichter verständlich, was ebenso auf das brasilianische „Rio" und besonders auf das „spanische Straßenlied" bezogen werden kann. In wunderbarer Leichtigkeit tanzte Kreutzberg diese Tänze, in bunten, farbenprächtigen Kostümen. Den „königlichen Tänzer" zeigten wieder mehr die sehr schweren Tänze „Orpheus klagt um Eurydike" zu den wundervollen Versen von Wilckens und die „Zwei Gestalten des Todes", die wohl das Meisterstück des Abends waren. Der „Tanz des Zeremonienmeisters" aus Gozzis „Turandot" von Scott und der „Königstanz" von Reger waren faszinierend in ihrer Würde und Erhabenheit. Wunderbar weich in der Bewegung war der „Tango um Mitternacht" von Albeniz, der nach den wahrhaft erschütternden „Zwei Gestalten des Todes" einen wohltuenden vortrefflichen Uebergang bildete zu dem abschließenden Tanz „Till Eulenspiegel" von Wilckens. Hier kamen die ganze Leichtigkeit und Unbeschwertheit und der herrliche Humor Kreutzbergs zu schöner Entfaltung, hier zeigten sich seine tollen Einfälle und Eingebungen, hier konnte er sich wirklich mal austoben in heller, unbekümmerter Freude am Tanz. Mehr noch als in dem schon vorher meisterhaft getanzten „Vagabundenlied" von Smetana war am „Till Eulenspiegel" festzustellen, daß Kreutzberg ein Tänzer größten Formates ist, der keine Einseitigkeit kennt, bei dem sowohl die schweren als auch die leichten Saiten schwingen und Ausdruck finden im Tanz. Sein Tanzen ist in jedem Moment ein einnehmendes, mitreißendes Wunder. Er mußte zu einer Wiederholung des „Till" sich entschließen und sich dem begeisterten Publikum immer wieder zeigen.

Ein guter Teil des Beifalls galt auch dem musikalischen Begleiter Kreutzbergs am Flügel, dem Komponisten Friedrich Wilckens, der seine Aufgabe mit feiner Zurückhaltung und großer Anpassungsfähigkeit vorbildlich löste.

)( **Hamm.** Seine Jahreshauptversammlung hielt der **Vereins Märkisches Säuglingsheim** ab, in der der Vorsitzende, Bürodirektor Löffler, einen Rückblick gab über die Tätigkeit im abgelaufenen Geschäftsjahr, und in dem er Veranlassung nahm, dem Provinzialverband der Westfälischen Frauenhilfe zu danken für die jederzeitige Unterstützung, die sowohl dem Heim als auch der Klinik zuteil wurde. Aus dem Bericht des Vorsitzenden war zu entnehmen, daß die Zahl der neu aufgenommenen Kinder in der Klinik ansteigt. Sie betrug im Geschäftsjahr 380. Die Sterblichkeitsziffer der erkrankt eingelieferten Kinder ist gering, jedenfalls liegt sie erheblich unter dem Reichsdurchschnitt. Der Vorsitzende dankte dem Anstaltsarzt Dr. Kortmann und seiner Assistentin Dr. Lips sowie dem gesamten Pflegepersonal für ihre aufopfernde Tätigkeit. Der zur Zeit laufende Kursus für Säuglingspflegeschwestern zählt 16 Teilnehmerinnen. Der vom Kassenführer Westerhoff vorgelegte Kassenbericht ergab gesunde finanzielle Verhältnisse, die von den Revisoren als vorbildlich bezeichnet wurden. Die satzungsgemäß aus dem Vorstand scheidenden Herren Löffler und Bußmann wurden wiedergewählt.

## Aus dem Kreise Beckum

:: **Beckum,** 2. Dez. Im Wege der **Zwangsversteigerung** ging vor dem hiesigen Amtsgericht Dienstag das frühere Haus des Paulusarbeitervereins zum Preise von 37 500 RM. in den Besitz der Langenberger Brauerei Gebr. Dittmann über.

:: **Sendenhorst,** 1. Dez. Fast 250 Männer aus allen Schichten der Bevölkerung lauschten Sonntag vormittag im Saale Kaupmann in einer **öffentlichen Kundgebung der NSDAP.** den Ausführungen des Kreisleiters Kossol aus Gelsenkirchen über die heutige politische Lage und ihren Erfordernissen. Den meisten war der Redner kein Unbekannter, hatte er doch in der Kampfzeit des öfteren in temperamentvoller Weise zu ihnen gesprochen. Diesmal war man nicht wie damals gekommen, um zu demonstrieren, sondern um gemeinsame Aufbauarbeit zu leisten. Als der Vortragende eingangs an einige interessante Bilder und Machtproben aus dem örtlichen Kampfe erinnerte, hatte er gleich die Herzen der Zuhörer auf seiner Seite. Gleichzeitig nahm der Kreislei-

ter der Stadt der tausend Feuer die Gelegenheit wahr, seinen ehemaligen hiesigen Mitkämpfern für ihr treues Ausharren seinen Dank auszusprechen. Dann zeigte er an zahlreichen Beispielen das wahre Gesicht des Bolschewismus und schilderte den heroischen Kampf der Deutschen in der Vergangenheit und in der Gegenwart gegen den Kommunismus. Weiter zeichnete er die derzeitigen dringlichen Aufgaben des deutschen Volkes, den Kampf des Industriellen und des Arbeiters um die Rohstoffversorgung, den des Bauern um die Sicherstellung der Ernährung unseres Volkes aus eigener Scholle und das heiße Bemühen des Soldaten um die Wehrhaftmachung der Deutschen auf. Voll Vertrauen dürfe jeder zur politischen und wirtschaftlichen Führung Deutschlands aufschauen. Der Glaube an die ewige Existenz Deutschlands ließe uns niemals vor dem Bolschewismus kapitulieren. Reicher Beifall zeigte, daß man den Redner verstanden hatte und daß man freudig der Aufforderung zur Mitarbeit Folge leistet.

⊡ **Sendenhorst,** 1. Dez. **Jubilar der Landarbeit.** In diesen Tagen kann der Landarbeiter Alexander Müller, Sendenhorst, auf eine 25jährige, ununterbrochene Tätigkeit im Dienste der Landwirtschaft zurückblicken. Er ist seit 1911 bei dem Erbhofbauer Hubert Tergeist hier tätig. In treuester Pflichterfüllung hat er seinem Arbeitgeber und seiner Familie gedient. Trotz seines hohen Alters geht er noch täglich seinen Arbeiten nach.

## Aus dem Kreise Wiedenbrück

:=: **Gütersloh,** 2. Dez. **Sechsjähriger Junge schwer verunglückt.** Auf der Straße Unter den Ulmen ereignete sich Montag abend ein schweres Verkehrsunglück, dem ein sechsjähriger Junge zum Opfer fiel. Der Knabe, Heinz Krümpelmann aus der Kahlertstraße, hatte mit einer Begleiterin einen Kraftwagen verlassen. Dabei ist der Junge, während die andere Person bereits über den Fahrdamm hinweg den Bürgersteig erreicht hatte, einem von Wiedenbrück kommenden Kraftwagen direkt in die Fahrbahn gelaufen. Das Kind wurde von dem Kraftwagen erfaßt und auf den Bürgersteig geschleudert. Es mußte in das Elisabeth-Hospital eingeliefert werden, wo es mit einem Schädelbruch und einer Gehirnerschütterung in bedenklichem Zustand liegt.

:=: **Rheda,** 1. Dez. **Das Auge ausgeschossen!** In der Gemeinde Nordrheda ereignete sich ein folgenschwerer Unglücksfall. Ein 15jähriger Junge, im Besitz eines Gewehres von sechs Millimeter Kaliber, versuchte seine Schießkunst zu erproben. Bei dieser Gelegenheit ging ein Schuß fehl und traf das Auge eines 19jährigen Freundes. Der Bedauernswerte büßte ein Auge ein, auch konnte die in den Kopf eingedrungene Kugel noch nicht entfernt werden.

## Aus dem Kreise Warendorf

:: **Warendorf,** 1. Dez. Vor der Oberprüfungskommission für das höhere Vermessungswesen in Berlin hat Vermessungsreferendar Heinrich Lichte die zweite **Staatsprüfung zum Vermessungsassessor** mit gutem Erfolg bestanden.

## Briefkasten

**Nach Oelde.** Die Befreiung von Neubauten von der staatlichen Grundvermögensteuer gilt nur für Kleinwohnungen und Eigenheime. Aber nicht für Geschäftshäuser. Für Sie kommt die Befreiung nicht in Betracht.

**Nach Lippborg.** Von den Soziallasten hat jeder Arbeitnehmer kraft gesetzlicher Bestimmung einen Teil mitzutragen. Von den Krankenkassenbeiträgen zahlt der Arbeitnehmer zwei Drittel, von den Beiträgen zur Invalidenversicherung die Hälfte. Diese Regelung tritt aber nur dann ein, wenn nicht zwischen den Parteien ausdrücklich etwas anderes vereinbart worden ist.




Statt Karten

Es grüßen als **Verlobte**

Aenne Schäper
Heinrich Kresing

Lippborg — Niederbauerb. Oestinghausen
den 2. Dezember 1936

---

**Lichtspieltheater**

**Rheda** | **Wiedenbrück**

8.30 Uhr: **Nur heute,** 8.15 Uhr:

**Das Schloß in Flandern**
mit Martha Eggert.

Der spannende Spionagefilm
**Die Leuchter des Kaisers**
mit Carl Ludwig Diehl und Sybille Schmitz.

---

# Das Weihnachtsgeschäft muß ausgenutzt werden!

Da heißt es, schnelle Entschlüsse fassen und schnell handeln. Jeder Tag, der ungenutzt bleibt, verringert Ihre Einnahmen. Warten Sie deshalb nicht länger, sondern senden Sie Ihre Weihnachtsanzeigen **noch heute** an

**„Die Glocke", Anzeigenabteilung**
**Jetzt über 20000 Auflage**

---

# Strahlende Kinderaugen

vor Freude über die schönen **Spielwaren** leuchten auch zu Ihnen am Weihnachtsfeste. Kaufen auch Sie, wenn die Auswahl noch am größten ist! Ferner empfehlen wir unsere

## praktischen Geschenke

in **Korbmöbeln**, geflochten und gepolstert. **Wäschetruhen, Waschkörben, Bohnerbesen** und **Rasierartikeln** usw. aus dem

**Korbwarenhaus Becher, Oelde-Warendorf**

N. B. Angezahlte Sachen werden bis zum Feste zurückgestellt.

---

**Dauerwellen**
stromlos, drahtlos, gefahrlos

**Haarfärben, Blondieren**
**Maniküre, Schönheitspflege**
**Salon Goldstein, Beckum**

---

*Wo lasse ich mir Ondulieren, Dauerwellen, Haarfärben, Blondieren??* **Wo kaufe ich meine Schönheitsmittel?**

in dem weit über die Grenzen Gütersloh hinaus bekannten Spezial-Damensalon **M. Scheibe,** Strengerstr. 22 [1 Min. v. Hauptbahnhof]. Fernsprecher 2612.

---

**Zigarren** hergestellt aus rein Uebersee-Edel-Tabaken empfiehlt
**H. Goldstein Wwe., Beckum**
Ruf 3651 — Für Wiederverkäufer Engrospreise

---

# Nikolaus-Angebot

| | | |
|---|---|---|
| **Auszugmehl,** 2½-kg-Beutel, | | **115 Rpf.** |
| **dto.,** lose, | 500 Gramm | **22 Rpf.** |
| **Rosinen,** hell, | 500 Gramm 48, 38, | **28 Rpf.** |
| **Korinthen,** gerein., | 500 Gramm | **38 Rpf.** |
| **Mandeln,** gerein., | 125 Gramm | **40 Rpf.** |
| **Zitronen** | Stück 7, | **5 Rpf.** |
| **Zitronat** | 125 Gramm | **30 Rpf.** |
| **Kunsthonig** | Pak. 500 Gramm | **45 Rpf.** |
| **Rübenkraut,** verbilligt, | 500 Gramm | **18 Rpf.** |
| **Marmelade,** verbilligt, | 500 Gramm | **32 Rpf.** |
| **Apfelgelee,** verbilligt, | 500 Gramm | **32 Rpf.** |

**Für die Kleinen:**
**Große Auswahl in süßen Sachen.**

| | | |
|---|---|---|
| **Spekulatius** | 500 Gramm 80, | **55 Rpf.** |
| **Feigen** | 500 Gramm 30, | **20 Rpf.** |
| **dto.** | Pakete 15—12— | **10 Rpf.** |
| **Schokolade,** Vollmilch, | 100 Gramm | **30 Rpf.** |
| **dto.,** Halbbitter, | 100 Gramm | **30 Rpf.** |

3% Rabatt — Edeka — 3% Rabatt

**Wiedenbrück**

**C. Happe Wwe., Hch. Lütkemeyer, C. Menke, C. Schem, Hch. Schwarz, Fr. Schmalhorst.**

---

# FRISCH-FISCH

**Bratmerlan — Schellfisch ohne Kopf**
**Filet vom Kabeljau — Kabeljau ohne Kopf**

| | | |
|---|---|---|
| **Rollmops und Bismarckheringe** | 1-Ltr.-Dose | **76 Rpf.** |
| **Bratheringe und Brathäppchen** | 1-Ltr.-Dose | **59 Rpf.** |
| **Heringe in Milchner-Mayonnaise** | Stück | **12 Rpf.** |
| **Rollmops mit Gurkeneinlage** | 2 Stück | **15 Rpf.** |
| **Seeaal in Gelee** | Portion | **10 Rpf.** |

(Freitag eintreffend)

| | | |
|---|---|---|
| **Matjesheringe (fett und zart)** | 2 Stück | **25 Rpf.** |
| **delikate Sprotten** | Kistchen | **27 Rpf.** |

**Hill**

---

## Eine nie wiederkehrende Gelegenheit!

Im freiwilligen Auftrage verkaufe ich sofort an der Grenze Harsewinkel—Versmold

# ca. 20 Morgen beste Weide

am Loddenbach gelegen. Gleichzeitig habe ich

## einen Hof

von 35 Morgen abzugeben.

**Heinrich Kreickmann**
**Hiltrup bei Münster i. W.**
Büro Münster, Herwarthstr. 15, am Hauptbahnhof
Ruf 25 441.
Privatwohnung Hiltrup, Ruf 166.

---

# Praktische Weihnachtsgeschenke

in guten Qualitäten bei billigsten Preisen

**Wiedenbrücker Bettenhaus**
**Ernst Staufenbiel** Tel. 485

---

## Unter den Weihnachtsbaum

gehört ein gutes

# Buch

Außer den wertvollen älteren Werken, die in jeder guten Buchhandlung zum eisernen Bestand der Weihnachtsbücher zählen, sind viele Neuerscheinungen vorrätig; etwa nicht Vorrätiges wird auf dem schnellsten Wege prompt und zuverlässig beschafft. Bestellungen wolle man nicht auf die letzten Tage verschieben, um die rechtzeitige Lieferung nicht zu gefährden.

***E. Holterdorf, Buchhandlung***
***Oelde***

---

# Holzverkauf

**Donnerstag, den 3. Dezember 1936, mittags 1 Uhr** anfangend, läßt **Frau Wwe. Anton Dreismeier, Bokel Nr. 11:**

**11 Nummern gefällte Eichen,**
zu Brettern, Bau- und Geschirrholz,
**5 Nummern Eichen-Riegelpfähle und Wagendeichsel,**
**30 Nummern gefällte Tannen,**
zu Bauholz, Leiterbäumen, Baumpfählen und Einfriedigungsstangen,
**40 Nummern Kiefern,** auf dem Stamm,
zu Baumpfählen und Brennholz,
**50 Nummern starkes Birken- und Kiefern-Schlagholz,**
teils gefällt und teils auf dem Stamme,
öffentlich meistbietend gegen Kredit verkaufen.

Das Holz liegt an guter Abfuhrstraße.

**Anton Burmann, vereid. Aukt.**

---

# Holzverkauf in Bohren

Im Auftrage des Bauern Herrn **Pavenstädt-Bunne in Bohren** verkaufe ich am **Samstag, 5. Dezember, nachm. 2 Uhr** beginnend, in der Nähe des Bunneschen Hofes

**eine größere Fläche Kiefern auf dem Stamm**
(in Einzelnummern),
**diverse Nummern Zopf- und Abfallholz**

öffentlich meistbietend gegen Kredit. Das Holz ist größtenteils Brandholz, gute Abfuhr ist vorhanden. Käufer werden frdl. eingeladen.

**Fritz Schoneberg, vereid. Aukt.**

---

# Amtliche Bekanntmachungen

In unser Handelsregister, Abt. B, ist heute unter Nr. 13 die Firma **Heinrich Strüwer,** Gesellschaft mit beschränkter Haftung mit dem Sitz in **Rietberg** eingetragen worden. Gegenstand des Unternehmens: Herstellung und Vertrieb von Holzmöbeln, insbesondere der Fortbetrieb des zu Gütersloh unter der Firma Heinrich Strüwer bestehenden, bisher dem Fabrikanten Heinrich Strüwer gehörenden Fabrikgeschäftes. Zur Erreichung dieses Zweckes ist die Gesellschaft auch befugt, sich an solchen Unternehmungen zu beteiligen und deren Vertretung zu übernehmen. Stammkapital: 25 000 RM. Geschäftsführer sind: der Kaufmann Erich Strüwer aus Gütersloh, Nordring Nr. 46, und der Kaufmann Fritz Strüwer aus Rietberg, Kampstraße. Beide Geschäftsführer vertreten die Gesellschaft gemeinsam, und zwar schriftlich so, daß sie zu der Firma der Gesellschaft ihre Namensunterschrift beifügen.

**Rietberg i. W.,** den 27. November 1936.

**Das Amtsgericht.**

---

## Bekanntmachung

In unser Handelsregister A ist heute unter Nr. 134 die Firma **Bernhard Pflug** in **Wiedenbrück** und als deren Inhaber der Kaufmann Bernhard Pflug in Wiedenbrück eingetragen.

**Wiedenbrück,** 28. Nov. 1936.

**Das Amtsgericht.**

---

Zwangsweise versteigere ich **am Donnerstag, 3. Dez.,** an Ort und Stelle, Treffpunkt bei **Gastwirt Suermann in Langenberg,** um **9 Uhr:**

**1 Schwein von 200 Pfd.,**

um **10 Uhr** bei Beckschäfer in **Wiedenbrück:**

**1 Harmonium;**

**11 Uhr** bei Gastwirt Reuter in **Rheda:**

**Nähmaschine, Büfett, Ausziehtisch, Schreibtisch, Teppich**

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung.

**Buschjost,** Obergerichtsvollzieher.

---

## Zwangsversteigerung

**Donnerstag, 3. Dez. 1936, 10 Uhr,** werde ich in der Wirtschaft Kliewe in **Beckum**

**1 Büfett, 1 Schwein**

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

**Rosenthal,** Obergerichtsvollzieher.

---

In das Handelsregister A ist am 27. November 1936 folgendes eingetragen:

Bei Nr. 154: **(Bernhard Kreimer, Neubeckum):** Die Firma ist erloschen.

Bei Nr. 130 **(Carl Otto, Neubeckum):** Die Firma ist von Amts wegen gelöscht.

**Amtsgericht Oelde.**

---

## Zwangsversteigerung

**Am 3. Dez. 1936 werde ich** in meinen Auktionslokalen: **um 10 Uhr in Neubeckum,** Wirtschaft B. Hüttemann:

**1 Küchenanrichte, Waschtisch, Tisch, Flurgarderobe, Korbgarnitur, 1 Bild, Sofa, Ausziehtisch,** Verkauf findet bestimmt statt;

**um 12 Uhr in Ennigerloh,** Wirtschaft Heßling:

**1 Ladenregal, Ladendresen, Waschgarnituren, Glasschrank, Rollwagen, Schreibtisch, Schnellwaage, Radiogerät m. Netzanschluß;**

**um 13 Uhr in Ostenfelde an Ort** und Stelle:

**1 Büfett, Ausziehtisch, Vitrine,**

Sammelpunkt der Käufer Wirtschaft Freitag in Ostenfelde, öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

**Walter,** Obergerichtsvollzieher.

---

**Rheda**

Der Herr, der Sonntag abend in der Wirtschaft **Neuhaus** den

**Mantel vertauscht**

hat, wird gebeten, denselben wieder dort einzutauschen.

---

**Kohlen**
**Koks**
**Briketts**

liefert in einwandfreier Beschaffenheit und Güte, in jeder Menge

**Fricke**
**Gütersloh**
Eickhofstr. 5, Fernruf 2621

---

**Kammerjäger**

**Scheidemann** kommt und vertilgt **Ratten, Schwaben, Wanzen** usw. Bestellungen werden jetzt in der Geschäftsstelle dieser Zeitung angenommen.

---

**Wiedenbrück**
Totenwäsche
**E. Staufenbiel**

---

Zu Nikolaus
**BILDER**
**BÜCHER**
in größter Auswahl
**E. Holterdorf**
Buchhandlung, Oelde

---

## Wohnungsmarkt

Suche in **Ennigerloh** eine

**3-Zimmer-Wohnung**

oder ein Familienhaus mit Stall und Garten. Angeb. an **Jg. Otto, Ennigerloh.**

---

**Beckum**
**2-bis3-Zimmer-Wohnung**
im Kirchspiel Beckum (Geißler) zu vermieten.
Näheres in den Geschäftsstellen

---

**2 Zimmer-Wohnung**
in **Wiedenbrück** zu vermieten.
Näheres in den Geschäftsstellen

---

## Grundstücke und Besitzungen

**Für bauernfähige Landwirte!**

**Hof,** 42 Morgen,
**Hof,** 92 Morgen,
**Hof,** 68 Morgen,
**Hof,** 50 Morgen,
alle vier im Rheinland,

**Herrschaftlicher Hofsitz** mit 77 Morgen im Oberwesterwald,

**mehrere Höfe** am Niederrhein in Größe von 150, von 132, von 62 Morgen usw. zu verkaufen.

Auskunft:
**L. Niedick, Immobilien, Harsewinkel i. W.**

---

**Geschäftshaus**
**in Harsewinkel,** sehr günstige Lage, zu verkaufen.
Näheres in den Geschäftsstellen

---

## Verkäufe

**Schwerer, 4zölliger**
**Ackerwagen**
abzugeben oder gegen leichten z. vertauschen.
**Wwe. Werner Düllo, Diestedde.**

---

Fast neuen
**Kutschwagen**
billig abzugeben.
Näheres in den Geschäftsstellen.

---

## Ankäufe

Kaufe laufend gutes, gesundes
**Wiesenheu, Luzerne Kleeheu und Roggenstroh**
**C. D. Brülle, Lippstadt,**
Fernruf 2910.

---

Suche gebrauchten
**Kultivator und Ringelwalze**
**Bauer H. Meyer, Beckum,**
Unterberg II.

---

**Zur gefl. Beachtung**

**Ueber Inserate mit dem Vermerk: „Zuschriften unter . . . an die Glocke" können wir auf keinen Fall Auskunft erteilen, weil die Besteller dieser Anzeigen eine Namensnennung durch uns nicht wünschen. Nur bei den Inseraten, in denen es heißt: „Näheres in den Geschäftsstellen" teilen wir den Namen des Auftraggebers mit.**
**Die Geschäftsstelle.**

# Volkssport und Leibesübungen

## Wie steht's?

In diesen Tagen hat sich das Interesse der Sportbewegung ohne Frage nach Berlin gerichtet, wo der Reichssportführer mit den Gauführern und Fachamtsleitern des Reichsbundes für Leibesübungen die Reform der deutschen Leibesspielbewegung besprach. Jeder Gauführer hat nunmehr in seinem Gau eine Vollmacht erhalten, die er auch unbedingt haben mußte, sollte er durchschlagskräftig und wegweisend arbeiten. Wichtig ist auch die einheitliche Gestaltung der Beitragsfrage, über die man sicherlich noch besondere Ausführungsbestimmungen erlassen wird. Es wird u. E. notwendig sein, daß man dabei auf die kleinen Vereine Rücksicht nimmt, die es sich nicht leisten können, hohe Abgaben zu zahlen. Neben dem einheitlichen Beitrag für den DRL sollen alle anderen Beiträge fortfallen, auch die Abgaben an die Fachämter, die bisher unsere Vereine finanziell stark in Anspruch nahmen. Wir dürfen wohl sagen, daß in Berlin ganze Arbeit geleistet worden ist. Daß auch dem Schulungsgedanken besondere Worte gewidmet wurden, verstand sich von selbst, hat man doch nach der Schaffung dieses einheitlichen Bundes erkannt, daß eine zentrale Schulung in den Kreisen und Gauen eine unbedingte Notwendigkeit ist.

*

Wenn wir heute dem Handball unsere Aufmerksamkeit schenken, dann wollen wir zunächst des prächtigen, in Soest erfochtenen 6:3-Sieges der Ahlener Westfalia über den TV Soest gedenken. Damit haben die Ahlener vor Ostwennemar als ungeschlagene Mannschaft die Spitze in der Tabelle fest in der Hand. Man möchte wirklich hoffen, daß es in diesem Jahr den Ahlenern gelingt, mit ihrer kämpferisch eingestellten Mannschaft in die Gauliga kommen.

*

Im Fußball der Bezirksklasse Münster kam Westfalia Ahlen gegen den BV Rheine zu einem wichtigen Punkte, und doch brachte das Treffen keine Wendung der Lage. Für beide Mannschaften heißt es jetzt: in der zweiten Serie sich zusammenreißen! Preußen Münster konnte seinen gefährlichen Gegner Vorwärts Gronau mit 2:1 niederhalten und wurde so Herbstmeister der Bezirksklasse Münster. SuS Ahlen mußte sich in Rheine im Endspurt die Punkte noch aus der Hand nehmen lassen. Ahlen war nicht schlecht, doch erkämpften sich die Emsländer jeden Erfolg mit einer selten gesehenen Energie. Die fünfte Stelle nimmt jetzt SuS Ahlen ein. SuS Hüls kommt in diesem Jahr nicht auf: in Hüls selbst siegte Rheine 09 mit 2:3. Wir sind der Ansicht, daß sich in der zweiten Spielserie in der münsterschen Bezirksklasse noch schwere Spiele entwickeln werden, zumal da Münster 08 — freilich nicht nach den Leistungen im 9:2-Verlustspiel gegen Germania Bochum — und Borussia Rheine gut in Fahrt sind. In der Mindener Bezirksklasse holte sich die SVgg Beckum gegen SuS Herford einen famosen 5:2-Sieg, der Beachtung verdient. Die Beckumer haben wiederholt bewiesen, daß sie zu spielen und auch zu siegen verstehen, wenn die Jungens nur wollen...

*

Und in der ersten Kreisklasse Münster? Hier kam nur ein Treffen, und zwar der letzte Kampf der ersten Spielserie zwischen Oelde 09 und dem Militärsportverein Münster, zum Austrag. Aus dem Punktspiel wurde ein Freundschaftstreffen, aus einer 2:1-Niederlage der Oelder doch noch ein Sieg in der Tabelle. Die münsterschen Soldaten trafen zu spät ein. Sieht man sich post festum die abgeschlossene Spielzeit an, so findet man Oelde 09 mit 10 Punkten auf gleicher Stufe mit Fortuna Ahlen, die freilich das bessere Torverhältnis aufweist. TuS Neubeckum liegt mit 7 Punkten an fünfter Stelle. Nur ein Sonntag Ruhe ist den Mannschaften eingeräumt worden, dann wird der Kampf fortgesetzt. Es soll und muß eine ritterliche zweite Spielzeit werden. Die Verbandsinstanzen haben alle Vorkehrungen getroffen, damit der kameradschaftliche Geist der Spiele in erster Linie sichergestellt ist. Den Schiedsrichtern fällt da eine wichtige erzieherische Aufgabe zu. Man kann nicht glauben, daß die vielen, vielen Platzverweise der ersten Serie zum Teil notwendig waren. Wir haben selbst Fälle gesehen, die vom Schiedsrichter besser durch einige erzieherische Worte erledigt worden wären, anstatt sofort mit dem Finger nach draußen zu zeigen. Wir werden ja sehen, was werden wird.

*

In erfreulichem Maße mehren sich die Altherren-Fußballmannschaften im Kreis Münster, so daß gar schon der Wunsch laut geworden ist, im nächsten Jahr für diese Mannschaften eine besondere Runde einzulegen. Wäre es nicht schön, wenn jeder Verein eine Altherrenmannschaft ins Feld stellen würde, um hier noch möglichst lange die Tradition zu verkörpern? Freilich muß einheitlich eine Altersgrenze festgesetzt werden, damit man nicht mit jungen Kräften den alten Sportsoldaten die Lust nimmt. In der nächsten Spielzeit sollte es sich jeder Verein zur Aufgabe machen, einmal eine solche Elf auf die Beine zu bringen, man wird sehen, daß das mit dazu beiträgt, daß die alte Fußballgeneration mit dem ewig jungen Herzen sich wieder freudig dem Verein zur Verfügung stellt, auch gern andere Aufgaben übernimmt, für die man leider manche nicht mehr gewinnen kann, weil sie vielleicht schon aus dem Sportbetrieb herausgekommen sind. Vielleicht nimmt jeweils der Aeltestenrat im Verein einmal Stellung zu diesem Vorschlag. Wäre es dann nicht eine ideale Lösung, wenn Sonntags jeweils eine Fußballmannschaft und Altherrenmannschaft gemeinsam die Farben des Vereins vertreten. Das Vorbild der alten Fußballgarde tut heute mitunter wirklich not.

## Querschnitt durch den Sport

### Gut gemeint, aber nicht erwünscht

Dem Reichssportführer werden täglich eine Unmenge von Vorschlägen und Absichten unterbreitet, die den guten Willen unserer Sportkameraden bekunden, an der schönen Sache des deutschen Sports mitzuarbeiten. Allzuoft werden aber auch Anträge an den Reichssportführer herangetragen, die beim besten Willen nicht unterstützt werden können. So bittet ein Volksgenosse um Unterstützung für eine Radfernfahrt nach Tokio. Es heißt in dem Schreiben: „Wir haben vor, mit dem Rad nach Tokio zu fahren, und zwar über Italien, Griechenland, Türkei, Persien, Armenien, Afghanistan, China und Japan. Zu dieser Fahrt benötigen wir ungefähr 2½ Jahre, da die Strecke 37 000 Kilometer beträgt. Wir würden im Herbst 1937 von München aus starten. Im Februar 1937 machen wir eine Fahrt durch Deutschland, um unsere Heimat kennenzulernen. Auf dieser Fahrt wollen wir durch Kartenverkauf, Photoaufnahmen und gelegentliche Arbeiten das Geld für die Fahrt nach Tokio verdienen."

Wir müssen vor diesen Unternehmungen warnen, zumal wenn sie noch auf diese zweifelhafte und für Deutschland bestimmt nicht Propaganda machende Art finanziert werden sollen. Es sollte allgemein bekannt sein, daß der nationalsozialistische Staat in großzügiger Weise Mittel und Wege finden wird, 1940 nicht nur eine starke Mannschaft für Tokio herauszustellen, sondern auch vielen Volksgenossen mit wenigen Mitteln, wir erinnern nur an die „KdF."-Fahrten, einen Besuch der Olympischen Spiele in Japan zu ermöglichen. Der Unternehmungsgeist der kühnen Radfahrer ist lobenswert, aber der gute Wille allein macht es nicht. Es mag gut gemeint sein, aber wenn unsere Volksgenossen dann unterwegs auf unüberwindliche Schwierigkeiten stoßen, in Armenien, Afghanistan oder China liegenbleiben, dann werden sich schon Leute finden, die für den nötigen Sport sorgen werden. Da aber die Deutschen im Ausland weder Schmidt, Müller noch Kunze, schlechtweg Deutsche sind, dürfte unsere Warnung beachtet werden.

### Wie groß wird das Stadion in Tokio?

Die Frage, wie groß das Olympiastadion in Tokio werden wird, ist noch nicht entschieden. Alle Japaner, die in Berlin waren, vertreten die Ansicht, das Olympische Stadion in Tokio müsse gleichfalls gigantische Ausmaße erhalten. Andere hingegen sind der Meinung, daß Stadion müsse in japanischem Stil erbaut werden, und der sei für Riesenstadion nicht zu haben. Dem steht wieder die Frage der Unterbringung der Zuschauer gegenüber, die man 1940 in Tokio erwartet. Erst wenn Graf Soejima und Kano von ihrer USA-Reise zurück sind, wird man die ersten diesbezüglichen Beschlüsse fassen, u. a. auch darüber, zu welchem Zeitpunkt die Spiele durchgeführt werden, wurde doch schon einmal die Nachricht verbreitet, der Monat September sei hierfür vorgesehen. Wie verlautet, soll sich England tatsächlich für den September ausgesprochen haben, während Nordamerika — wie wohl alle übrigen Staaten — auf dem August beharrt, mit der Begründung übrigens, im September hätten seine Studenten keine Ferien mehr...

## Nebenbei bemerkt...

Ja, da muß man schon graue Haare bekommen. Wenn das am besten Holze passiert...? Wimbledon meldet sinkende Einnahmen! Wahrlich eine beängstigende Meldung. Hat das Mekka aller Tennisspieler an Bedeutung verloren, wendet sich Old England einer anderen „Leidenschaft" zu?

1933, als der Australier Jack Crawford das Männereinzel gewann, gingen durch die Tageskassen von Wimbledon rund 180 000 RM. In den Jahren 1934 bis 1936 — also als England durch seinen Fred Perry die Spitze hielt — sanken die Einnahmen beträchtlich. 1934 wurden von den Zuschauern nur mehr 108 000 Mark gezahlt, und im vergangenen Jahre kamen etwa nur 105 000 RM. ein. Die genaue Abrechnung der diesjährigen Einnahmen liegt noch nicht vor, aber man darf annehmen, daß es einen weiteren Rückschlag gegeben hat, zumal da das Wetter nicht sehr gut war.

Tennisdämmerung in England? Keine Bange! Es wird wohl daran liegen, daß die wirtschaftlichen Krisen der letzten Jahre, die auch das reiche Großbritannien in hohem Maße durchmachen mußte, die Begeisterung insofern etwas abgedämpft haben, als man für einem Wimbledonplatz immer allerhand zahlen muß. Die grauen Haare können wir uns also ruhig wieder ausreißen, und wir sind überzeugt, daß die vornehmen grauhaarigen Herren, die in Wimbledon die Organisation leiten, deshalb aus Gram keinen Whisky mehr trinken, als ihnen der Hausarzt zugestanden hat.

*

Die Schwergewichte wiegen. Nicht nur in Pfunden und Kilos, sondern auch in Dollars. In den USA steht ein Schwergewichtler geschäftlich weit höher im Kurs als ein weit besserer Mann der leichteren Klasse.

Im Madison Square Garden boxte vor 10 000 Zuschauern der Weltergewichtsweltmeister Barney Roß gegen seinen Herausforderer Izzy Janazzo und siegte nach Punkten. Die teueren Plätze waren kaum besucht, denn der Kampf war nicht der richtige „Thrill" für die Broadway-Fans, denen kein Platz zu teuer ist, wenn sie eine Sensation wittern.

Der Madison Square Garden machte — erneut — ein sehr schlechtes Geschäft. Barney Roß hat seinen Preis. Er weiß, was er kann, und erhielt auch im Kontrakt 37 000 Dollar Garantie zugestanden. Janazzo war aber nicht der richtige Gegner, um den Madison Square Garden zu füllen. Mit Gustav Eder wäre es vielleicht anders gewesen. So kamen statt der erwarteten großen Dollarsumme nur 18 000 Dollar ein. Und der Madison Square Garden, der auch noch an Janazzo zahlen mußte, meldete ein Defizit von 24 000 Dollar.

Nicht immer wird im Berufsboxsport verdient. Es wird auch gewaltig zugesetzt.

*

In der französischen Sportzeitung „L'Auto" finden wir eine Zusammenstellung der größten sportlichen Leistungen überhaupt. Auch für diese Aufzählung gilt, daß man im Sport Großes und Größeres schwerlich unterscheiden kann. Wir möchten die nachfolgende Liste deshalb auch nicht höher gewertet wissen als ein Hinweis auf große sportliche Taten und halten es für verfehlt, sie als etwas Endgültiges zu betrachten.

In der Leichtathletik sollen es die 10,2 Sekunden des Jesse Owens über 100 Meter sein, die er im olympischen Zwischenlauf in Berlin erzielte. Allerdings lief Owens mit Rückenwind, und damit ist schon die schwache Seite dieser Aufzählung deutlich angezeigt. Der Stundenrekord des Franzosen Maurice Richard mit 45,398 Kilometer kann im Radsport mit mehr Berechtigung als Spitzenleistung angesehen werden und auch die 19:07 Minuten, die Arne Borg im Jahre 1927 in Bologna über 1500 Meter schwamm, müssen als eine schwimmsportliche Leistung ersten Ranges angesehen werden. Im Fußballsport hält „L'Auto" die Leistung der Italiener gegen England für die beste, weil die Italiener sechzig Minuten lang nur mit zehn Mann gegen England standen und nur 3:4 verloren. Im Boxen soll der Kampf zwischen Jim Jeffries und Jack Johnson, der 1910 in Reno ausgetragen wurde, bisher unerreicht sein.

Noch verschiedene andere Hochleistungen sind aufgeführt. Wir wollen sie uns schenken, denn man kann stets geteilter Meinung sein. Im Boxen ist für uns Deutsche Schmelings K.-o.-Sieg über den haushohen Favoriten Joe Louis größer und wichtiger als der Sieg des Negers Johnson. In der Leichtathletik können wir die deutschen Olympiasiege in den Wurfkonkurrenzen — mit Ausnahme des Diskuswerfens — als Großtaten ansehen, und im Rudern wird wohl alle Welt die fünf Goldmedaillen von Grünau als einzigartige sportliche Tat Deutschlands anerkennen.

*

Wie kommt es, daß es im Tischtennis Professionals gibt und diese auch noch gut leben können, obwohl die Einnahmen sehr gering sind. Der Tischtennisprofessional verdient durch die Wette. Dem schwächeren Spieler wird eine Vorgabe gegeben, die so groß ist, daß er sich eine Chance ausrechnen kann, und um den Ausgang des Spieles wird dann eine Wette abgeschlossen.

In 99 von 100 Fällen siegt dann doch der Professional. Ein Klassenunterschied läßt sich eben durch eine Vorgabe nicht aufheben. Der Berufsspieler streicht dann sein gewonnenes Geld ein — und wenn er es heimlich tut, kann er sogar noch als Amateur weiterleben. Der Tischtennis-Verband hat erst kürzlich in Oesterreich ein Verbot gegen solche „Wett"-Spieler erlassen. Aber ganz verschwunden sollen sie nicht sein. Es gibt noch immer Amateure, die ehrgeizig sind und einen besseren Spieler zum vollen Einsatz seines Könnens zwingen wollen. Außerdem kann man die Wette ja auch im Flüsterton abschließen. Das Geld stinkt bekanntlich nicht.

## In wenigen Zeilen

**Der erste der offiziellen Eishockey-Länderkämpfe zwischen Kanada und England gelangte im Londoner Eispalast Richmond zum Austrag. Ueberraschend unterlag der seit den Weltspielen durch die Einstellung von Kanadiern noch verstärkte Olympiasieger England mit 3:5 Toren.**

**Im Rahmen eines Uebungsschwimmens zweier Thüringer Kreise in Greiz unternahm Heinz Schlauch einen erfolgreichen Angriff auf den Europarekord im 200-Meter-Rückenschwimmen, den Hans Gerstenberg mit 2:34,2 am 25. Oktober 1935 aufgestellt hatte. Unter offizieller Kontrolle schwamm Schlauch die glänzende Zeit von 2:32,7, womit er die Bestleistung des Magdeburgers beträchtlich unterbot.**

**Laut Verbandsbeschluß müssen sich die Tennisspieler Wiens ab 1. Dezember einem Boxtraining unterwerfen, das den ganzen Winter über in jeder Woche zweimal durchgeführt wird. Der Oesterreichische Tennisverband steht auf dem Standpunkt, daß der Tennisspieler im Winter einen Ausgleichssport zu treiben habe, und er sieht es für wertvoller an, daß seine Mitglieder sich in einer anderen Sportart stärken, als daß sie auf Auslandsreisen ihre Kräfte vielleicht verzetteln und ihrem Körper dadurch nicht die so dringend notwendige Ruhe gönnen.**

**Vor wenigen Wochen flatterte eine kleine „nacholympische Ente" durch die europäischen Blätter: Hideko Maehata und der kleine Murakoso hätten geheiratet. Tatsache ist, daß sich die Gewinnerin der 200-Meter-Bruststrecke dieser Tage mit dem aus fürstlichem Hause stammenden Physiker Masahiko Hyolo verlobt hat. Die Hochzeit ist für Juni nächsten Jahres vorgesehen.**

## Rundgang durch die Handballgaue

Noch in keinem Jahr haben die neuen, in die Gauklasse aufgerückten Vereine eine derartig hervorragende Rolle spielen können wie im Spieljahr 1936/37. In den vergangenen Jahren war das Bild meist so, daß die aufrückenden Vereine die Schlußlichter der Tabellen bildeten, entmutigende Niederlagen bezogen und wieder dem Abstieg verfielen. In der laufenden Spielzeit hat sich dagegen ein Wandel vollzogen, der sich am besten darin zeigt, daß in fünf Gauen neu aufgestiegene Vereine an der Spitze liegen und Aussichten auf die Gaumeisterschaft haben. Diese Glücklichen sind

im Gau I KTC. (Königsberg),

im Gau III Forst 61,

im Gau IV BMR. (Breslau),

im Gau VIII Pfalz (Ludwigshafen und VfR. (Schwarzheim))

im Gau XIV Turnverein Rot.

Auch in acht anderen Gauen befindet sich wenigstens ein aufgestiegener Verein gut im Mittelfeld.

**Hechte im Karpfenteich**

Dieser Zustand besagt, daß die Leistungsfähigkeit der unteren Klassen in ungewöhnlicher Weise gestiegen ist und das Können, vor allem in der Bezirksklasse, dem der Gauklasse nicht nachsteht. Diese Tatsache wird auch bestätigt durch den durchweg guten Besuch der Bezirksklassenspiele, der in vielen Gauen dem Zuspruch der Gauklassenspiele gleichkommt. Die Kämpfe in der Gauklasse erfahren dadurch eine begrüßenswerte Belebung, denn die neu aufgestiegenen Vereine gebärden sich in der neuen Umgebung wie die Hechte im Karpfenteich. Sie schrecken die alten Einheiten auf und mahnen sie zu gründlichem und gewissenhaftem Training. Der Kampf um den Verbleib in der Gauklasse wird deshalb in dieser Spielzeit, das kann man schon jetzt sagen, besonders erbittert werden, und wir werden vielleicht alteingesessene, bedeutende Vereine in eine niedrigere Klasse abstürzen sehen.

**Die alten Meister rücken vor**

Zu Beginn der Gauklassenspiele war das schlechte Abschneiden der Gaumeister die auffallendste Erscheinung, die wiederum den Erfahrungssatz bestätigte, daß ein Titel leichter zu erobern als zu verteidigen ist. Inzwischen ist in den meisten Gauen eine Veränderung eingetreten. Die alten Könner haben eingesehen, daß sie auf ihren Lorbeeren nicht ausruhen dürfen, daß sie hier und dort ihre Kräfte neu formieren müssen und nur bei restlosem Einsatz die Verteidigung der alten Stellung möglich ist.

Von den 16 Gaumeistern sind inzwischen acht an die Spitze der Leistungsskala gerückt. Es sind dies die weitbekannten Namen eines KTV. (Stettin), MTSA. (Leipzig), Polizei-Sportverein (Magdeburg), Oberalster (Hamburg), MSV. Hindenburg (Minden), SV. Kurhessen (Kassel), SV. Waldhof (Mannheim) und Turnverein Altenstadt. Sie vermochten nicht nur die Punkte zu sammeln, sondern zeigen durch die Art ihrer Siege, daß sie die vorjährige Spielkraft noch ungebrochen besitzen.

In weiteren drei Gauen stehen die alten Meister im Vorderfeld der Tabelle und vermögen sich bei ansteigenden Leistungen an die Spitze emporzuarbeiten.

Für fünf Gaumeister ist die Lage als wenig aussichtsreich zu beurteilen. Der Gaumeister Brandenburgs hat Abstiegssorgen, der Meister des Gaues Niederrhein, Rasensport (Mülheim), zeigte große Schwächen,, scheint aber nun über die Krise hinwegzukommen, Turnverein Obermendig, der Mittelrheinmeister, hat schwere Spielverluste und nimmt den siebenten Platz in der Tabelle ein. Einen von niemanden erwarteten Rückschlag haben sodann zwei ganz große Einheiten erlitten: MSV. (Darmstadt), der ehemalige deutsche Meister, kann nicht Tritt fassen, und die Spielvereinigung Fürth, der vielmalige Bayern-Meister, muß Niederlage und Niederlage einstecken.

So bedauerlich diese Rückschläge für die Betroffenen sind, so gewaltig zeigen sie die Kräftesammlung, die Gleichwertigkeit, den Siegeswillen aller Vereine der ersten Klasse. Für den Handball im allgemeinen kann sich dieses Verhältnis gewinnbringend auswirken

**Nur noch sechs Vereine ohne Verlustpunkte**

Von 2756 Gauklassenspielen haben die Vereine der ersten Klasse bis zum jetzigen Zeitpunkt 1174 Spiele absolviert. Wir nähern uns also — ganz im allgemeinen gesehen — der Halbzeit. Jede Mannschaft tritt bei Beginn der Spielzeit mit dem eisernen Willen an, sich bis zur letzten Kraft gegen einen Verlustpunkt, gegen eine Niederlage zu stemmen und Sieg für Sieg an die eigene Fahne zu heften. Aber wie wenigen gelingt es, diesen Vorsatz zu verwirklichen! Nach drei Monaten Spielzeit sind von den 157 deutschen Gauklassen-Vereinen nur noch sechs ohne Verlustpunkt. Nur der KTV. (Stettin), der MSV. Borussia (Carlowitz), Hindenburg (Minden), Tura (Barmen), Kurhessen (Kassel) und Turnverein Altenstadt haben alle durchgeführten Spiele siegreich gestalten können und sowohl einen Spielverlust als auch ein Unentschieden vermieden. Neben diesen Erfolgreichsten stehen acht Vereine, die noch keine Niederlage einstecken mußten, aber bereits einmal oder mehrmals Unentschieden spielten.

# Rundfunk-Programme

## Reichssender Köln

**Köln: Mittwoch, 2. Dezember**

6.00: Morgenlied — Wetterbericht f. d. Bauer. 6.05 von Stuttgart: Leibesübungen. 6.30 von Berlin: Frühkonzert. 8.00 Kalenderblatt — Zeit, Wetter, Wasserstand. 8.10 Hilde Bremus: Frauenturnen. 8.30: Morgenmusik. 9.30: Sendepause. 9.45: Zeit, Nachrichten, Wasserstand. 10.00 vom Deutschlandsender: Das Forellenquintett von Franz Schubert. 10.30: Sendepause. 11.50: Bauer, merk' auf! 12.00: Die Werkpause. 13.00 Mittagsmeldungen — Glückwünsche. 13.15 von Saarbrücken: Mittagskonzert. 14.00: Mittagsmeldungen. 14.15 vom Deutschlandsender: Allerlei von Zwei bis Drei. 15.00: Für unsere Kleinen. 15.30: Sendepause. 15.45: Wirtschaftsmeldungen. 16.00: Wir treiben Familienforschung. 16.30 aus Essen: Nachmittagskonzert. 17.30: Harry Piel erzählt Kölner Pimpfen von seinen Erlebnissen. 18.00: Kammermusik. 18.30: Das ist das Sowjetparadies. 18.45: Musik zum Feierabend. 19.45: Momentaufnahme. 20.00: Erste Abendmeldungen. 20.15 von München: Reichssendung: Stunde der jungen Nation. 20.45: Unterhaltungskonzert. 21.00: Aus Warschau (über Berlin): Chopinkonzert. 21.30: Unterhaltungskonzert (Forts.). 22.00: Zeit, Wetter, Nachrichten. 22.30— 24.00: Nachtmusik und Tanz.

**Köln: Donnerstag, 3. Dezember**

6.00: Morgenlied — Wetterbericht f. d. Bauer. 6.05 von Stuttgart: Leibesübungen. 6.30 von Leipzig: Frühkonzert. 7.00 von Leipzig: Nachrichten. Anschl. aus Köln: Morgenlied — Morgenruf. 8.00: Kalenderblatt — Zeit, Wetter, Wasserstand. 8.10 Hilde Bremus: Frauenturnen. 8.30 von Breslau: Für die Arbeitskameraden in den Betrieben Konzert. 9.30: Sendepause. 9.45: Zeit, Nachrichten, Wasserstand. 10.00: Volksliedsingen. 10.30: Sendepause. 11.50: Bauer, merk' auf! 12.00: Die Werkpause. 13.00: Mittagsmeldungen — Glückwünsche. 13.15 von München: Mittagskonzert. 14.00: Mitagsmeldungen. 14.15: Zur Unterhaltung. 15.00 Sendepause. 15.45: Wirtschaftsmeldungen. 16.00 vom Deutschlandsender: Musik am Nachmittag. 16.50: Giel, Gottfried und Marie. 17.05: Die Klaviersonaten Schuberts. 17.45: Aus dem großen Kriege. 18.00: Tanzmusik. 18.50: „Und was meinen Sie?" 19.00: Abendkonzert. 19.45: Momentaufnahme. 20.00: Erste Abendmeldungen. 20.10: Abendkonzert (Fortsetzung). 21.00: Der Funkspiegel. Bunte Stunde zum Feierabend. 22.00: Zeit, Wetter, Nachrichten. 22.25: Das Schatzkästlein. Nachgelassene Lieder von Hugo Wolf. 23.00—24.00 von Berlin: Tanzmusik.

**Köln: Freitag, 4. Dezember**

6.00: Morgenlied — Wetterbericht f. d. Bauer. 6.05 von Stuttgart: Leibesübungen. 6.30 von Königsberg: Frühkonzert. 7.00 von Königsberg: Nachrichten. Anschl. aus Köln: Morgenlied — Morgenruf. 8.00: Kalenderblatt — Zeit, Wetter, Wasserstand. 8.10: Hilde Bremus: Frauenturnen. 8.30: Morgenmusik. 9.30: Sendepause. 9.45: Zeit, Nachrichten, Wasserstand. 10.00 vom Deutschlandsender: Eine gute Idee: 10.30: Sendepause. 11.50 Bauer, merk' auf! 12.00: Die Werkpause. 13.00: Mittagsmeldungen — Glückwünsche. 13.15: Mittagskonzert. 14.00: Mittagsmeldungen. 14.15 vom Deutschlandsender: Allerlei von Zwei bis Drei. 15.00: Sendepause. 15.45: Wirtschaftsmeldungen. 16.00: Freitags zwischen Vier und Sechs — Zwei Stunden Plauderei und Musik. 18.00: Unterhaltungskonzert. 1. Operettenmusik. 2. Alte deutsche Tänze. 19.45: Momentaufnahme. 20.00: Erste Abendmeldungen. 20.10: Soldaten — Kameraden. 21.15: Wo bist du, Kamerad? 22.00: Zeit, Wetter, Nachrichten. 22.30—24.00 von Stuttgart: Unterhaltungskonzert.

**Köln: Samstag, 5. Dezember**

6.00: Morgenlied — Wetterbericht f. d. Bauer. 6.05 von Stuttgart: Leibesübungen. 6.30 von Breslau: Frühkonzert. 7.00 von Breslau: Nachrichten. Anschl. aus Köln: Morgenlied — Morgenruf. 8.00: Kalenderblatt — Zeit, Wetter, Wasserstand. 8.10 Hilde Bremus: Frauenturnen. 8.30: Blasmusik. 9.30: Sendepause. 9.45: Zeit, Nachrichten, Wasserstand. 10.00 von München: Die Sendlinger Bauernschlacht. 10.30: Fröhliches Spiel für die Kleinsten. 11.00: Was ist los im Sport? 11.10: Sendepause. 12.00 von Stuttgart: Buntes Wochenende. 13.00: Mittagsmeldungen — Glückwünsche. 13.15 von Stuttgart: Fortsetzung. 14.00 Mittagsmeldungen. 14.15: Wochenendkonzert (Schallplatten). 15.15: Jungmädel singen und erzählen. 15.45: Wirtschaftsmeldungen. 16.00: Zur Unterhaltung. 16.50: Das Reibeisen. 18.00: Der neue Funkplan. 18.05: Kleine Musik (Schallplatten). 18.20: Wie kam er rein? — Wie geht das aus? Der Nikolaus im Rundfunkhaus! 19.00: Alte Musik zum Feierabend. 19.45: Momentaufnahme. 20.00: Erste Abendmeldungen. 20.10: Der frohe Samstagabend des Reichssenders Köln mit dem lustigen Kleeblatt. 22.00: Zeit, Wetter, Nachrichten. 22.30—24.00 von Leipzig: Und morgen ist Sonntag.

## Deutschlandsender

**Welle 1571**

**Deutschlandsender: Mittwoch, 2. Dezember**

6.00: Glockenspiel, Morgenruf, Wetter; anschl.: Schallplatten. 6.30: Berlin: Frühkonzert. — Dazw.: 7.00: Nachrichten. — 8.00: Sendepause. 9.00: Sperrzeit. 9.40: Kleine Turnstunde für die Hausfrau. 10.00: Das Forellenquintett von Franz Schubert. Eine belauschte Kammermusikprobe. — 10.30: Fröhlicher Kindergarten. 11.00: Sendepause. 11.15: Seewetterbericht. 11.30: Sendepause. 11.40: Der Bauer spricht, der Bauer hört. — Anschl.: Wetter.

12.00: Königsberg: Musik zum Mittag. — Dazw.: 12.55: Zeitzeichen. 13.00: Glückwünsche. 13.45: Nachrichten. — 14.00: Allerlei — von zwei bis drei! 15.00: Wetter, Börse, Programm. 15.15: Fantasien auf der Wurlitzer Orgel. (Aufnahme). 15.40: Java, das Kleinod Insulindes.

16.00: Musik am Nachmittag. — In der Pause 16.50: Das Forellenquintett. Eine Anekdote von Wilh. Schäfer. 18.00: Jungvolk, hör' zu! Neue Schallplatten für die Hitlerjugend. 18.25: Nobelpreisträger 1936. 18.40: Sportfunk. 19.00: Guten Abend, lieber Hörer! Im Schallplattenladen. 19.45: Deutschlandecho.

20.00: Kernspruch: anschl.: Wetter und Kurznachrichten. 20.10: Kleine bunte Musik. 20.45: Stunde der jungen Nation: Nur der Freiheit gehört unser Leben ... Gemeinschaftssendung der HJ u. Wehrmacht (Aufn.). 21.15: Neue deutsche Blasmusik. 22.00: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten; anschl.: Deutschlandecho. 22.30: Eine kleine Nachtmusik. 22.45: Seewetterbericht. 23.00: Wir bitten zum Tanz! (Schallplatten).

**Deutschlandsender: Donnerstag, 3. Dezember**

6.00: Glockenspiel, Morgenruf; Wetter; anschl.: Schallplatten. 6.30: Leipzig: Frühkonzert. — Dazw.: 7.00: Nachrichten. 8.00: Sendepause. 9.00: Sperrzeit. 9.40: Kindergymnastik. 10.00: Volksliedsingen. 10.45: Sendepause. 11.05: Mütter tauschen ihre Erfahrungen aus. Eine erzieherische Plauderei zum Nikolaustage. 11.15: Seewetterbericht. 11.30: Vom Pflug zum Derby. Heiteres und Ernstes von Kehdinger und Hadelner Pferden: anschl.: Wetter.

12.00: Breslau: Musik zum Mittag. — Dazw.: 12.55: Zeitzeichen. 13.00: Glückwünsche. 13.45: Nachrichten. 14.00: Allerlei — von zwei bis drei! 15.00: Wetter, Börse, Programmhinweise 15.15: Wie der alte Timofej starb. Hörszene 15.40: Musikalische Kleinigkeiten. (Schallplatten).

16.00: Musik am Nachmittag. Hörerwünsche In der Pause 16.50: Kritik des Herzens Lebensweisheit von Wilhelm Busch. 18.00: Klaviermusik. 18.30: Ein Dichter rettet den König! Gedanken über die Aufgaben der Kunst. 18.45: Was interessiert uns heute im Sport? 19.00: Guten Abend, lieber Hörer! Liebe sei vor allen Dingen unser Thema, wenn wir singen! 19.45: Deutschlandecho.

20.00: Kernspruch: anschl.: Wetter und Kurznachrichten. 20.10: Aus der Truhe des Königs Wusterhäuser Landboten: Deutscher Kalender: Dezember. 21.00: Keine Angst vor der Sinfonie! Eine Sendereihe mit schöner Musik. 22.00: Wetter, Nachrichten, Sport. Anschl.: Deutschlandecho. 22.30: Eine kleine Nachtmusik. 22.45: Seewetterbericht. 23.00: Adalbert Lutter spielt zum Tanz!

**Deutschlandsender: Freitag, 4. Dezember**

6.00: Glockenspiel, Morgenruf, Wetter; anschl.: Schallplatten. 6.30: Danzig: Frühkonzert. — Dazw.: 7.00: Nachrichten. 8.00: Sendepause. 9.00: Sperrzeit. 9.40: Otto Warlich erzählt Märchen von Andersen. 10.00: Eine gute Idee. Ein heiteres Pimpfenspiel um das Winterhilfswerk. 10.30: Sendepause. 10.50: Spielturnen im Kindergarten. — 11.15: Seewetterbericht. 11.30: Sendepause. 11.40: Der Bauer spricht — der Bauer hört; anschl.: Wetter.

12.00: Köln: Die Werkpause. 12.55: Zeitzeichen. 13.00: Glückwünsche. 13.15: Köln: Musik zum Mittag. 13.45: Nachrichten. 14.00: Allerlei — von zwei bis drei! 15.00: Wetter, Börse, Programmhinweise. 15.15: Kinderlieder-singen: Knecht Ruprecht kommt! 15.40: Geteilte Freude ist doppelte Freude. Berichte von der Arbeit des BdM. für das Winterhilfswerk 1936. (Aufnahmen).

16.00: Musik am Nachmittag. In der Pause 16.50: Klingling, bumbum und tschingdada . . . Gedichte über Musik. 17.50: Musizierstunde der Hitlerjugend. Neue Hausmusik. 18.25: Wunder des Weltalls Hörfolge. 19.00: Guten Abend, lieber Hörer! Perpetuum mobile. 19.45: Deutschlandecho. 19.55: Sammeln! Kamerad des Weltkriegs, Kamerad im Kampf der Bewegung, wir rufen dich!

20.00: Kernspruch: anschl.: Wetter und Kurznachrichten. 20.10: Othmar Schoeck: Notturno. Fünf Streichquartettsätze mit Baß. 20.50: Zwischenmusik. 21.00: Fieber in Havanna. Ein Hörspiel von Hans-Joachim Flechtner. 22.00: Wetter, Nachrichten, Sport. Anschl.: Deutschlandecho. 22.30: Eine kleine Nachtmusik. 22.45: Seewetterbericht. 23.00: Nachtmusik.

**Deutschlandsender: Sonnabend, 5. Dezember**

6.00: Glockenspiel, Morgenruf, Wetter; anschl.: Schallplatten. 6.30: Breslau: Fröhlich klingt's zur Morgenstunde. — Dazw.: 7.00: Nachrichten. 8.00: Sendepause. 9.00: Sperrzeit 9.40: Kleine Turnstunde für die Hausfrau. 10.00: München: Volk und Staat: Die Sendlinger Bauernschlacht. Hörspiel um den Freiheitskampf der Oberländer Bauern im Jahre 1705. 10.30: Fröhlicher Kindergarten. 11.00: Sendepause 11.15: Seewetterbericht. 11.30: Sendepause. 11.40: Der Bauer spricht — der Bauer hört. — Anschl.: Wetter

12.00: Saarbrücken: Musik zum Mittag. — Dazw.: 12.55: Zeitzeichen. 13.00: Glückwünsche. 13.45: Nachrichten. — 14.00: Allerlei — von zwei bis drei! 15.00: Wetter, Börse, Programmhinweise 15.10: Ruf der Jugend! 15.15: Hier lacht der Pimpf! 15.30: Wirtschaftswochenschau. 15.45: Eigen Heim — eigen Land.

16.00: Nach dem Schaffen reger Hände — ein sorgenfreies Wochenende. Schallplatten. 18.00: Elsässische Volkslieder. 18.45: Sport der Woche. 19.00: Guten Abend, lieber Hörer! Kleines Funkbrettl. 19.45: Was sagt Ihr dazu? Gespräche aus unserer Zeit.

20.00: Kernspruch; anschl.: Wetter und Kurznachrichten. 20.10: Musikalische Zoologie. Ein teils lustiger, teils naturwissenschaftlicher Streifzug durch das Reich der Tiere. 22.00: Wetter, Nachrichten, Sport: anschl.: Deutschlandecho. 22.30: Joseph Haydn: Trio Nr. 39 für Flöte, Cello und Klavier. 22.45: Seewetterbericht. 23.00: Wir bitten zum Tanz!

# BÜCHERSCHAU*)

Hubert Göbels: **Der Brezelbusch.** Ein Märchenbuch. Mit Bildern von Tamara Ramsay. gr. 8° (VIII und. 78 S.) Freiburg im Breisgau 1936, Herder. In Halbleinwand 3.20 RM.

Diese Märchen kommen aus der Welt des Kindes und erheben die Elemente dieser aus Spiel und Alltag sowie aus der reinen Phantasie gemischten Welt in die Welt des Märchens. Der Brezelbusch, der eigentlich ein Tannenbusch ist, bezeichnet einen Punkt im Freien: „Hier beim Brezelbusch, hier im Eulenkotten wohnt der blinde Großvater mit der Humpeltante, und die Humpeltante ist eine Schwester vom blinden Großvater. Sie wohnen beide im Eulenkottenhaus."

Aus diesem Haus führt nun Göbels hinaus in die Natur. Die Sinnwelt der Kinder empfängt ihre Nahrung vom natürlichen Ablauf, den Fest- und Feiertagsbräuchen des Jahres. Wir gewahren den Eulenkotten mit seinem Inhalt, den kleinen Kanonenofen, den großen Schrank, die goldene Spieldose (in der Ofenstube); dann die Vogelstube, in der die große Tanne wächst und Vögel wohnen, in der ferner ein Mandelbaum und ein Birkenbäumchen sind. Mit dem Winter beginnt es und führt von Weihnachten über Neujahr bis Ostern. Die lustigen Schlittenfahrten des Köbesjungen mit den Mädchen Marie, Marei und Marutschka wechseln ab mit den Kinderbräuchen zum Nikolaustag und den Besuchen des Bischofs Nikolaus und des Knecht Ruprecht bei der Humpeltante und dem Großvater im Eulenkottenhaus. In den eigentlichen Märchen hat das Märchenhaft-Spielende stets das Wort. So im Märchen vom „Zwerg im Heckenwall", im Märchen vom „Verlorenen Hämmerchen", im Märchen vom „Tönernen Kuckuck", das vom alten Dachs Knurrbart und der Vogelfrau handelt, dann im Märchen vom „Kaspar Hoppdidopp und dem Krokodil Schnappdipapp", das auf Osterbräuche überleitet. Ein echtes Märchen aus der vorösterlichen Zeit ist das Märchen vom „Palmstockhannes", ferner das Märchen vom „Kleinen Bimbam-Glöckchen", das einen goldenen Klöppel hat haben wollen (in das die Legende von St. Florian hineingewoben ist), das Märchen von den „Zwei Riesen Donner und Doria", in dem altes deutsches Volksgut seine Auferstehung feiert, und in dem wir auch dem alten Hasenvater Mümmelmann begegnen. Dieses Märchen wird von dem Osterhasen Stoppelhopser erzählt und leitet zum Osterfest selbst über. Sämtliche Märchen sind mit Reigenliedern und Kinderversen durchsetzt. Göbels' Kenntnis des kindlichen Spiel- und Feiergesangs trägt zur zwanglosen Belebung des Märchenstoffes bei.

Der Brezelbusch ist in der Altersmundart der Kinder von 5 bis 7 Jahren erzählt, also ein Buch für die Kleinen, die noch nicht lesen können, und für die erste Lesezeit. Durch die Bilder von Tamara Ramsay erinnert das Buch an seinen bedeutenden Vorgänger, „Das alte Haus" von Matthießen. Man darf Göbels, der mit derselben Liebe und demselben Verständnis zur kindlichen Welt schreibt, vielleicht die gleiche Wirkung der Matthießen-Bücher voraussagen. Jedenfalls ist der Brezelbusch ein Märchenbuch, das seinen Weg machen wird.

**Albert der Deutsche. Von Dr. Ludwig A. Winterswyl.** 119 Seiten, 6 Tafeln. Leinen 3.50 RM. Akademische Verlagsgesellschaft Athenaion m.b.H., Potsdam. Das Leben des vielleicht größten mittelalterlichen Deutschen hat Ludwig A. Winterswyl jetzt in einem handlichen, flüssig geschriebenen Buch dargestellt. Es ist das Schicksal dieses als Theologe, Naturwissenschaftler und Philosoph gleich großen Geistes gewesen, verhältnismäßig schnell vergessen zu werden. Um so verdienstvoller das Beginnen Winterswyls, dieses deutsche Leben, das in seinen Auswirkungen das aller Zeitgenossen überragte, wieder dem allgemeinen Bewußtsein nahe gebracht zu haben. Alberts Werk, das zu mächtig war, als daß die Kraft der Nachfahren es hätte zusammenhalten können, steht ganz im Dienst jenes schöpferischen Denkens, das im Hochmittelalter die neue Einheit des Weltbildes schaffen wollte. Seine Zusammenfassung weltlichen und geistlichen Wissens wölbt sich als die gewaltige Kuppel eines inneren Reiches über dem, was das ritterliche Schwert und der Weltdienst der Deutschen auf größerem Raume, aber nur für eine kurze Stunde der Geschichte bereitet hatte. Winterswyl spannt den großartigen Bogen dieses fast das ganze 13. Jahrhundert ausfüllenden Lebens mit einer Fülle von Wissen und einer überzeugenden Kraft der Darstellung. Lebensraum und Lebenszeit Alberts werden auf dem Hintergrund der Geschichte und Kulturgeschichte der Zeit umrissen. Das mittelalterliche Bildungswesen, ja das ganze Weltbild spiegelt sich in der Schilderung von Alberts Studien in Padua, seiner Lehrtätigkeit in Köln und Paris, seiner Wirksamkeit als Erforscher und Deuter der Natur, als Weltweiser und Gottesgelehrter, als Friedensstifter für Kirche und Reich. Dabei ist das Buch Winterswyls mit schöner menschlicher Wärme geschrieben. Die Persönlichkeit Alberts wird nicht nur aus seinen großen geisteswissenschaftlichen Werken, sondern auch aus der eingehend zitierten „Tiergeschichte" deutlich, einem auch heute noch erstaunlichem Buch, das ebenso von dem umfassenden Wissen wie von der Naturnähe und dem tiefen, reichen Gemüt Alberts kündet. Es ist Winterswyl gelungen, diesen einzigartigen Menschen, der nach einem Worte seines Schülers Ulrich von Straßburg „in aller Wissenschaft so göttlich war, daß er mit Recht Staunen und Wunder unserer Zeit genannt werden kann", als Mensch und doctor universalis, „aus dessen lateinischen Folianten die Luft der deutschen Wälder weht", dem Leser unmittelbar nahezubringen. Das Buch wird weiten Kreisen willkommen sein.

Alexandra Anzerowa: **Aus dem Lande der Stummen.** 292 Seiten. Steif broschiert 3,80 RM., Ganzleinen 5 RM. Bergstadtverlag, Breslau. Es liegt hier der Bericht einer Frau vor, die den höheren Schichten der russischen Gesellschaft entstammt und in Form einer einfachen Tatsachenschilderung ihre Erlebnisse aus den letzten 17 Jahren in der Sowjetunion erzählt. Sie war beim Ausbruch der Revolution 16 Jahre alt und hat diese ganzen 17 Jahre in Rußland verbracht, bis ihr im Jahre 1933 endlich die Ausreise gelang. Den größten Teil der Zeit war sie in Gefängnissen und Konzentrationslagern in verschiedenen Gegenden des Landes, vor allem in dem über die ganze Welt hin berüchtigten Lager auf der im Weißen Meer gelegenen Klosterinsel Solowki. In ihren außerordentlich anschaulichen und packenden Schilderungen spürt man das Selbsterlebte und Selbsterfahrene durch jede Zeile hindurch, und das macht das Buch zu einem unmittelbar packenden und menschlich ergreifenden Erlebnis. Schaudernd lernen wir die innerpolitischen Methoden der USSR., besonders die durch ihre vollständige Unberechenbarkeit und Unkontrollierbarkeit grausigen und entsetzlichen Verfahrungsweisen der Tscheka und der GPU. kennen. Das Leid von Millionen russischer Menschen, die einer Willkür ohnegleichen ausgesetzt sind, ins Gefängnis und in die Verbannung geschleppt werden und allein auf Grund ihrer unendlichen Geduld und Widerstandsfähigkeit diese Schläge überwinden, ist erschütternd gestaltet. Sein Besonderes erhält das Buch dadurch, daß sich das Erzählte nicht, wie meist sonst, auf kurze Einzelerlebnisse aus dieser oder jener Periode beschränkt, sondern sich über einen Zeitraum von 17 Jahren — 1917 bis 1933 — erstreckt. Es gibt so ein sehr umfassendes Bild von der Nivellierung und Unterdrückung des Individuums im Lande des Massenmenschen und des kollektivistischen Wahns — im „Lande der Stummen".

*) Sämtliche hier aufgeführten Bücher sind zu beziehen durch die Buchhandlung E. Holterdorf, Oelde.


**Stellen-Angebote**

Jüngerer, tüchtiger
**Schlosser**
welcher auch drehen kann, von kleiner Maschinenbauanstalt sofort gesucht. Schriftl. Angebote an
**Postfach Oelde Nr. 41.**

**3 bis 4 Zimmerleute**
**sofort gesucht.** Es wollen sich nur gelernte Leute melden.
**Wilhelm Stuckstätte,**
Zimmermeister,
**Neubeckum,** Weststraße.

Per sofort oder später werden eingestellt:
**1 Maschinenarbeiter für Bandschleifmaschine,**
**1 Furnierzuschneider und Zusammensetzer,**
**1 Furnierer für Handpresse,**
**1 Banktischler für Stücklohn,**
**1 Hilfsarbeiter zum Wässern und Schleifen** (jugendlich).
**1 Beizer, 1 Fertigmacher.**
Es woll. sich nur Spezialisten, die vollkomm. perfekt sind, melden. Bei zufriedenstell. Leist. Dauerstellg. u. Stundlohn 75 Rpf. (Tarif 66 Rpf.)
**Möbelfabrik Chr. Wallbaum, Klein-Heidorn (Wunstorf).**
Fernruf Wunstorf Nr. 209.

**Kraftwagenführer**
äußerst zuverlässig, mit guten Zeugn., kath., mögl. bald zur Aushilfe, evtl. auch **Dauerstellung,** für Möbelferntransport (neues Fahrzeug), b. Familienanschluß gesucht. Schmied oder Schlosser, evtl. mit Führerschein II, bevorzugt.
Näheres in den Geschäftsstellen

Suche einen jüngeren
**Knecht**
für landw. Arbeiten.
**Griesedieck, Stromberg,** Wirtschaft.

Suche krankheitshalber zu sofort ein kath.
**Mädchen**
nicht unter 18 Jahren, für kl. Haushalt.
**Frau Kohlstedde, Hebamme, Beelen, Dorf.**

**Stellen-Gesuche**

Suche für meinen Sohn, der Ostern aus der Schule entlassen wird, Stelle (mit voller Pension) als
**Friseurlehrling**
bei einem tücht., kath. Meister, der ihn gründlich im Herren- und Damenfach ausbilden kann.
Schriftl. Angeb. unter J 73 an „Die Glocke", Oelde.

**Mädchen**
22 Jahre alt, sucht für sofort od. später **Stelle** für Küche und Haus, am liebsten in Rheda od. Umgegend.
**Näheres in den Geschäftsstellen**

**Viehmarkt**

**Je Wort und Aufnahme bei Vorauszahlung 5 Pf., sonst Berechnung wie gewöhnlich**

**Zu verkaufen:**

Zwei prima Bullenkälber, Gronewöller, Freckenhorst, Walgern.
Zwei Jagdhunde, 10 Monate alt, kurzhaarig. Caspar Hanhard, Harsewinkel, Beilde.
Mutterkalb guter Abstammung. Hubert Picker, Beckum, Hinteler Nr. 28.
Von zwei Schweinen, 300—350 Pfund schwer, eins abzugeben. Beckum, Heddigermarkstr. 14.
Zwei Milchschafe, ¾ Jahr. Beckum, Mühlenweg 68.
Zwei hochtragende Erstlingssauen. Josef Ströker, Langenberg-Lippentrup.
Leichte Stangenschweine. B. Steinbicker, Ostenfelde.
Schwein zum Weiterfüttern, 220 Pfund. Beckum, Sudhoferweg Nr. 40.
Braune Oldenburger Stute, 10 Jahre alt, 13 Ztr. schwer. Gütersloh, Tel. 2825.
7 50pfündige Stangenschweine, 10 schwarze Rheinländer Zuchthennen, 13 einjährige Enten, Khaki Campbell. Berken, Wadersloh.
Mehrere Stangenschweine, 25 bis 30 kg schwer. Hermann Westermann, Herzfeld.

**Zu kaufen gesucht:**

Milch- und Schlachtziegen kauft laufend. Bei Angebot von auswärts genügt Postkarte. Josef Böcker, Rheda, Wallstraße 28.
Tönnissen, Diestedde.
Legereife schwarze Rheinländer Junghennen oder einjährige Hennen. Berken, Wadersloh.

**Wer nicht inseriert wird vergessen!**

# Die Kampfspiele der Reichsparteitage

## „Eine heilige Verpflichtung für die SA."

**Berlin,** 1. Dez. Stabschef Lutze schreibt zur Verfügung des Führers über die nationalsozialistischen Kampfspiele bei den künftigen Reichsparteitagen im Kampfblatt der Obersten SA.-Führung „Der SA.-Mann" u. a. folgendes:

Die nationalsozialistischen Kampfspiele werden, so wie die andern großen Veranstaltungen der Reichsparteitage der Ausdruck eines im Nationalsozialismus verankerten neuen Lebens- und Gestaltungswillens sein.

Während also in den gewaltigen Kongreßhallen die geistige Elite der Nation ihr Olympia feiert, werden künftig in steigendem Maße die kämpferischen Kräfte des Volkes zu Wettkämpfen sportlicher und wehrsportlicher Art antreten.

„Die körperliche Ertüchtigung im völkischen Staat ist nicht eine Sache des einzelnen, auch nicht eine Angelegenheit, die in erster Linie die Eltern angeht und die erst in zweiter oder dritter die Allgemeinheit interessiert, sondern eine Forderung der Selbsterhaltung des durch den Staat vertretenen und geschützten Volkstums."

Mit diesem Satz hat der Führer bereits in seinem grundlegenden Werk „Mein Kampf" der Körpererziehung ein Programm gesetzt, das eine ewige Aufgabe sein wird, wie der Nationalsozialismus selbst.

Die geschichtlich bedingte Aufgabenstellung der SA. in der Forderung, neben der geistig beweglichen Auslese auch das körperliche Bollwerk gegen den Ansturm aller Feinde des Nationalsozialismus zu sein, löste notwendig und folgerichtig eine sportliche Selbsterziehung in den Reihen der SA. aus. Die erste augenscheinliche Offenbarung dieser neuartigen körperlichen Ertüchtigung erfolgte durch die Schaffung des SA.-Sportabzeichens, das nach dem Willen des Führers von allen kämpferischen Deutschen erworben werden soll und zur Durchführung der SA. übertragen wurde. Mit der Lösung der neuen gewaltigen Aufgabe wird die SA. die Richtigkeit des Satzes, den der Reichsleiter Pg. Rosenberg prägte: „Der Kampf der SA. ist die Philosophie der Tat unseres Jahrhunderts" erneut unter Beweis stellen. Der Befehl des Führers wird in der gesamten SA. einen freudigen Widerhall auslösen und wird zur heiligsten Verpflichtung werden für den einzelnen, um an das Werk zu gehen, zum Wohle des Volkes und zur Ehre des Führers.

# Typisch bolschewistisch

## „Gegen die Faschisten ist jedes Mittel recht"

### Aufschlußreiche Geständnisse eines anarchistischen Mordbrenners

dnb **Salamanca,** 1. Dez. Der rote Rundfunksender Madrid gab am Montagnachmittag die Hetzrede eines Anarchisten wieder, die ein bezeichnendes Licht auf die verbrecherischen Absichten und die Vertiertheit der marxistischen und anarchistischen Horden wirft.

**Der anarchistische Mordbrenner scheute sich nicht, öffentlich zu erkennen, daß der Kampf jetzt so weit gediehen sei, daß man nicht mehr von humaner Gestaltung des Krieges sprechen dürfe. Gegen die „Faschisten" sei jedes Mittel recht. „Wir werden uns nicht mehr scheuen", so schloß der Redner, „unsere Bomben und unseren Granatenhagel auf die Zivilbevölkerung zu werfen und die Familien der Faschisten zu töten und zu verwunden. Wir wollen der Welt beweisen, zu was wir fähig sind. Wenn die Welt uns Kanaillen nennt, so wollen wir auch wirklich Kanaillen sein."**

Auch der Rundfunksender Barcelona rief am Montagabend zum „Austilgungskrieg" gegen das nationale Spanien auf. Man werde nichts unversucht lassen und sämtliche Mittel anwenden, um die „Faschistenbrut" endgültig auszurotten. (!)

## Carlisten und Faschisten

### Ein Aufruf des Obersten Yague

**Salamanca,** 1. Dez. Oberst Yague, der bekannte Führer einer der besten Angriffskolonnen der Nationaltruppen und Eroberer Südspaniens, veröffentlicht im „Diario Regional-Valladolid" einen Aufruf an die spanische Falange, die Organisation der Faschisten, der sehr bedeutungsvoll ist und deshalb größtes Aufsehen erregt hat. In dem Aufruf versicherte Oberst Yague die spanische Falange seiner Sympathie. Gleichzeitig warnt er sie vor Politikern alter Art, die den Augenblick des Kampfes benutzten, um zu versuchen, in maßgebliche Staatsstellen einzudringen und erneut einen verderblichen Einfluß zu gewinnen. Dieser Art Politiker müsse der Kampf der Jugend gelten, die berufen sei, egoistische und vaterlandslose Elemente aus dem Staat herauszuwerfen, ihn zu reinigen und neu zu ordnen. Oberst Yague weist darauf hin, daß die Politiker, die er in seinem Aufruf brandmarkt, die Falange und die carlistische Organisation Requete miteinander verfeinden wollten. Er wendet sich an die beiden Kampforganisationen mit der Mahnung, sich nicht auseinandermanövrieren zu lassen, sondern sich im Gegenteil zum Kampf gegen politisches Schiebertum in einer einzigen starken Miliz zusammenzuschließen. Die Grundlage hierfür soll ein gemeinsames Programm sein, in dem sich die beiden Organisationen auf die wichtigsten Punkte einigen. Fest geschlossen sollen die beiden Kampforganisationen, so heißt es in dem Aufruf des Obersten Yague, gemeinsam mit dem Heer einen Block um den obersten Befehlshaber bilden.

## Neue heftige Kämpfe um Madrid

### Erfolgreiche Luftangriffe der Nationalen

dnb **Front vor Madrid,** 1. Dez. An der Madrider Front kam es am Montag zu heftigen Kämpfen um die westlich von der Hauptstadt gelegene Ortschaft Pozuela de Alarcon. Nachdem während des Vormittags die nationale Artillerie die feindlichen Stellungen unter Feuer gehalten hatte, erschienen gegen 14 Uhr fünf nationale Bombenflieger in Begleitung einer Jagdstaffel und warfen bei klarem Wetter aus etwa achthundert Meter Höhe unbehindert ihre Bombenlast ab, die beim Feind beträchtlichen Schaden und große Verwirrung anrichtete. Etwa eine Stunde später, nachdem die nationalen Flieger bereits wieder fort waren, erschienen zwei rote Bomber, die ungefähr an der gleichen Stelle die nationalen Stellungen bombardierten. Da sie jedoch außerordentlich hoch flogen, war der von ihnen angerichtete Schade nur gering.

Ungeachtet der Gefechtstätigkeit bei Pozuelo griffen die nationalen Truppen am Montag auch die Madrider Innenstadt von der Universitätsstadt ausgehend an. Nationale Artillerie beschoß vor allem die Gegend um die Montana-Kaserne. An der Pontonbrücke kam es zu heftigen Feuergefechten, da die Roten alles daransetzten, diese Brücke unbrauchbar zu machen. Im Park der Casa de Campo hat sich ein regelrechter Stellungskrieg entwickelt. Die Bolschewisten wehren sich verzweifelt und bringen immer neue Verstärkungen heran, doch müssen sie fast täglich vor den unaufhaltsam vordringenden nationalen Truppen eine mehr oder weniger große Strecke zurückweichen.

Nach dem Heeresbericht des obersten Befehlshabers der spanischen Nationaltruppen von Montag sind die am Sonntag begonnenen Operationen bei Pozuelo beendet worden. Die Nationaltruppen haben außerordentlich starken Widerstand der Roten überwunden. Die Bolschewisten hatten starke Verluste, darunter über hundert Tote. Die Nationaltruppen erbeuteten zwei Tanks sowjetrussischer Herkunft, zwei Maschinengewehre und große Mengen Kriegsmaterial. Am Frontabschnitt Humera nordöstlich von Madrid sind die Nationaltruppen weiter vorgegangen und haben stark befestigte Stellungen der Bolschewisten erobert. Truppen der Division Soria besetzten die Ortschaft Robledarcas.

## „Letzter Appell"

### zur Rettung der spanischen Marxisten

dnb **Paris,** 1. Dez. In Paris wurden am Dienstagabend große Maueranschläge angebracht, die von einem „Komitee zur Verteidigung Spaniens" herausgegeben sind und für den kommenden Sonntag zu einer Massenkundgebung aufrufen. Als Hauptredner wird der „Herr Präsident der katalanischen Generalidad", Companys, genannt, der das Wort zu „einem flammenden letzten Appell zur Rettung der spanischen Republik" ergreifen will. In dem Maueranschlag wird ganz offen davon gesprochen, daß nun Mittel und Wege gefunden werden müßten, um nun auch über die Neutralitätspolitik der französischen Regierung hinweg Waffen und Munition an die spanischen Marxisten zu liefern.

## Moskaus Drohung gegen die baltischen Staaten

### Das lettische Militärblatt antwortet

dnb **Riga,** 1. Dez. Als erste lettische Zeitung antwortet das Militärblatt „Latvijas Kareivis" auf die auf dem Moskauer Rätekongreß gegen die baltischen Staaten gerichteten Drohungen und erteilt Schdanow die verdiente Abfuhr. Das Blatt schreibt u. a.: Die kommunistische Partei ist das Otterngezücht, das unsere Länder zur Operationsbasis gegen unser Volk und unsern Staat machen möchte. Gleichzeitig mit der Wiedergeburt der alten militärischen Rangstufen ist bei einer Reihe bolschewistischer Machthaber der „Drang der Gendarmen" wieder aufgelebt, in den Revieren fremder Völker herumzustöbern. Es ist nicht das erste Mal, daß sich von Osten her ein Fenster öffnet, durch das sich Bajonette drängen, um Verderben zu bringen; aber die Zeit ist noch gar nicht fern, wo wir unser Land von allen Freibeutern säuberten. Das wird auch ferner mit all denen geschehen, die „ungebeten nachsehen wollen, was los ist".

## Holländischer Ingenieur in Rußland verhaftet

**Haag,** 1. Dez. Der holländische Ingenieur W. F. de Wit ist mit Beginn des vorigen Monats durch die GPU. in Moskau verhaftet worden und wird seitdem gefangengehalten. Ingenieur de Wit ist schon seit Jahren in Rußland tätig und war im vergangenen Sommer einige Monate in Urlaub in Holland. Nach Beendigung seines Urlaubs kehrte er mit seiner Frau wieder nach Moskau zurück, wo er kurz darauf durch die GPU. gefangengenommen wurde. Die Familienangehörigen in Holland, die durch die Frau des Verhafteten unterrichtet wurden, haben sich sofort mit dem holländischen Auswärtigen Amt im Haag in Verbindung gesetzt. Da Holland mit Räterußland keine diplomatischen Beziehungen unterhält, hat sich das Ministerium des Auswärtigen an den amerikanischen Gesandten in Moskau gewendet und diesen gebeten, sich der Sache anzunehmen. Es ist unbekannt, auf Grund welcher Beschuldigungen Ingenieur de Wit gefangengenommen wurde.

## Eine Erklärung der Familie Nobel

dnb **Berlin,** 1. Dez. Die äußersten Verwandten des Nobelpreisstifters, Alfred Nobel, die diesem auch zu dessen Lebzeiten nahestanden, übermittelten der Berliner Börsenzeitung folgende Erklärung:

Zum Zwecke der Bekanntgabe an die deutsche Oeffentlichkeit erklären wir hierdurch, daß wir Nachkommen und Mitglieder der Familie Nobel auf die Zuteilung des von unserem verewigten Enkel Alfred Nobel gestifteten Nobelpreis keinen Einfluß besitzen, auch keinem der für die Zuteilung des Preises gebildeten Komitee angehören. Wir mißbilligen nach unserer Einstellung die Zuteilung des Friedensnobelpreises für 1935 an den von deutschen Gerichten wegen Landesverrats rechtskräftig verurteilten Karl von Ossietzky auf das schärfste und sind der Auffassung, daß diese Zuteilung sich mit den Absichten des Stifters, einen Preis für Männer auszusetzen, die sich um den Frieden in der Welt verdient gemacht haben, nicht vereinen läßt.

Stockholm, 29. November.

Hjalmar Nobel,
Ingeborg Ridderstolpe geb. Nobel,
Ludwig Nobel.

## Sturm über der Nordsee

### Die Besatzung eines holländischen Schiffes aus Seenot gerettet

dnb **Emden,** 1. Dez. Kaum sind die ungewöhnlich heftigen Stürme des November überstanden, da bringt schon der erste Dezembertag neue schwere Sturm- und Hochwasserschäden. In der Nacht zum Dienstag wurde die zweithöchste Flut des Herbstes gemessen. In Emden stieg das Wasser auf 2½ m über Normalhochwasser. Der Wind frischte nach 2.30 Uhr von Windstärke 7 auf 9, später auf 10 auf. In den Höhen wurde vereinzelt Windstärke 12 erreicht. In den frühen Morgenstunden des Dienstag lief das Norderneyer Rettungsboot „Bremen" aus, um einem kleinen holländischen Schiff, einem sogenannten Aak-Schiff, das draußen mit schwerer See kämpfte, zu helfen. Um 11 Uhr lief das Rettungsboot wieder in den Hafen ein. Es hatte trotz des hohen Seeganges die vierköpfige Besatzung des Holländers bergen können. Das Fahrzeug, dessen Name noch unbekannt ist, wurde im Osten der Insel Norderney auf Strand geworfen.

# Die Panamerikanische Konferenz

## durch Roosevelt eröffnet

dnb **Buenos Aires,** 1. Dez. Präsident Roosevelt eröffnete Dienstag die von ihm einberufene Interamerikanische Friedenssicherungskonferenz.

In seiner Eröffnungsrede betonte er, daß er sich an die „amerikanische Völkerfamilie" wende, die im Frieden miteinander lebe und nicht von Kriegsfurcht geplagt sei. Präsident Roosevelt erinnerte an die Tatsache, daß sein Amtsvorgänger Wilson seinerzeit eine ähnliche weite Reise gemacht habe, die zu dem tragischen Fehlschlag von Versailles geführt habe. Er erklärte, daß man in Buenos Aires nicht zusammengekommen sei, um Bündnisse abzuschließen, um eine Kriegsbeute zu verteilen, Länder zu zerstückeln oder um Menschen zu verschieben, als wenn sie Bauern auf einem Schachbrett wären. „Unser Ziel", so betonte er, „ist die Fortsetzung der Segnungen des Friedens." Ein moderner Krieg bedeute nicht nur den Zusammenstoß von Armeen, sondern auch die Zerstörung von Städten und die Verwüstung von Bauernhöfen. Auch die amerikanischen Staaten würden von den Leiden des Krieges selbst dann betroffen werden, wenn sie in den Kampf nicht direkt verwickelt sein sollten. Ein bewaffneter Konflikt würde, wie Roosevelt weiter ausführte, auch den amerikanischen Kontinent in vielfältiger Weise bedrohen, ebenso wie der wirtschaftliche Zusammenbruch anderer Nationen notwendigerweise auch Rückwirkungen auf die wirtschaftliche Lage in Amerika haben würde.

Der Präsident gab dann seiner Ueberzeugung Ausdruck, daß die Republiken der Neuen Welt an der Abwendung einer drohenden Katastrophe mitwirken könnten. Diese Abwendung der Kriegsgefahr habe durch die Verhinderung kommender Kriege zwischen den amerikanischen Staaten und durch einen engen Zusammenschluß zum Zweck der Beratung geeigneter Sicherheitsmaßnahmen zur Abwehr von Angriffen zu erfolgen. Aber auch der Ausbau des Welthandels sei ein wichtiger Faktor im Rahmen dieser Bestrebungen.

Präsident Roosevelt betonte dann seinen Glauben an die demokratische Regierungsform, wobei er zum Ausdruck brachte, daß dieser Glaube nicht vollkommen wäre, wenn er nicht durch den Glauben an Gott vertieft und ergänzt werden würde. Mit der Entwicklung der Menschheit sei das religiöse Empfinden innig verknüpft, und gelegentliche Versuche der Gottesleugnung seien stets vergeblich gewesen.

Mit dem Hinweis, daß in diesem Geist die amerikanischen Staaten ihren Kontinent bewachen und beschützen würden, schloß der amerikanische Präsident seine Eröffnungsansprache.

# Neues in Kürze

**Kattowitz.** Montag wurde „Der Aufbruch", das Organ der Jungdeutschen Partei in Polen, beschlagnahmt, weil es den Bericht sowie einen Aufsatz über das Urteil im Tarnowitzer Prozeß gegen die 41 deutschen Jugendlichen veröffentlicht hatte.

**Rom.** Der chilenische Botschafter ist am Montag von Graf Ciano zur Entgegennahme seines Beglaubigungsschreibens empfangen worden, das an den König von Italien und Kaiser von Aethiopien gerichtet ist. In italienischen politischen Kreisen wird es lebhaft begrüßt, daß damit Chile, wenn auch nicht rechtlich, die Eigenschaft des Königs von Italien als Kaiser von Aethiopien anerkannt hat.

**Athen.** Auf seinem Rückflug von Rhodos nahm Dr. Schacht kurzen Aufenthalt in Athen. Sein Flugzeug landete am Abend auf dem Flughafen Tatoi. Den Weiterflug wird der Reichsbankpräsident Mittwoch antreten.

**Athen.** Ein polnisches Flugzeug der Lotgesellschaft, das den Dienst Warschau—Athen versieht, verunglückte Dienstag nachmittag kurz vor der Landung im Athener Flughafen Tatoi. Infolge der ungünstigen Sicht geriet die Maschine gegen einen Berg und stürzte ab. Von den fünf Fluggästen und den vier Mann der Besatzung wurden zwei getötet. Sieben Personen erlitten schwere Verletzungen.

**Budapest.** Der ungarische Innenminister von Kozma begibt sich als Gast des Reichsinnenministers Dr. Frick am 9. Dezember zu einem Besuch nach Berlin. Die Reise geht auf eine Einladung zurück, die Reichsinnenminister Dr. Frick anläßlich der Olympischen Spiele in diesem Sommer dem Innenminister von Kozma übermittelte.

## Sitzung des Völkerbundsrats

### am 10. Dezember

dnb **Genf,** 1. Dez. Das Völkerbundssekretariat hat Dienstag mittag die Ratsmitglieder telegraphisch auf den 10. Dezember zur Ratssitzung nach Genf eingeladen.

## Weitere Handelsnachrichten

ff **Hamm,** 1. Dez. **93. Milchviehversteigerung in Hamm.** In den hiesigen Städt. Ausstellungshallen fand heute die 93. Versteigerung von Milchkühen und Rindern durch die Westfälische Provinzialviehverwertungsgenossenschaft e. G. m. b. H. (Münster) statt. Von den gemeldeten 114 Kühen und 43 Rindern waren 100 Kühe und 36 Rinder, insgesamt also 136 Tiere aufgetrieben. Davon wurden 99 Kühe und 27 Rinder, zusammen 126 Tiere, verkauft. Die Höchstpreise von 710 RM. erhielten der Besitzer Heinrich Schäfers, Sieveringen (Kreis Soest), für die 1930 geborene Kuh Ilse und der Besitzer Franz Dorenkamp, Beckum, für die 1930 geborene Kuh Rosa. Diese Kühe wurden wegen ihrer guten Milchleistung so hoch bewertet. Das teuerste Rind der Versteigerung war das des Besitzers A. Stammschröer, Benteler, es wurde für 590 RM. umgesetzt. Der Durchschnittspreis für Kühe betrug 530 RM., für Rinder 393 RM., der Gesamtdurchschnittspreis 499 RM. Der Höchstpreis für Kühe war 710 RM., für Rinder 590 RM., der niedrigste Preis für Kühe 290 RM., für Rinder 260 RM. Die Preisklassen: 250—300 RM. zwei Kühe, vier Rinder; 310—350 RM. drei Kühe, sechs Rinder; 360—400 RM. fünf Kühe, sieben Rinder; 410—450 RM. vierzehn Kühe, drei Rinder; 460—500 RM. neunzehn Kühe, fünf Rinder; 510—550 RM. vierzehn Kühe, ein Rind; 560—600 RM. siebzehn Kühe, ein Rind; 610—650 RM. elf Kühe; 660—700 RM. zwölf Kühe; 700—750 RM. zwei Kühe. Die nächste Milchviehversteigerung in Hamm findet Dienstag, 5. Januar 1937, statt. Anmeldungen müssen bis zum 27. Dezember 1936 bei der Westfälischen Provinzialviehverwertungsgenossenschaft e. G. m. b. H. in Münster, Windthorststraße, Fernruf 26 644, vorliegen.

## Familiennachrichten

**Vermählt:** Wilhelm Kiel und Frau Erna, geb. Funke, Borgholzhausen.

**Gestorben:** Schmiedemeister Josef Gerdemann, 70 Jahre, Greven; Frau Emma Grotemeyer, geb. Beuing, 54 Jahre, Altenberge; Auguste Aundrup, 38 Jahre, Handorf; Major a. D. Freiherr Otto von La Valette St. George, Siegburg; Heinrich Grünier, 51 Jahre, Münster; Heinz Wittlage, 43 Jahre, Münster; Reisepräsentant der Rückforth AG. Hans Amkenbrock, 27 Jahre, Stettin; Mühlenbesitzer Heinrich Kampen sen., 82 Jahre, Wesel; Landwirt Franz Börger, 71 Jahre, Büderich; Frau Maria Homann, geb. Blix, 32 Jahre, Hamm; Witwe Emilie Mattenklodt, geb. Bökenkrüger, 72 Jahre, Lippstadt; Landwirt Anton Becker, 72 Jahre, Esbeck; Witwe Lisette Stemann, geb. Kaiser, 73 J., Rottlinde über Soest; Frau Wilhelmine Wortmann, geb. Kaufmann, 82 Jahre, Bad Sassendorf; Frau Julia Gerbaulet, geb. Hüffer, 71 Jahre, Münster; Kaufmann und Bäckermeister Ludwig Lanze, 73 Jahre, Lette; Rangiermeister i. R. August Sulk, 58 Jahre, Berge bei Hamm; Frau Hildegard Wegener, geb. Schmidt, Köln.

Hauptschriftleiter: Joseph Holterdorf, Oelde.
Stellvertreter des Hauptschriftleiters, zugleich verantwortlich für den politischen Teil, für Volkswirtschaft und Handel: Dr. Joseph Holtmann, Oelde; für Bewegung, Kultur und Gemeindepolitik: Karl Heinz Gembris, Oelde; für Sport, den nicht von anderer Seite vertretenen örtlichen Teil und für die Rubrik Gerichtssaal: B. C. Kempe, Oelde; für Provinzielles, Vermischtes und den unterhaltenden Teil: Joseph Holterdorf, Oelde; für den örtlichen Teil Beckum: Franz Kiwitt, Beckum, für den örtlichen Teil Ahlen: Paul Adler, Ahlen; für den örtlichen Teil des Kreises Warendorf: Franz Baumeister, Warendorf; für den örtlichen Teil des Kreises Wiedenbrück: Bernhard Mertenskötter, Gütersloh.
Verantwortlicher Anzeigenleiter: Heinrich Kamphusmann, Oelde.
Rotationsdruck und Verlag von E. Holterdorf, Oelde i. W. Geschäftsstellen: Buchhandlung B. Hönekop in Beckum; E. Holterdorf in Ahlen, Oststraße 51, Fernruf 202; Buchhandlung W. Möhlmann in Wiedenbrück; Buchhandlung W. Ebbecke in Warendorf; E. Holterdorf in Gütersloh, Berliner Straße 17, und die Geschäftsstelle in Oelde i. W.
Verlagsleiter: Paul Holterdorf Oelde.
Durchschnittsauflage Oktober 1936: 19 639

Statt jeder besonderen Anzeige

Nach Gottes unerforschlichem Ratschlusse entschlief am Montagabend, 6.30 Uhr, unser guter Vater, Großvater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel, der

Schuhfabrikant

# Heinrich Steinhoff senior

Er starb nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, und doch für uns so plötzlich, nach einem sorgenvollen und arbeitsreichen Leben, wohlvorbereitet durch einen christlich-frommen Lebenswandel, versehen mit den Heilsmitteln der kath. Kirche, im Alter von fast 63 Jahren.

Die Seele des teuren Verstorbenen wird dem Gebete der Gläubigen, besonders dem Priester am Altare empfohlen.

**Die trauernden Angehörigen**

Ahlen, Köln, Beckum, Straubing (Niederbayern), Sendenhorst und Clarholz, den 1. Dezember 1936.

Die Beerdigung findet statt Freitag, den 4. Dezember, morgens 8.15 Uhr, vom Trauerhause, Adolf-Hitler-Straße 56, und 8.30 Uhr von der Marienkirche aus, im Anschluß daran findet das feierliche Levitenamt in der Marienkirche statt.

Von Beileidsbesuchen bitten wir Abstand zu nehmen.

# Nachruf

Am Montag, 30. November 1936, verschied nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, der Gründer und Senior unseres Unternehmens,

Herr Fabrikant

# Heinrich Steinhoff senior

im fast vollendeten 63. Lebensjahre.

Sein Leben war Arbeit. Vom ersten Tage der Gründung an setzte er seine volle Kraft für das Unternehmen ein, welches durch seinen unermüdlichen Fleiß und seine rastlose Tätigkeit einen steten Aufschwung nahm.

Seit einigen Jahren zwang ihn ein tückisches Leiden, sich von dem Geschäftsbetrieb zurückzuziehen, aber mit Rat stand er uns bis zu seinem Lebensende zur Seite.

Er wird uns immer ein Beispiel sein und werden wir in diesem Sinne zum Wohle des Unternehmens weiterarbeiten.

Ahlen i. Westf., den 1. Dezember 1936.

**Schuhfabrik**
**Steinhoff & Hürkamp, Kom.-Ges., Ahlen (Westf.)**

# Nachruf

Für uns allzu plötzlich und unerwartet schied der Gründer und Senior unserer Firma,

Herr

# Heinrich Steinhoff senior

aus dem Leben.

Er war uns stets ein Vorbild und für uns Gefolgschaftsmitglieder treubesorgt und hilfsbereit.

Seine Persönlichkeit und sein Wirken wird uns in steter Erinnerung bleiben.

Ahlen (Westf.), den 1. Dezember 1936.

**Die Gefolgschaftsmitglieder**
**der Schuhfabrik Steinhoff & Hürkamp, Kom.-Ges.**
**und des Schuhhauses Rheinwest, Ahlen (Westf.)**

Statt besonderer Anzeige

Nach Gottes hl. Willen verschied am Montag, 30. November 1936, nachmittags 5 Uhr, im St.-Franziskus-Hospital zu Bielefeld, mein lieber Mann, unser unvergeßlicher, herzensguter und treusorgender Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, der

# Kaufmann Paul Breimann

Ein heimtückisches Leiden, das plötzlich zum Ausbruch kam, warf ihn auf ein nur kurzes, aber schmerzvolles Krankenlager. Still und ergeben ertrug er sein schweres Schicksal, bis ihn ein sanfter Tod erlöste. Ruhig im Herrn, und versehen mit den Tröstungen unserer hl. Kirche, entschlief er, im 71. Jahre seines Lebens, in welchem Freude und Leid nahe nebeneinander wohnten.

**Die trauernden Angehörigen**

Wiedenbrück, Bielefeld, M.-Gladbach, Dortmund, Wiesbaden und Buer i. W., den 30. November 1936.

Wir wollen den lieben Entschlafenen in die Heimat überführen und werden ihn am Freitag, 4. Dezember 1936, vom Elternhause in Wiedenbrück, Himmelreichstr. 1, aus, in heimatlicher Erde bestatten. Zur Beerdigung, wie auch zum vorausgehenden Requiem um 9 Uhr in der Pfarrkirche, laden wir hiermit freundlichst ein.

Für Oelde statt besonderer Anzeige

Gott der Allmächtige rief heute nachmittag 3 Uhr meinen innigstgeliebten Mann, unsern treusorgenden Vater, guten Schwager und Onkel, den

Freiherrlich von Nagel-Doornickschen Revierförster

# Heinrich Lücke

im Alter von 61 Jahren zu sich in die Ewigkeit.

Er starb nach kurzer, schwerer Krankheit, wohlvorbereitet durch einen christlich-frommen Lebenswandel, gestärkt durch den andächtigen Empfang der hl. Sterbesakramente.

In tiefer Trauer:

**Frau Maria Lücke,** geb. Portmann,
**Heinz Lücke,** Revierförster,
**Gerda Lücke,**
**Hubert Lücke,**
**Elli Lücke,**
**Willi Lücke,**
**Karl Lücke,**
**Martha Lücke,**
**Maria Lücke,**
**Walter Lücke,**
**Adele Tuschen** als Braut.

Forsthaus Bergeler bei Oelde, Essentho, Wadersloh, Neubeckum, Odenkirchen, den 1. Dezember 1936.

Die Beerdigung ist Samstag, den 5. Dezember, 9 Uhr, von der Pfarrkirche in Oelde aus, anschließend das feierliche Seelenamt.

Sollte jemand aus Versehen keine besondere Anzeige erhalten haben, bitten wir, diese als solche anzusehen.


**Städtische Konzerte im Kurhaus Bad Hamm**
Freitag, 4. Dez., 20.15 Uhr:
**Klavierabend Heinz Eccarius**
Eintrittspreise: 0,70—2,30 RM. Vorverkauf: Städt. Verkehrsbüro, Ruf 2500, u. Buchhandlung Dabelow, Ruf 123.

Lichtspielhaus Warendorf
**Ave Maria**
Heute, Mittwoch, den 2. Dez., abends 8.30 Uhr, letzte Vorstellung.

**Obst- und Gartenbauverein Gütersloh**
**Monatsversammlung**
am Freitag, 4. Dez., 20.30 Uhr, im Dalkekrug.


Der Stolz der Familie...
er knipst die fabelhaftesten Sachen mit einer ganz billigen Kamera von
**Photo-Heckmann**
Gütersloh
am Horst-Wessel-Platz



**ADLER FAVORIT**
Adler Qualität und kostet nur 135 RM einschl. Koffer
DIE KLEINMASCHINE, DIE ALLEN ANSPRÜCHEN GEWACHSEN IST
ADLERWERKE VORM. HEINRICH KLEYER A.-G. FRANKFURT AM MAIN
**E. Holterdorf, Buchhdlg., Oelde**

Als praktische
**Weihnachtsgeschenke**
empfehlen wir erstklassige
**Markenfahrräder**


Göricke von 56 RM. an
Miele von 62 RM. an
Wanderer von 64 RM. an
Adler von 69 RM. an
**C. Ottens, Wiedenbrück**
**Jos. Kellner, Herzebrock**
Die bekannt preiswerten Spezialgeschäfte.

**Neue Pianos**
z. verm., monatl. Miete 10 RM, bei spät. Kauf Gutschr. v. Miete lt. unv. Bedingungen.
**Ebel u. Sohn, Unna,**
Klavierfabr., Firma seit 1877.

Das schönste Weihnachtsgeschenk ist eine
**Hacko-Schaukelwaschmaschine**
für elektr. Antrieb. Ich liefere solche in der bekannten, erstkl., soliden und dauerhaften Ausführung, in allen Größen und für alle Stromarten.
**Bernh. Hackenesch, Oelde** Ruf 235

**Rübenschneider**
von RM. 27- an
**Carl Gronebaum**
Gütersloh